

# **Modulhandbuch**

**Anlage 2 zur Studienordnung**

**für den Studiengang**

**Soziale Arbeit**

**inhaltlicher Stand: 29. Juli 2013**

**überarbeitete Fassung, inklusive Modulcodeanpassung lt. Campus Dual**

**Montag, 5. März 2018**

## Inhalt

1. Pflichtmodule Studiengang Soziale Arbeit .....	5
Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit; Propädeutik .....	6
Erziehung, Bildung, Sozialisation .....	13
Psychologische Grundlagen .....	17
Soziologische Grundlagen .....	21
Rechtliche Grundlagen für die Soziale Arbeit / Rechtsanwendungen in der Praxis Sozialer Arbeit.....	25
Adressatenbezogene Handlungsmethoden I in der Sozialen Arbeit .....	30
Ästhetik und Kommunikation.....	35
Qualitative und quantitative Forschungsmethoden .....	40
Philosophie .....	45
Umweltbezogene Handlungsmethoden in der Sozialen Arbeit .....	50
Soziale Arbeit als Wissenschaft .....	54
Sozialpolitik und Berufsethik .....	57
BWL, Management und Sozialinformatik .....	61
2. Studienrichtungsspezifische Pflichtmodule .....	66
Grundlagen der Hilfen zur Erziehung .....	67
Praxisbezogene Fall- und Projektarbeit .....	71
Psychotherapeutische und heilpädagogische Handlungsansätze in den Hilfen zur Erziehung.....	75
Familienbildung und Elternarbeit im Kontext der Hilfen zur Erziehung .....	80
Lernbeeinträchtigungen und Verhaltensstörungen im interdisziplinären Kontext..	84
Neue Entwicklungen und Problemlagen der Hilfen zur Erziehung .....	89
Begleitung von Menschen mit Behinderungen: Einführung.....	94
Sozialpädagogik der Lebensalter behinderter Menschen: Frühförderung, Schule, Lebenseinmündung .....	97
Lebenslagen behinderter Menschen: Pathogenese und Ätiologie .....	100
Sozialpädagogik der Lebensalter behinderter Menschen: Lebensbewältigung und Lebensleistung.....	103
Sozialpädagogik im Leben des Anderen (behinderten Menschen) .....	106
Sozialpädagogik als Disziplin: neue Entwicklungen .....	109
Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit.....	113
Institutionelle Aspekte, Kooperation, Vernetzung und Management in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit .....	117
Erlebnispädagogik .....	121
Psychologie des Kinder- und Jugendalters .....	126
Konzepte und Bildung in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit.....	131
Neue Entwicklungen in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit .....	136
Beratungskompetenzen I .....	141
Klinische Psychologie .....	144
Beratungskompetenzen II .....	148
Kindeswohlgefährdung .....	152
Neue Entwicklungen in der Studienrichtung Soziale Dienste.....	160
Grundlagen der Elementarpädagogik .....	165
Entwicklungspsychologische Grundlagen und Prozesse der Bildung .....	169
Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden .....	173

Konzepte und Methoden – Bildungspläne .....	176
Inklusionspädagogik im Elementarbereich.....	179
Vertiefende Aspekte und neue Entwicklungen.....	183
Alter & Altern.....	187
Gerontologische Grundlagen .....	191
Biografiearbeit, Beratung, Case- & Caremanagement.....	195
Bildung, Kultur & Selbstorganisation .....	199
Aspekte des 4. Lebensalters.....	203
Neue Entwicklungen in der Sozialen Gerontologie .....	207
3. Wahlpflichtfächer .....	211
Ästhetische Praxis und Medienbildung: Musik in der Sozialen Arbeit .....	212
Ästhetische Praxis und Medienbildung: Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit ...	218
Ästhetische Praxis und Medienbildung: Plastisches Gestalten mit Holz .....	224
Ästhetische Praxis und Medienbildung: Darstellendes Spiel und Theater- pädagogik .....	230
Ästhetische Praxis und Medienbildung: Plastisches Gestalten mit Ton .....	235
Alter .....	241
Familie .....	244
Biografiearbeit.....	248
Bindungstheoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit.....	252
Outdoortraining / Lernprojekte .....	259
Sexualpädagogik.....	260
Deeskalationsmanagement in der Sozialen Arbeit.....	266
Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit.....	271
Kindheit und Jugend.....	275
Interkulturelle Kommunikation.....	282
Innovative Impulse in der Sozialen Arbeit .....	286
Stress- und Zeitmanagement.....	290
Soziale Arbeit in Gruppen mit der Methode des Psychodramas.....	294
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit .....	298
Soziale Arbeit im Spiegel der Medien.....	302
Philosophische Aspekte Sozialer Arbeit.....	307
Rhetorik.....	311
Selbstevaluation.....	316
4. Praxismodule .....	320
Einführung in die Praxis der Hilfen zur Erziehung.....	321
Methodische und organisatorische Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe .....	325
Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation) .....	329
Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe.....	332
Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, pädagogischer, organisatorischer und methodischer Aspekte der Hilfen zur Erziehung .....	335
Praxeologie der Begleitung von Menschen mit Behinderungen.....	338
Lebenslagen und Lebensorte.....	339
Soziale Arbeit als weites Tätigkeitsfeld (Wahlpflichtstation).....	344
Begleitung, Förderung und Assistenz .....	347
Personalität und Professionalität in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen.....	350
Einführung in die Praxis der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit.....	353

Methodische und organisatorische Grundlagen der Jugendarbeit /	
Jugendsozialarbeit .....	356
Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit .....	359
Kindheit und Jugend im öffentlichen und privaten Raum .....	362
Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und	
methodischer Aspekte der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit .....	365
Einführende Praxisreflexion der Sozialen Arbeit in der Studienrichtung	
Soziale Dienste .....	368
Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Dienste .....	371
Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation)	
.....	374
Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in Sozialen Diensten.....	377
Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und	
methodischer Aspekte Sozialer Dienste.....	380
Praxeologie der Bildung im frühen Kindesalter .....	383
Theorie-Praxis-Transfer in der Elementarpädagogik .....	386
Soziale Arbeit als weites Tätigkeitsfeld (Pflichtwahlstation) .....	389
Konzepte und Methoden .....	392
Berufliche Identität und Professionalität.....	395
Einführung in die Praxis der Sozialen Gerontologie .....	398
Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Gerontologie .....	402
Methodische Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation) .....	406
Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in der Altenarbeit .....	409
Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und	
methodischer Aspekte der Sozialen Gerontologie.....	410
5. Bachelormodul .....	415
Bachelorarbeit.....	416

# **1. Pflichtmodule Studiengang Soziale Arbeit**

## **Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit; Propädeutik**

*Dieses Modul stellt die Basis für das Verständnis von den Grundlagen Sozialer Arbeit dar. Mit der Darstellung von Geschichte, Grundbegriffen und Arbeitsfeldern wird das Selbstverständnis der Disziplin und Profession angelegt. Die Studierenden verfügen über eine grundlegende Orientierung zum Studium der Sozialen Arbeit ebenso wie eine Basis für interdisziplinäre Zusammenarbeit. In diesem Modul werden die Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten vermittelt.*

### **Modulcode**

GGAP-S-12

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1 und 2

### **Dauer**

2 Semester

### **Credits**

8

### **Verwendbarkeit**

Basismodul für Studiengang

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Themenbereich A: Propädeutik (19 LVS)**

- Kriterien zur Bewertung, fachlichen Einschätzung von Literatur
- Techniken zur Literaturrecherche (Datenbanken, Internet etc.)
- Umgang mit digitalen Quellen
- Zentrale Periodika der Sozialen Arbeit
- Hinweise zur Inhalten und Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten (Grundlagentext)
- Lese- und Lerntechniken
- Elektronische Literaturverwaltung (Citavi)
- Stress- und Zeitmanagement (u.a. Umgang mit Schreibblockaden, Prüfungsangst, Prokrastination)
- Präsentationstechniken

## **Themenbereich B: Geschichte Sozialer Arbeit (30 LVS)**

- Entstehungsgeschichte der Sozialen Arbeit als Profession und Disziplin
  - Mittelalter bis Gegenwart
  - ausgewählte Klassiker der Sozialpädagogik (Natorp, Nohl) sowie der Fürsorge-wissenschaft (Salomon, Scherpner):
  - Überblick historischer und aktueller Theorien Sozialer
  -
- *Methodengeschichte der Sozialen Arbeit*
  - *Schwerpunkt: klassisches Methodentrias*
  - *kritische Diskussion des methodischen Professionalisierungspotentials (Technologiedefizit, Evidenzbasierung, pädagogische Unsicherheit)*
  - *Übersicht über aktuelle Methoden Sozialer Arbeit*
- Gesellschaftliche Funktionen Sozialer Arbeit
  - Das politische Mandat der Sozialen Arbeit
  - Doppel- und Tripelmandat
  - Ökonomische Grundlagen:  
Merkantilismus, Klassische Ökonomie (Smith), Neoklassik, Marxismus, Keynesianismus, Monetarismus
  - Soziale Arbeit im Neoliberalismus (Ökonomisierung)

## **Themenbereich C: Grundbegriffe Sozialer Arbeit (30 LVS)**

- Verständnis Sozialer Arbeit (DBSH)
- Professionelles Selbstverständnis (Studienmotivation, Biographie und Profession, Identitäts-diskurs, Kompetenzprofil)
- Arbeitsbündnis („die Person als Organon“)
- Regulation von Nähe und Distanz
- Paradoxien / Ambivalenzen Sozialer Arbeit (F. Schütze, H. Kleve)
- Institutionen- versus Subjektorientierung (Empowerment)
- Kritische Reflexivität
- Fakultativ: Multiprofessionalität, Krise, Macht, Inklusion, Lebensweltorientierung, Systemisches Paradigma

## **Themenbereich D: Arbeitsfelder Sozialer Arbeit (18 LVS)**

- Trägerstrukturen Sozialer Arbeit
- Finanzierungsformen Sozialer Arbeit
- Übersicht Praxisfelder der Sozialen Arbeit
- Adressaten und Adressatinnen Sozialer Arbeit (Kunden-Diskussion)  
Sozialpädagogische Adressatenforschung (Schaarschuch)

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens können für das eigene wissenschaftliche Arbeiten angewendet werden.

Geschichtliche Zusammenhänge werden in ihrer Bedeutung für die Entwicklung Sozialer Arbeit erkannt und Grundbegriffe der Sozialen Arbeit können von den Studierenden mit konkreten Inhalten gefüllt werden.

Wissensvertiefung

Die Studierenden sind in der Lage, grundlegende Charakteristika unterschiedlicher Arbeitsfelder Sozialer Arbeit zu erfassen.

**Können**

Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Strukturen und Inhalte von ausgewählten Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit erkennen und anwenden zu können.

Systemische Kompetenz

Die Studierenden verfügen über eine Basis für interdisziplinäre Zusammenarbeit und erkennen die Bedeutung von Bezugswissenschaften.

Kommunikative Kompetenz

Studierende kommunizieren fachliche Standards Sozialer Arbeit. Sie können sie anderen vermitteln und im Diskurs in der Praxis thematisieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	75
Seminar	25
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	30
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	29
<b>Workload Gesamt</b>	<b>240</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	180	-	Ende des 2. Semesters	-

## Modulverantwortliche/r

Prof. Dr. Tim-Nicolas Korf

E-mail: t.korf@ba-breitenbrunn.de

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

### Themenbereich A: Propädeutik

- Bieker, R.: Soziale Arbeit studieren. *Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten und Studienorganisation*. Stuttgart, 2016.
- Eco, U.: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. *Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. Wien, 2010 [1977].
- Esselborn-Krumbiegel, H.: Tipps und Tricks bei Schreibblockaden. Paderborn, 2015.
- Fehm, L. & Fydrich, T.: Ratgeber Prüfungsangst. *Informationen für Betroffene und Angehörige*, Göttingen 2013.
- Franck, N.: Handbuch wissenschaftliches Arbeiten. *Was man für ein erfolgreiches Studium wissen und können muss*. Paderborn, 2017.
- Frank, A.; Haacke, S.; Lahm, S.: Schlüsselkompetenzen. *Schreiben in Studium und Beruf*. Stuttgart, 2013.
- Franke, F.: Schlüsselkompetenzen: *Literatur recherchieren in Bibliotheken und Internet*. Stuttgart, 2010.
- Friedrich, J.A.: Hinweise für Inhalt und Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten an der Berufsakademie Sachsen – Staatlichen Studienakademie Breitenbrunn (Stand März 2017) <http://www.ba-breitenbrunn.de/index.php?id=3204>
- Höcker, A. / Engberding, M. & Rist, F.: Heute fange ich wirklich an! *Prokrastination und Aufschieben überwinden*. Göttingen 2016.
- Hoffmann, E. & Löhle, M.: Erfolgreich Lernen. *Effiziente Lern- und Arbeitsstrategien für Schule, Studium und Beruf*. Göttingen, 2016
- Hunziker, A. W.: Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten: *So schreiben Sie eine gute Semester-, Bachelor- oder Masterarbeit*. Zürich, 2008.
- Karmasin, M. & Ribing, R.: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Wien, 2012.
- Koch, G.: Speed Reading fürs Studium. Stuttgart, 2015.
- Kotthaus, J.: FAQ Wissenschaftliches Arbeiten für Studierende der Sozialen Arbeit. Opladen: 2014.
- Lange, U.: Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben. Stuttgart, 2013.

- Lehner, M.: Viel Stoff – schnell gelernt. *Prüfungen optimal vorbereiten*. Paderborn, 2015.
- May, Y.: Kompaktwissen Wissenschaftliches Arbeiten. *Eine Anleitung zu Techniken und Schriftform*. Stuttgart, 2010.
- Metzig, W. & Schuster, M.: Lernen lernen. *Lernstrategien wirkungsvoll einsetzen*. Berlin, 2016.
- Niedermaier, K.: Recherchieren und Dokumentieren. *Der richtige Umgang mit Literatur im Studium*. Konstanz, 2010.
- Prexl, L.: Mit digitalen Quellen arbeiten. *Richtig zitieren aus Datenbanken, E-Books, YouTube und Co*. Paderborn, 2016
- Rost, F.: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden, 2004.
- Scheuermann, U.: Schreiben denken. *Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*. Opladen, 2016.
- Schmitz, W.: Schneller lesen – besser verstehen. Reinbeck, 2009.
- Seiwert, L.: Das 1 mal 1 des Zeitmanagements. Landsberg am Lech, 1997.
- Seiwert, L.: Das neue 1x1 des Zeitmanagement. München, 2002.
- Spitzer, M.: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Berlin, 2007.
- Voss, R.: Wissenschaftliches Arbeiten. ... *leicht verständlich*. Konstanz, UVK 2017.
- Werner, M.; Vogt, S.; Scheithauer, L.: Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit. Schwalbach, 2017.

## **Themenbereich B: Geschichte Sozialen Arbeit**

- Amthor, R.-C.: Einführung in die Berufsgeschichte der Sozialen Arbeit. Weinheim und Basel, 2012.
- Dewe, B. & Stüwe, G.: Basiswissen Profession. *Zur Aktualität und kritischen Substanz des Professionalisierungskonzepts für die Soziale Arbeit*. Berlin 2016.
- Deller, U.; Brake, R.: Soziale Arbeit. *Grundlagen für Theorie und Praxis*. Opladen, 2014
- Dudek, P.: Leitbild: Kamerad und Helfer. Sozialpädagogische Bewegung in der Weimarer Republik am Beispiel der „Gilde Sozialer Arbeit“. Frankfurt/M. 1988.
- Engelke, E. et al. (Hrsg.): Theorien der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. Freiburg, 2014 (1998).
- Eggemann, M. & Hering, S. (Hrsg.): Wegbereiterinnen der modernen Sozialarbeit. *Texte und Biographien zur Entwicklung der Wohlfahrtspflege*. Weinheim, 1999.
- Heiner, M.: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Freiburg, 1994.
- Heiner, M.: Professionalität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven. Stuttgart, 2004.
- Heiner, M.: Soziale Arbeit als Beruf. *Fälle-Felder-Fähigkeiten*. München, 2007.
- Hering, S.; Münchmeier, R.: Geschichte der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. Weinheim, 2014 [2000].
- Hering, S. & Münchmeier, R.: Geschichte der Sozialen Arbeit. *Quellentexte*. Weinheim, 2015.
- Kreft, D. & Müller, W.C. (Hrsg): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. *Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken*. München, 2017.

- Kuhlmann, C.: Geschichte Sozialer Arbeit. Eine Einführung für soziale Berufe. Band I: Studienbuch. Schwabach, 2007.
- Kuhlmann, C.: Geschichte Sozialer Arbeit. Eine Einführung für soziale Berufe. Band II: Textbuch. Schwabach, 2008.
- Müller, C.W.: Helfen und Erziehen. Soziale Arbeit im 20. Jahrhundert. Weinheim, 2001.
- Müller, W.C.: Wie helfen zum Beruf wurde: Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. Weinheim, 2002.
- Rathmayr, B.: Armut und Fürsorge. *Einführung in der Geschichte der Sozialen Arbeit von der Antike bis zur Gegenwart*. Opladen, 2014.
- Schilling, J.; Zeller, S.: Soziale Arbeit. *Geschichte – Theorie – Profession*. München, 2010 [2007].
- Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden, 2012.

### **Themenbereich C: Grundbegriffe Sozialen Arbeit**

- Ackermann, F. & Seeck, D.: Soziale Arbeit in der Ambivalenz von Erfahrung und Wissen. *Motivation – Fachlichkeit – berufliche Identität: Ergebnisse einer qualitativ-empirischen Untersuchung*. In: neue praxis 1999, 29, 23-43.
- Dörr, M. & Müller, B. (Hrsg.): Nähe und Distanz. *Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität*, 3. Aufl., Weinheim und Basel 2012.
- Gildemeister, R.: Als Helfer überleben. *Beruf und Identität in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik*, Neuwied und Darmstadt, 1983.
- Heiner, M.: Kompetent handeln in der Sozialen Arbeit, München 2010.
- Herwig-Lempp, J. & Kühling, L.: Sozialarbeit ist anspruchsvoller als Therapie. In: Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung (ZSTB), 2013, 51-56.
- Kleve; H.: Sozialarbeit als postmoderne Profession. *Identitätslosigkeit als Chance*. In: Soziale Arbeit 2001, 50, 21-26.
- Kleve, H.: Soziale Arbeit und Ambivalenz. *Fragmente einer Theorie postmoderner Professionalität*. In: neue praxis 1999, 29, 368-382.
- Kleve, H.: Differenz und Ambivalenz. *Postmoderne Paradigmen in der sozialwissenschaftlichen Praxis*. In: Soziale Arbeit 2010, 59, 98-104.
- Kleve, H.: Zwei Logiken des Helfens. *Ambivalenz- und systemtheoretische Betrachtungen*. In: Soziale Arbeit 2003, 52, 220-227.
- Kraul, M. / Marotzki, W. & Schweppe, C. (Hrsg.): Biographie und Profession, Bad Heilbrunn 2002
- Kreft, D. & Mielenz, I. (Hrsg.): Wörterbuch Sozialer Arbeit. *Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik*,
- Mennemann, H.: Krise als ein Zentralbegriff der (Sozial-)Pädagogik – *eine ungenutzte Möglichkeit*. In: neue praxis 2000, 3, 207-225.
- Raithel, J. / Dollinger, B. & Hörmann, G.: Einführung in die Pädagogik. *Begriffe – Strömungen – Klassiker – Fachrichtungen*, 3. Aufl., Wiesbaden 2012.
- Schmidtbauer, W.: Hilflosen Helfer. *Über die seelische Problematik der helfenden Berufe*, Reinbek 1977.
- Schütze, F.: Schwierigkeiten bei der Arbeit und Paradoxien des professionellen Handelns. *Ein grundlagen-theoretischer Aufriss*. In: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung 2000, 1, 49-96.

- Schweppe, C.: Studienverläufe in der Sozialpädagogik. *Biographische Rekonstruktionen*, 2006.
- Thiersch, H. & Treptow, R. (Hrsg.): Zur Identität der sozialen Arbeit. *Positionen und Differenzen in Theorie und Praxis*, Sonderheft der Zeitschrift neue praxis, Lahnstein 2011.
- Thole, W. & Sauerwein, M.N.: »Habe in meinem Leben sehr oft erfahren, wie wichtig es ist, Hilfe zu bekommen«: über die *Motive, Soziale Arbeit zu studieren - empirische Sondierungen*. Neue Praxis 2013, 43,405-422.
- Zinnecker, J.: Die studentische Fachkultur der Sozialpädagogen im Vergleich. *Eine kulturanalytisch-ethnologische Perspektive*. In: Pädagogische Rundschau 2004, 58, 527-548.

### **Themenbereich D: Arbeitsfelder Sozialen Arbeit**

- Bieker, R. & Floercke, P. (Hrsg.): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit, München 2005.
- Bitzan, M. & Bolay, E.: Soziale Arbeit – Adressatinnen und Adressaten. *Theoretische Klärung und Handlungsorientierung*, Opladen 2016.
- Chassé, K.A. & Wensierski, H.-J. (Hrsg.): Praxisfelder der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*, Berlin 2008.
- Graßhoff, G.: Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*, Wiesbaden 2015.
- Martin, E.: Didaktik der sozialpädagogischen Arbeit. *Probleme, Möglichkeiten und Qualität sozialpädagogischen Handelns*, 2. Aufl., 2005.
- Merchel, J.: Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*, München 2008.
- Niels, B.W.: Institutionen und Organisationen der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*, 2008
- Oelerich, G. & Schaarschuch, A. (Hrsg.): Soziale Dienstleistungen aus Nutzersicht. *Zum Gebrauchswert Sozialer Arbeit*, München 2005.

## **Erziehung, Bildung, Sozialisation**

*Erziehung, Bildung, Sozialisation sind Grundbegriffe der Pädagogik. Das Grundwissen im Bereich der allgemeinen Pädagogik ist Basis einerseits für allgemeine pädagogische Handlungsfähigkeit, andererseits auch für professionelle Handlungsfähigkeit in spezifischen Bereichen. Es bietet also die Grundlagen für sozialpädagogisches Handeln in unterschiedlichen Feldern, aber auch für die Gestaltung von Gruppenprozessen. Das Modul ist Voraussetzung und Grundlage für professionelles Handeln für die tägliche Arbeit mit spezieller Klientel.*

### **Modulcode**

ERBIS-S-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Basismodul für alle Studienrichtungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Allgemeine Pädagogik**

- Geschichte der Pädagogik (Sozialgeschichte der Familie, Geschichte des Kindes)
- Grundbegriffe der Pädagogik (Erziehung, Bildung, Lernen, Personalisation, Enkulturation)
- Philosophische Grundlagen der Pädagogik und philosophische Anthropologie (Pädagogik und Philosophie, Anthropologie und Pädagogik)

- Grundrichtungen der Pädagogik (Geisteswissenschaftliche, empirische und kritische Pädagogik, alternative pädagogische Konzepte)
- Pädagogisches Handeln (Ziele, Struktur, Grundformen, Prinzipien)

### **Lehren und Lernen als pädagogische Aufgabe**

- Didaktik-Methodik (das Berliner Modell der Didaktik, Vielfalt methodischer Vorgehensweisen)
- Bedingungsanalysen
- Situations- und Problemanalyse
- Zielentwicklung
- Planung und Umsetzung von Zielen

### **Erziehung und Sozialisation**

- Erziehungsstile, Erziehungsmittel
- Erziehungssituationen (das pädagogische Verhältnis, gruppenpädagogische Prozesse, Einflussnahme und Veränderung im Zusammenhang mit der individuellen Entwicklung)
- Bezugstheorien zur Sozialisation
- Sozialisationsinstanzen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über ein Grundverständnis erziehungswissenschaftlicher Theorien und kennen unterschiedliche pädagogische Ansätze als Basis für die Integration pädagogischer Aspekte in das Handeln in der Sozialen Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen in Didaktik und Methodik, um in ausgewählten Arbeitsfeldern sowohl konzeptionell als auch praktisch Bildung und Erziehung zu realisieren.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, arbeitsfeldspezifische pädagogische Konzeptionen für Einzelkunden und Gruppen zu entwickeln, diese umzusetzen und auszuwerten. Im Spezifischen können die Studierenden lebensphasentypische Problemlagen von Kindern und Jugendlichen analysieren und für sozialpädagogische Aufgabenstellungen fruchtbar machen. Familiäre Problemkonstellationen können analysiert, beschrieben und in sozialpädagogische Aufgabenstellungen übertragen werden.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben die Fähigkeit, das pädagogische Grundlagenwissen im Bereich verschiedener Institutionen (z. B. Familie) anzuwenden, interdisziplinäre Arbeit mit pädagogisch und medizinisch-therapeutisch tätigen Personen sowohl im eigenen als auch in fremden Arbeitsfeldern anzuregen, mitzugestalten, auszuwerten und zu evaluieren. Darüber hinaus können bezugswissenschaftliche Perspektiven auf das Phänomen Familie sowie den Lebensabschnitt Kindheit und Jugend miteinander verknüpft werden.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind befähigt, ihre pädagogische Vorgehensweise umfassend und tiefgründig darzulegen, pädagogische Prozesse zu moderieren und klientenspezifisch in der Einzel- und Gruppenarbeit ergebnisorientiert und problemlösend zu wirken. Alltagsweltliche Bezüge sowie professionelle Kontexte sind hierbei stetig mit einzubeziehen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	12
Seminar	46
Prüfungsleistung (Klausur)	2
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	25
Selbststudium (Praxisphase)	40

Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	25
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	120	- -	Ende der Praxisphase	- -

### Modulverantwortliche/r

Frau Sylvia Schilling M. A.

E-Mail: s.koch@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Textarbeiten, Fallbeispiele, Übungen

### Literatur

Baumgart, Franzjörg (Hrsg.) (2008). Theorien der Sozialisation. Erläuterungen. Texte. Arbeitsaufgaben. 4. Auflage. Bad Heimbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Brezinka, Wolfgang (1995). Erziehungsziele, Erziehungsmittel, Erziehungserfolg. Beiträge zu einem System der Erziehungswissenschaft. 3. Auflage. München und Basel: Ernst Reinhardt.

Brock; Junge; Diefenbach; Keller; Villányi (2009). Soziologische Paradigmen nach Talcott Parsons. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dollinger, Bernd (Hrsg.) (2008). Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Krüger, Heinz-Hermann; Helsper, Werner (Hrsg.) (2004). Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. 6. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Spiegel von, Hiltrud (2011). Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 4. Auflage. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Psychologische Grundlagen**

*Das Modul umfasst grundlegende Themen, wie Einführung in den wissenschaftlichen Kontext der Psychologie als Wissenschaft, Lernpsychologie, Entwicklungspsychologie und Sozialpsychologie, die in engem Zusammenhang mit Sozialer Arbeit stehen. Dazu gehören Themen wie Geschichte, Gegenstand, Schulen und Teilbereiche der Psychologie, die auch mit Blick auf weiterführende sozialwissenschaftliche Studienangebote ausgerichtet sind. Das Modul behandelt weiterhin grundlegende Fragestellungen der Psychologie des Lernens, der Entwicklung und Sozialisation, wobei insbesondere Entwicklungsverläufe, Entwicklungsaufgaben, Entwicklungsstörungen, Entwicklungstheorien und sozialpsychologische Zusammenhänge wie beispielsweise soziale Einstellungen, Prozesse und Strukturen der Personenwahrnehmung vertieft werden.*

### **Modulcode**

PSYGR-S-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Einführung und entwicklungspsychologische Grundlagen**

- Einführung in die Psychologie
- Gegenstand und Teilbereiche der Psychologie
- Verhältnis von Psychologie zu anderen Sozial- und Verhaltenswissenschaften und zu sozialer Arbeit

- Theoretische Perspektiven / Schulen der Psychologie
- Grundlagen der Lernpsychologie
- Klassisches Konditionieren
- Operantes Konditionieren
- Lernen am Modell
- Kognitions- und handlungspsychologische Ansätze (Lernen durch Einsicht)
- Relevanz der Lerntheorien für Verhaltensmodifikation und Verhaltenstherapien
- Anwendungsmöglichkeiten in der sozialpädagogischen Praxis
- Grundlagen der Entwicklungspsychologie (Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsverläufe)
- Ausgewählte Verhaltens- und Entwicklungsstörungen: Entwicklungskrisen in Kindheits- und Jugendalter sowie Interventionsmöglichkeiten

### **Sozialpsychologische Aspekte**

- Konstruktion der sozialen Welt; Soziale Kognitionen
- Soziale Einstellungen
- Spezielle Erscheinungsformen sozialen Verhaltens
- Soziale Bedürfnisse und Motive
- Anwendungsbereiche der Sozialpsychologie
- Sozialpsychologie in Organisationen: Zusammenhänge von Macht, Kontrolle, Führen,
- Gehorsam und Arbeitszufriedenheit, Leistung, Normenbildung

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über ein grundlegendes Psychologieverständnis. Sie kennen grundlegende Fragestellungen, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten der Bezugswissenschaft Psychologie im Kontext der Sozialen Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen bezüglich der Entwicklungsverläufe und Entwicklungsaufgaben, insbesondere zur Kindheit, dem Jugendalter und der Adoleszenz. Die Studierenden verstehen Entwicklungsstörungen aus der Kenntnis über Entwicklungsverläufe wie der Entwicklung der Motorik, der

Entwicklung der kognitiven Kompetenz und der Entwicklung von Emotion und Motivation. Sie können soziale Wahrnehmung als abhängig von sozialen und persönlichen Bedingungen reflektieren. Sie erkennen und erfahren die Bedingungen und Auswirkungen von Einstellungen und Vorurteilen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage wissenschaftliche Fragestellungen der Psychologie zu erfassen und in die Aufgabenstellungen der Sozialen Arbeit zu integrieren.

### Systemische Kompetenz

Sie können über soziale Motive im Verhalten anderer Personen wie auch über ihre eigenen Motive im sozialen Handeln reflektieren. Die Studierenden setzen sich mit der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen dem psychosozialen Zustand eines Klienten und ihren eigenen Reaktionen auseinander. Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst und hinterfragen unter ethischen Gesichtspunkten die sozialen Prozesse von Beratung, Betreuung und Vertretung.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, lerntheoretische, entwicklungs- und sozialpsychologische Fragestellungen auch für Fachfremde darzustellen und zu präsentieren. Sie können verschiedene psychologische Perspektiven kritisch analysieren und bewerten.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	20
Seminar	50
Prüfungsleistung	2
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	80
Prüfungsvorbereitung	28
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	90	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche/r

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen

E-Mail: e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Präsentationsmaterialien; Übungsaufgaben; Video; PPP

### Literatur

Flammer, A.; Alsaker, F. (2001). Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Bern: Huber.

Flammer, A. (2003). Entwicklungstheorien. Bern: Huber.

Hobmair, H. (2003). (Hrsg). Psychologie. Troisdorf: Bildungsverl. EINS.

Lefrançois, G. R. (1994). Psychologie des Lernens. Berlin: Springer.

Oerter, R.; Montada, L. (Hrsg). (2002). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.

Petermann, F.; Kusch, M.; Niebank, K. (1998). Entwicklungspsychopathologie. Weinheim: Beltz.

Zimbardo, P. G.; Gerrig, R. J. (2004). Psychologie. München: Pearson Studium.

Herkner, W. (2001). Lehrbuch Sozialpsychologie. Bern: Huber.

Stroebe, W. (2002). Sozialpsychologie. Eine Einführung, Berlin: Springer.

Thomas, A. (1991). Grundriss der Sozialpsychologie Band I und II. Hogrefe.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## Soziologische Grundlagen

*Soziologie als Bezugswissenschaft Sozialer Arbeit: Das Modul bietet einen grundständigen Zugang zu soziologischen Begrifflichkeiten, Fragestellungen und Theorieansätzen. Neben der Erfassung, Beschreibung und Analyse von Phänomenen sozialer Ungleichheit und Exklusion wird ein Einblick in so genannte Bindestrich-Soziologien gegeben, die im Kontext der Sozialen Arbeit besondere Relevanz aufweisen – nämlich in die Familien- und in die Lebenslauf-Soziologie sowie in die Soziologie der Devianz.*

### Modulcode

SOZGR-S-12

### Modultyp

Pflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 1 und 2

### Dauer

2 Semester

### Credits

8

### Verwendbarkeit

Studiengang Soziale Arbeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Grundlagen der Soziologie

- Soziologische Schlüsselbegriffe und Theorieansätze
- Modernisierung, Globalisierung, Individualisierung, Pluralisierung
- Demografischer Wandel

### Sozialstruktur, soziale Ungleichheit und Exklusionsphänomene

- Klassen- und Schichtmodelle
- Lebenslagen, Lebensstile und soziale Milieus
- Armut, Wohnungslosigkeit

- Bildungsbenachteiligung, Erwerbslosigkeit

### **Familien- und Lebenslauf-Soziologie**

- Familien im gesellschaftlichen Kontext
- Familiäre Rollen und Interaktionsformen
- Biografie und Lebenslauf
- Gesellschaftliche Organisation und Wandel von Lebensläufen

### **Soziologie des abweichenden Verhaltens**

- Theorien der Devianz
- Kriminalität, Rechtsextremismus, Suizidalität, Pathologisierung
- 

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden besitzen ein grundlegendes Theorieverständnis und verfügen über elementare Kenntnisse zur Erklärung und Deskription sozialer Prozesse.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können typische Charakteristika und Problemlagen moderner Gesellschaften im Kontext Sozialer Arbeit analysieren.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind fähig, die in der Praxis auftretenden konkreten Probleme mit Hilfe ihres soziologischen Grundlagenwissens zu beschreiben und handlungsorientiert zu bearbeiten.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden verfügen über kritische und reflektierte Positionen in Hinblick auf gesellschaftliche Prozesse und können dies zu ihrem professionellen Handeln in Bezug setzen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können aufgrund ihres erworbenen Wissens-Know-hows fachbezogene Positionen und Problemlösungen formulieren und argumentativ verteidigen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	20
Seminar	68
Prüfungsleistung	2
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	30
Selbststudium (Praxisphase)	20
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>240</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	120	--	Ende des 2. Semesters	1

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, DVD, Video

### Literatur

Biermann, Benno et al. (2004). Soziologie. Studienbuch für soziale Berufe. München: Ernst Reinhardt.

Hradil, Stefan (2005). Soziale Ungleichheit in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lamnek, Siegfried (2001). Theorien abweichenden Verhaltens. München: Fink.

Lessenich, Stefan; Nullmeier, Frank (2006). Deutschland. Eine gespaltene Gesellschaft. Frankfurt am Main: Campus.

Nave-Herz, Rosemarie (2004). Ehe- und Familiensoziologie. Weinheim: Juventa.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Rechtliche Grundlagen für die Soziale Arbeit / Rechtsanwendungen in der Praxis Sozialer Arbeit**

*Das Modul stellt die Basis für das Verständnis der Relevanz des Rechts als Rahmen und Handlungsimpuls Sozialer Arbeit dar und bildet die Grundlage für Rechtsanwendungen in der Praxis Sozialer Arbeit für den Bereich des Familienrechts und des KJHG. Es bietet einen Überblick über Rechtszusammenhänge sowie über Möglichkeiten und Grenzen des Rechts für die Praxis Sozialer Arbeit.*

*Das Modul bahnt eigene Erfahrungen im Umgang mit den Sozialgesetzbüchern 2., 8. und 12. Buch sowie dem Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG) und dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) an. Rechtsnormen werden auf Probleme der Sozialen Arbeit angewandt. Die Modulinhalte vermitteln durch Übungen Sicherheit im Umgang mit der Anwendung einschlägiger Gesetze auf relevante Lebenslagen, mit denen Soziale Arbeit konfrontiert ist.*

### **Modulcode**

REGRU-S-23

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2 und 3

### **Dauer**

2 Semester

### **Credits**

8

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## Lerninhalte

### Rechtliche Grundlagen:

#### Rechtsphilosophie

#### BGB – allgemeiner Teil und Einführung in das Recht

- Gesellschaftliche Funktionen des Rechts
- Gliederung des Rechts
- Das Bürgerliche Gesetzbuch als Grundlage des Zivilrechts
- Privatrecht vs. Öffentliches Recht
- Prinzipien des BGB
- Grundbegriffe des BGB

#### Verwaltungsrecht

- Grundbegriffe; Begriffsbestimmungen
- Verwaltungshandeln
- Arten der Verwaltung

#### Einführung in das Sozialrecht

- Überblick über die Inhalte der SGB
- Exemplarisch vertiefte Behandlung einzelner Leistungen

#### Strafrecht, Jugendstrafrecht

- Ursachen von Kriminalität
- Definition Straftat
- Strafarten und Zwecke der Strafe
- Strafrecht und soziale Praxis
- Jugendstrafrecht

### Rechtsanwendungen in der Praxis Sozialer Arbeit:

#### Familienrecht

- Verfassungsmäßige Grundlagen, Rechtsquellen, Inhalte des Familienrechts
- Ehe und Lebenspartnerschaft, Nichteheleiche Lebensgemeinschaft
- Abstammung und Annahme als Kind
- Gesetzliche / rechtliche Vertretung
- Unterhalt

## KJHG

- Reformen des Jugendhilferechts
- Grundkonzeption des SGB VIII
- Leistungen der Jugendhilfe
- Andere Aufgaben der Jugendhilfe
- Neuerungen im KJHG

## Sozialrecht

- Grundlagen des Sozialrechts
- Rechtsgrundlagen
- Prinzipien der Grundsicherungsleistungen
- Bedarfsermittlung nach SGB XII und GSIG (Einsatz des Einkommens; Einsatz des Vermögens; Verpflichtungen anderer)
- Weitere Leistungen nach SGB XII im Überblick
- Leistungen nach dem SGB II (Anspruchsvoraussetzungen; Leistungen zur Eingliederung in Arbeit; Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts; Anreize und Sanktionen; Verpflichtungen anderer)

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Rechtliche Zusammenhänge werden in ihrer allgemeinen Bedeutung und in ihrer spezifischen Anwendbarkeit für die Soziale Arbeit erfasst, die Möglichkeiten und Grenzen erkannt.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden sind in der Lage, die spezifischen Anwendungsbereiche der verschiedenen Gesetzesgrundlagen zu erfassen und Charakteristika den unterschiedlichen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit zuzuordnen.

## *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können sozialarbeiterisches Handeln und spezifische Arbeitsfelder Sozialer Arbeit rechtlich einordnen.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben einen Überblick über relevante Rechtszusammenhänge, der es ihnen erlaubt, auch neue Handlungs- und Anwendungsbereiche Sozialer Arbeit rechtlich zu analysieren und zu reflektieren sowie in einem fachfremden Kontext zu kommunizieren.

### Kommunikative Kompetenz

Studierende können mit dieser grundlegenden Fähigkeit zur rechtlichen Einordnung und Analyse eigene und fremde Handlungsimpulse in Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit formulieren und fachlich rechtlich vermitteln und begründen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	98
Prüfungsleistung	2
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	70
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	70
<b>Workload Gesamt</b>	<b>240</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	120	- -	Ende des Semesters	- -

### **Modulverantwortliche/r**

Frau Prof. Dr. Riegel

E-mail: [s.riegel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

## Literatur

Creifelds, C. (2007). Rechtswörterbuch (19. Auflage). München: C. A. Beck.

Doerr, G.; Franke, E. (2002). Sozialverwaltungsrecht. Ein Grundriss (2. Auflage). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Falterbaum, J. (2007). Rechtliche Grundlagen Sozialer Arbeit. Eine praxisorientierte Einführung (2. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

Kievel, W.; Knösel, P.; Marx, A.; Wagner, H. (2006). Einführung in das Recht für soziale Berufe (5. Auflage). Neuwied: Luchterhand.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Adressatenbezogene Handlungsmethoden I in der Sozialen Arbeit**

*Das Modul bietet eine systematische Einführung in Methoden der Sozialen Arbeit mit Einzelnen und mit bzw. in Gruppen.*

### **Modulcode**

HAME1-S-23

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2 und 3

### **Dauer**

2 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Geschichte der sozialen Einzelhilfe
- Grundbegriffe (Lebenswelt, Alltag, Klient, Lebensfeld, Problem, Fall)
- Methodik der Einzelhilfe (Anamnese, Diagnose, Intervention, Evaluation, Problembeschreibung, Zielbestimmung)
- Sozialarbeiter-Klient-Interaktion
- Methoden der sozialpädagogischen Gesprächsführung
- Soziale Feldarbeit im Rahmen der Sozialen Einzelhilfe (Advokatorische Tätigkeit, Ressourceneinsatz, Unterstützungsmanagement)
- Partizipation und Sozialraumorientierung
- Rechtliche und organisatorische Aspekte der Sozialen Einzelhilfe
- Berufsethische Aspekte Sozialer Einzelhilfe
- Geschichte der Sozialen Gruppenarbeit
- Zentrale Begriffe zur Sozialen Gruppenarbeit (Rollen, Gruppennormen)
- Gruppenphasen

- Gruppenkonflikte
- Verfahren und Techniken (Soziometrie, Gruppendiagnose, Interaktionsanalyse, Rollenspiel)
- Gruppenleitung und Gruppenführung

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über professionelles Handlungswissen im Bereich der Sozialen Einzelhilfe und der Sozialen Gruppenarbeit.

#### Wissensvertiefung

--

### *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können eine Soziale Einzelhilfe durchführen sowie selbständig Gruppen anleiten. Sie sind in der Lage, bei letzteren Erkenntnissen der Gruppendynamik in produktiver Weise zu nutzen. Sie sind befähigt, Problemlagen und deren Ursachen zu erkennen. Sie beherrschen Methoden der sozialpädagogischen Gesprächsführung und können Ressourcen des Umfeldes aktivieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch Einzel- und Gruppenarbeit planen und durchführen sowie dokumentieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können ein positives Kommunikationsklima gezielt fördern.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	47
Übung	24
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	20
Selbststudium (Praxisphase)	58
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	30
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Seminararbeit	--	10	Ende des 3. Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Belardi, N. (2004). Beratung. Eine sozialpädagogische Einführung (4. Auflage). Weinheim: Beltz.

Dießner, H. H. D. (2005). Die Gruppe und Ich – Ich und die Gruppe. Kreatives Kommunikations-Management. Paderborn: Junfermann.

Galuske, M. (2002). Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa.

Heintel, P. (2008). betrifft: TEAM. Dynamische Prozesse in Gruppen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Kleve, H.; Haye, B.; Hampe-Grosser, A. (2003). Systemisches Case Management. Aachen: Kersting.

Lindner, R. (2004). Unbestimmt bestimmt. Soziale Beratung als Praxis des Nichtwissens. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Lob-Hüdepohl, A.; Lesch, W. (2007). Ethik Sozialer Arbeit. Ein Handbuch. Paderborn u.a.

Lüssi, P. (2001). Systemische Sozialarbeit. Bern: Haupt.

Maaser, W. (2010). Lehrbuch Ethik. Grundlagen, Problemfelder und Perspektiven. Weinheim und München.

Michel-Schwartz (Hrsg.). (2007). Methodenbuch Soziale Arbeit. Basiswissen für die Praxis. Wiesbaden.

Mücke, K. (2003). Systemische Beratung und Psychotherapie – ein pragmatischer Ansatz – Lehr- und Lernbuch (3. überarb. und erw. Auflage). Potsdam.

Natho, F. (2005). Die Lösung liegt im Team. Handbuch zur Arbeit mit der Skalierungsscheibe im Rahmen von Problemlösung und Teamentwicklung. Dessau: Edition Gamus.

Neuffer, M. (2005). Case Management. Weinheim: Juventa.

Pantucek, Peter (1998). Lebensweltorientierte Individualhilfe. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg im Breisgau.

Schmidt-Grunert (1997). Soziale Arbeit mit Gruppen. Eine Einführung. Freiburg im Breisgau.

Satir, V. (1990). Kommunikation, Selbstwert, Kongruenz. Paderborn: Junfermann.

Schulz v. Thun, F. (1994). Miteinander Reden 1 und 2. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

Stahl, E. (2007). Dynamik in Gruppen. Handbuch der Gruppenleitung. Weinheim und Basel: Beltz.

Surowiecki, J. (2004). Die Weisheit der Vielen. Warum Gruppen klüger sind als Einzelne und wie wir dieses Wissen für unser wirtschaftliches, soziales und politisches Handeln nutzen können. München: Bertelsmann.

Weinberger, S. (2003). Klientenzentrierte Gesprächsführung. Weinheim: Juventa.

Wellhöfer, P. R. (2007). Gruppendynamik und soziales Lernen. UTB.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Ästhetik und Kommunikation**

*Mit der stetigen Mediatisierung der Lebens- und Arbeitswelt kommt der Sozialen Arbeit eine immer größer werdende Verantwortung zu. Es stellen sich dringende Fragen nach dem Einfluss der Mediennutzung und der digitalen Kommunikation auf die Entwicklung und das Verhalten der Adressaten Sozialer Arbeit sowie nach den pädagogischen Anknüpfungs- und Nutzungsmöglichkeiten der elektronischen Medien für das sozialpädagogische Handeln. Neu betrachtet werden in diesem Zusammenhang die Rolle der traditionellen Medien und die Bedeutung der ästhetischen Bildung. Sie bergen in sich Potentiale, die als Grundlagen und Ergänzungen für die medienpädagogische Arbeit mit elektronischen Medien aufgegriffen werden können. Das Modul befasst sich mit der Vermittlung philosophischer Aspekte der Ästhetik, theoretischer Ansätze der ästhetischen Bildung, theoretischer Ansätze der Kommunikations- und Medienwissenschaften, der Medienpsychologie sowie der Medienpädagogik.*

### **Modulcode**

AEKO-S-20

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Allgemeine Verwendbarkeit im  
Studiengang

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## Lerninhalte

### Ästhetik

- Begriff der Ästhetik
- Theorien der Ästhetik
- Ästhetik und Kommunikation in ihrer Relevanz für die Soziale Arbeit
- Die Bedeutung der ästhetischen Erfahrung und des ästhetischen Ausdrucks für das sozialpädagogische Handeln

### Medien und Kommunikation

- Geschichtliche Wurzeln der Medien- und Kommunikationswissenschaften
- Definitionen zum Medienbegriff als Grundlage für die Bewertung und Analyse von Medieninhalten und -strukturen
- Ausgewählte Medien- und Kommunikationstheorien in ihrer Bedeutung für ein besseres Verständnis der Mediennutzung – und Aneignung bei Adressaten Sozialer Arbeit
- Problemstellungen der Medienwirkungsforschung und Mediensozialisation als Anknüpfungsmöglichkeiten für Methoden multiperspektivischer Diagnosen

### Medien und Pädagogik

- Theoretische Grundlagen der Medienpädagogik und ihre Bezugswissenschaften
- Definitionen zum Begriff der Medienkompetenz in ihrer Relevanz zur sozialen Arbeit
- Ausgewählte Konzepte und Handlungsfelder der Medienpädagogik
- Problemstellungen des Kinder- und Jugendmedienschutzes

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verbreitern ihr Wissen und Verständnis um philosophische Aspekte der Ästhetik, um theoretische Ansätze der ästhetischen Bildung, theoretische Ansätze der Kommunikations- und Medienwissenschaften, der Medienpsychologie sowie der Medienpädagogik. Das Basiswissen befähigt sie zur Bewertung der Relevanz ästhetischer Aspekte für die Soziale Arbeit sowie zur Analyse und Beurteilung von medientechnologischen Entwicklungen und Entwicklungen des Mediennutzungsverhaltens von Adressaten Sozialer Arbeit.

## Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis von Wissenschaft sowie von der Rolle des Sozialpädagogen und den Inhalten und Methoden der sozialpädagogischen Arbeit in Wechselwirkung mit der ästhetischen Bildung und dem medienpädagogischen Handeln.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Inhalte der Ästhetik und ästhetischen Bildung, der Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie der Medienpädagogik auf praxisnahe Konzepte und Handlungsempfehlungen beziehen.

### Systemische Kompetenz

Aufbauend auf das Grundlagenwissen zur Ästhetik, den Kommunikations- und Medienwissenschaften und in Kenntnis medienpädagogischer Konzepte und Handlungsansätze sind die Studierenden in der Lage, Schlüsse für den pädagogischen Einsatz von Medien im Arbeitsfeld zu ziehen und gegebenenfalls die Voraussetzungen für eine gelingende ästhetische und medienpädagogische Tätigkeit im Arbeitsfeld zu prüfen und zu verändern.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können in der Öffentlichkeit sowie im fachlichen Kontext die Bedeutung ästhetischer Aneignung und Medienbildung für die Soziale Arbeit darstellen und begründen.

Sie sind befähigt, medienbezogene Fragestellungen kritisch zu analysieren, zu bewerten und wissenschaftlich fundierte Problemlösungen zu formulieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	24
Seminar	35
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Prüfungsvorbereitung (Prüfungsvorbereitung)	30
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Friedrich-Wilhelm Ruperti

E-Mail: [f.ruperti@ba-breitenbrunn.de](mailto:f.ruperti@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

PPP, Video, Fallbeispiele, Übungsaufgaben

### **Literatur**

Baumeister, T. (2012). Die Philosophie der Künste. Von Plato bis Beuys. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Betzler, M. (Hrsg.). (2012). Ästhetik und Kunstphilosophie, von der Antike bis zur Gegenwart in Einzeldarstellungen. Stuttgart: Kröner.

- Grimm, R. (2005). Digitale Kommunikation. München und Wien: Oldenbourg.
- Hickethier, K. (2003). Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Jäger, J.; Kuckhermann, R. (Hrsg.). (2004). Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation. Weinheim und München: Juventa.
- Majetschak, S. (2007). Ästhetik zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Sander, U.; Hugger, K.-U. (Hrsg.). (2008). Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schweppenhäuser, G. (2007). Ästhetik. Philosophische Grundlagen und Schlüsselbegriffe. Frankfurt am Main und New York: Campus.
- Six, U.; Gimmler, R. (Hrsg.). (2007). Kommunikations- und Medienpsychologie. Lehrbuch. Weinheim und Basel: Beltz.
- Vollbrecht, R.; Wegener, C. (Hrsg.). (2010). Handbuch Mediensozialisation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Qualitative und quantitative Forschungsmethoden**

Empirische Forschungsmethoden sind ein unverzichtbarer Bestandteil im Studiengang Soziale Arbeit. Durch anwendbare methodische und methodologische Kenntnisse wird gewährleistet, dass die empirische Fundierung der Sozialen Arbeit erkannt und weiterentwickelt werden kann. Außerdem stellen empirische Forschungsmethoden die Basis für weiterführende sozialwissenschaftliche Studienangebote dar. Im 2-semesterigen Modul werden methodologische Grundlagen sowie relevante Verfahren zur Datenerhebung, -verarbeitung, -auswertung und Dateninterpretation behandelt. Ausgewählte Methoden mit einer hohen Relevanz für die Soziale Arbeit werden vertiefend diskutiert. Die erworbenen Kenntnisse sind zudem notwendig, um im weiteren Verlauf selbständig Forschungsdesigns aufzustellen, empirische Erhebungen durchzuführen und deren Ergebnisse erkenntnisleitend auszuwerten. Dies ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der empirisch-orientierten Bachelor-Arbeit.

### **Modulcode**

QQFOM-S-34

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3 und 4

### **Dauer**

2 Semester

### **Credits**

10

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

## **Systematik empirischer Forschungsmethoden**

- Funktionen der empirischen Forschung
- Qualitative und quantitative Forschung
- Methoden im Forschungsprozess
- Untersuchungsplanung
- Hypothesen und Hypothesenbildung
- Forschungsethik

## **Untersuchungsdesigns, Operationalisierung und Messung**

- Untersuchungsdesigns
- Operationalisierung
- Messen und Skalierungsverfahren
- Gütekriterien: Objektivität, Reliabilität, Validität
- Auswahlverfahren

## **Quantitative Datenerhebungsmethoden**

- Befragung und ihre Arten
- Beobachtung
- Inhaltsanalyse
- Befragung von speziellen Personengruppen

## **Qualitative Datenerhebungsmethoden**

- Prinzipien des qualitativen Forschens
- Qualitative Fallauswahl
- Verbale Daten: Qualitative Interviews und Gruppendiskussion
- Visuelle Daten: Beobachtung und visuelle Analyse
- Anwendungsbereiche: Feldforschung, Biografieforschung, Rekonstruktion Subjektiver Theorien

## **Datenaufbereitung und Datenanalyse**

- Datenaufbereitung
- Deskriptive Statistik: Maße der zentralen Tendenz, Dispersionsmaße, Zusammenhangsmaße
- Inferenzstatistische Grundbegriffe: Signifikanz und Teststärke,

Analyse von Verteilungen, Mittelwertvergleiche (Varianzanalyse),  
weitere multivariate Verfahren

- Computergestützte Datenanalyse mit SPSS

### **Qualitative Analyseverfahren**

- Datenaufbereitung und Transkription
- Qualitative Inhaltsanalyse
- Analyse visueller Daten
- Qualitative Gütekriterien
- Qualitative Datenanalyse mit MAXQDA

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Ausgehend von einem grundlegenden Forschungsverständnis kennen die Studierenden adäquate Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren für unterschiedliche Anwendungsgebiete.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen in ausgewählten Methoden, um empirische Daten zu erheben, auszuwerten und zu interpretieren.

## ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Standardverfahren und spezifische Methoden einzusetzen, um Praxisforschung durchzuführen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können ausgewählte Forschungsfragen bearbeiten und hierzu den aktuellen Forschungsstand recherchieren und in Studienarbeiten berücksichtigen. Sie können empirische Studien durchführen und sich weiterführende methodische Verfahren selbständig aneignen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, empirische Vorgehensweisen zu begründen und sie auch für Fachfremde angemessen zu präsentieren. Die Studierenden sind auch fähig, empirische Ergebnisse und Forschungsansätze kritisch zu analysieren und zu bewerten.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	6
Seminar	132
Prüfungsleistung	2
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	100
Prüfungsvorbereitung	40
Selbststudium (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>300</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	120	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Herr Prof. Dr. Tennert

E-Mail: [f.tennert@ba-breitenbrunn.de](mailto:f.tennert@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Präsentationsmaterialien, Übungsaufgaben

## Literatur

Atteslander, Peter (2010). Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Baur, Nina & Blasius, Jörg (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (2015): Forschungsmethoden und Evaluation. Heidelberg: Springer.

Bryman, Alan (2015): Social Research Methods. Oxford: Oxford University Press.

Hussy, Walter; Schreier, Margit; Echterhoff, Gerald (2014): Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften – für Bachelor. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kuckartz, Udo (2013): Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz Juventa.

Kuckartz, Udo; Rädicker, Stefan; Ebert, Thomas & Schehl, Julia (2013): Statistik. Eine verständliche Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mey, Günter; Mruck, Katja (2010): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

## **Philosophie**

*Soziale Arbeit ist eine Praxis und eine Disziplin, die sich neben empirisch gewonnenem Wissen auch an normativen Grundlagen orientiert. Dabei spielen moralische Normen und Werte sowie ethische Prinzipien eine wichtige Rolle. Diese werden im Modul bezogen auf zentrale Inhalte der Philosophie, Anthropologie, Sozialphilosophie und Ethik thematisiert.*

### **Modulcode**

PHILO-S-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Allgemeine Verwendbarkeit im Studiengang Soziale Arbeit; Vorbereitung einer Beschäftigung mit der Berufsethik; Vorbereitung einer Beschäftigung mit philosophisch relevanten Aspekten anderer Disziplinen.

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Philosophie**

- Definitionen von Philosophie
- Theoretische und praktische Philosophie
- Grundlagen zur Geschichte der Philosophie
- Teildisziplinen der Philosophie im Überblick
- Philosophie in ihrer Relevanz für die Sozialer Arbeit

## **Anthropologie**

- Anthropologie als grundlegende Lehre vom Menschen
- Probleme einer Anthropologie
- Ausgewählte Positionen der Anthropologie
- Menschenbilder und ihre Rolle im Rahmen der Sozialen Arbeit

## **Sozialphilosophie**

- Sozialphilosophie und Sozialwissenschaften
- Ausgewählte sozialphilosophische und gesellschaftstheoretische Ansätze
- Gesellschaftskonzepte und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit

## **Ethik**

- Ethik als Moralphilosophie, als Lehre vom Guten und als Theorie gelingenden Lebens
- Ausgewählte ethische (Ansätze;Theorien)
- Ausgewählte Problemstellungen der Ethik (z.B. Glück, Autonomie (gutes Leben), Pflicht, Tod usw.)
- Ethik in ihrer Relevanz für die Soziale Arbeit

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verbreitern ihr Wissen und Verständnis um philosophische, anthropologische, sozialphilosophische und ethische Aspekte Sozialer Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis von Wissenschaft und erfassen die Besonderheit eines Problemzugangs in der Philosophie bzw. ihren Teildisziplinen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Inhalte der Philosophie auf praxisnahe Konzepte und Handlungsempfehlungen beziehen.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können philosophische Ansätze in ihren Strukturen erfassen und argumentativ Ableitungszusammenhänge zwischen Aussagen begründen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können in der Öffentlichkeit sowie im fachlichen Kontext die Soziale Arbeit in ihrer Bedeutung für eine Humanisierung der Gesellschaft darstellen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	30
Seminar	40
Prüfungsleistung	2
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	70
Prüfungsvorbereitung (Prüfungsvorbereitung)	38
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	180	--	Ende der Theoriephase	--

## **Modulverantwortlicher**

Herr Prof. Dr. Anton Schlittmaier

E-Mail: [a.schlittmaier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schlittmaier@ba-breitenbrunn.de)

## **Unterrichtssprache**

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

Buber, M. (2000). Das Problem des Menschen (6. Auflage). Güterloh: Gütersloher Verlagshaus.

Cassierer, E. (2010). Versuch über den Menschen. Einführung in eine Philosophie der Kultur (2., verbesserte Auflage). Hamburg: Meiner.

Burkard, F.-P. (1999). Grundwissen Philosophie. Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen. Stuttgart: Klett.

Fahrenberg, J. (2008). Annahmen über den Menschen. Menschenbilder aus psychologischer, biologischer, religiöser und interkultureller Sicht. Texte und Kommentare zur Psychologischen Anthropologie (2. Auflage). Heidelberg: Asanger Verlag. Kröning.

Horster, D. (2005). Sozialphilosophie. Leipzig: Reclam.

Leser, N. (1997). Sozialphilosophie. Vorlesungen zur Einführung (2. unveränderte Auflage). Böhlau: Wien.

Maaser, W. (2010). Lehrbuch Ethik. Grundlagen, Problemfelder und Perspektiven. Weinheim: Juventa.

Pieper, A. (2007). Einführung in die Ethik (6. überarb. u. aktualisierte Auflage). Marburg: UTB.

Pfister, J. (2006). Ein Lehrbuch. Reclam: Stuttgart.

Schlittmaier, A. (2004). Ethische Grundlagen Klinischer Sozialarbeit. Weitramsdorf: ZKS-Verlag.

Schmid Noerr, G. (2012). Ethik in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.

Simon-Schaefer, R. (1996). Kleine Philosophie für Berenike. Stuttgart: Reclam.

Thies, Ch. (2004). Einführung in die philosophische Anthropologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Tugendhat, E.; Lopez, C.; Vicuna, M. (2000). Wie sollen wir handeln? Schülergespräche über Moral. Stuttgart: Reclam.

Weisedel, W. (2011). Die philosophische Hintertreppe. Die großen Philosophen in Alltag und Denken. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Zagal, H.; Galindo, J. (2000). Ethik für junge Menschen. Grundbegriffe. Positionen. Probleme. Stuttgart: Reclam.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Umweltbezogene Handlungsmethoden in der Sozialen Arbeit**

*In diesem Modul werden umweltbezogene Handlungsmethoden vermittelt und eingeübt. Dabei wird an die Kenntnisse des Moduls Adressatenbezogene Methoden angeknüpft. Ausgehend von der klassischen Sozialen Gemeinwesenarbeit werden die neueren umweltbezogenen Handlungsansätze erschlossen. Insbesondere werden auch Zusammenhänge zwischen der Feld- und Lebensweltorientierung der Sozialen Einzel- und Gruppenarbeit sowie den umweltbezogenen Handlungsmethoden hergestellt.*

### **Modulcode**

HAME2-S-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Basismodul für alle Studienrichtungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Ursprünge der Gemeinwesenarbeit
- Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip
- Klassische Ansätze in der Gemeinwesenarbeit
- Gemeinwesenökonomie
- Weiterentwicklung von Gemeinwesenarbeit(Methoden, Techniken)
- Sozialraumorientierung (Stadtteilbezogene Soziale Arbeit)
- Neuere Konzepte (Netzwerkarbeit, Empowerment, Stadtteilmanagement, Quartiersmanagement, Gemeinwesenökonomie)
- Modelle und Projekte im Rahmen umweltbezogenen Methoden

- Rollenverständnis, Erwartungshaltung

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen Prinzipien, Konzepte und Verfahrensweisen umweltbezogener Methoden Sozialer Arbeit. Ihnen sind wesentliche Aspekte der Praxis umweltbezogener Methoden geläufig. Die Studenten kennen neuere Ansätze stadtteilbezogener und sozialraumorientierter Sozialer Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr methodisches Wissen durch Vergleich von adressaten- und umweltbezogenen Herangehensweisen. Des Weiteren ergänzen Beispiele, Übungen und eine Exkursion die theoretischen Inhalte mit zentralen praktischen Inhalten.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können umweltbezogene Methoden kompetent in Abhängigkeit der jeweiligen Zielgruppe anwenden. Sie berücksichtigen dabei politische, ethische, ökonomische und sozialpädagogische Aspekte.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch umweltbezogene Interventionen planen, einleiten, durchführen und evaluieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können im Sozialraum Kontakte herstellen und Vernetzung aufbauen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	50
Exkursion	10
Übung	11
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Selbststudium (Praxisphase)	20
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	48
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Seminararbeit	--	10	Ende des Semesters	1

### Modulverantwortliche

Frau Sylvia Schilling M.A.

E-Mail: [s.koch@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.koch@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Textarbeit, Fallbeispiele, Video, Sozialraumerkundung, Exkursion

### Literatur

Deinet, Ulrich (Hrsg.) (2009). Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hinte, Wolfgang; Lüttringhaus, Maria; Oelschlägel, Dieter (2011). Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Reader. Münster: Votum Verlag.

Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian; Maurer, Susanne; Frey, Oliver (Hrsg.) (2005). Handbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian (2007). Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Noack, Winfried (1999). Gemeinwesenarbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

Odierna, Simone; Berendt, Ulrike (Hrsg.) (2004). Gemeinwesenarbeit. Entwicklungslinien und Handlungsfelder. Gemeinwesenarbeit Jahrbuch 7. AG SPAK Bücher – M 165 – Reihe Gemeinwesenarbeit.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Soziale Arbeit als Wissenschaft**

*Soziale Arbeit als Disziplin, als Profession und als eigene Wissenschaftsdisziplin ist einerseits facettenreich und andererseits unabdingbar für die Ausbildung einer professionellen Berufsidentität.*

### **Modulcode**

SOWIS-S-50

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Soziale Arbeit als Disziplin**

- Wissenschaft Sozialer Arbeit / Theoriebildung
- Profession und Professionalisierung

### **Theorieströmungen Sozialer Arbeit**

- Lebensweltorientierung
- Normative Soziale Arbeit
- Systemische Soziale Arbeit
- Sozialarbeitswissenschaft
- Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession
- Ortshandeln
- Sozialpädagogik der Lebensalter
- Hermeneutische Soziale Arbeit

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden wissen um die theoretischen Strömungen der Sozialen Arbeit in ihren Grundzügen als Teil einer beruflichen Identität.

#### Wissensvertiefung

Im Hinblick auf die eigene Person und das Praxisfeld können theoretische Konstrukte genannt werden, die als persönliches Leitmotiv dem beruflichen Handeln zugrunde liegen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Differenzierung der verschiedenen theoretischen Ansätze.

#### Systemische Kompetenz

Zuordnung der Ansätze zu andern theoretischen sozial- oder gesellschaftswissenschaftlichen Theorien

#### Kommunikative Kompetenz

---

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	24
Seminar	35
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theorie)	20
Selbststudium (Praxisphase)	60
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	10
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Schachameier

E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Sozialpolitik und Berufsethik**

*Während die Berufsethik der Moral zuzuordnen ist, regelt die Sozialpolitik die Ansprüche von Mensch auf rechtlicher Basis. Dabei intendieren beide Bereiche zentrale Zielsetzungen wie soziale Gerechtigkeit, Wohlergehen oder gelingenden Alltag. Zudem haben beide Felder einen normativen Charakter und liefern im Rahmen einer Theorie Sozialer Arbeit normatives Wissen zur Gestaltung der Praxis.*

### **Modulcode**

SOBEE-S-50

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Allgemeine Verwendbarkeit im  
Studiengang Soziale Arbeit;  
Vorbereitung auf das Modul ,BWL,  
Management und Sozialinformatik

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Abschluss des Moduls „Soziologie“ und „Philosophie“

## **Lerninhalte**

### **Sozialpolitik**

- Grundsätze der Sozialpolitik; politische Positionen zum Sozialstaat
- Entstehungsbedingungen, Aufbau der Sozialpolitik in der BRD
- Sozialpolitik der Europäischen Union; Sozialpolitik unter den Bedingungen der Globalisierung
- Felder der Sozialpolitik: Familie Arbeit, Gesundheit, Alter, Pflege u.a.
- Reformansätze in der Sozialpolitik

## **Berufsethik**

- Ethik und Soziale Arbeit: Modelle einer Verhältnisbestimmung
- Ansätze einer Ethik Sozialer Arbeit
- Kodifizierte Berufsethiken Sozialer Arbeit
- Anwendung der Ethik in der Praxis Sozialer Arbeit: individualethische Aspekte, sozialetische Aspekte

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erfassen normative Dimensionen Sozialer Arbeit. Sie kennen die ideellen Grundlagen der Sozialpolitik und deren historische Genese. Sie erfassen internationale Aspekte der Sozialpolitik. Sie kennen die Umsetzung von Grundprinzipien in einzelnen Bereichen der Sozialpolitik. In der Berufsethik kennen die Studierenden die Grundlagen. Sie sind mit einschlägigen Berufsethiken (Codizes) vertraut. Sie kennen Modelle einer Fallbearbeitung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden erfassen vertieft die Zusammenhänge zwischen Einzelregelungen der Sozialpolitik und normativen Grundlegen (Subsidiarität, Gerechtigkeit usw.). Sie begreifen die Bezüge zwischen sozialstrukturellen Veränderungen und rechtlichem Regelungsbedarf im Kontext der Sozialpolitik. In der Berufsethik verstehen sie in vertiefter Weise Zusammenhänge zwischen Prinzipien der allgemeinen Ethik und der konkreten Ausformulierung von Handlungspflichten in Codizes.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können sozialpolitische, sozialrechtlich und berufsethische Sachverhalte eigenständig bewerten. Sie sind in der Lage, ihre Bewertungen in ihre Praxis in Form einer eigenen Position einfließen zu lassen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erfassen komplexe Zusammenhänge zwischen Grundprinzipien, Einzelregelungen sowie gesellschaftlichen Veränderungen. Sie begreifen die Komplexität der Sachverhalte und können sie in einen Gesamtkomplex einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit einordnen. Dabei bedienen sie sich auch meta-theoretischer Konzepte wie z.B. der Systemtheorie.

## Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden erarbeiten sich eine Position als mündige Bürger. Im Sinne der Berufsethik bringen sie den Aspekt der sozialen Gerechtigkeit in ihre Praxis ein.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	40
Seminar	39
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	50
Prüfungsvorbereitung	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	20	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Prof. Dr. Korf

E-Mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

## Literatur

Althammer, J. W.; Lampert, H.: Lehrbuch der Sozialpolitik. Berlin, 2014.

Engel, H.: Sozialpolitische Grundlagen der Sozialen Arbeit. Stuttgart, 2011.

Brodocz, A.; Schaal, G. S.: Politische Theorien der Gegenwart. Bd. I-III. *Eine Einführung*. Stuttgart, 2016.

Merten, R.: Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? *Positionen zu einem strittigen Thema*. Wiesbaden, 2001.

Schmid Noerr, G.: Ethik in der Sozialen Arbeit. Stuttgart, 2012.

## **BWL, Management und Sozialinformatik**

*Die fortschreitende Ökonomisierung der Sozialen Arbeit erfordert eine Grundqualifikation der Studierenden in diesem Bereich.*

### **Modulcode**

BWLMS-S-60

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

8

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Strategisches Management**

- Managementtheorien
- Inhalte und Kriterien für die Leitbildentwicklung
- Stakeholder-Analyse
- SWOT-Analyse
- Inhalte und Prozess der Strategieentwicklung und Bewertung

### **Management der Organisationsentwicklung**

- Organisation der Strukturen
- Zuordnung von Aufgaben, Verantwortlichkeiten
- Definition von Schlüsselprozessen

### **Marketingkonzepte und -instrumente**

- Inhalte und Entscheidungskriterien für die Beschreibung von Leistungen, Programme, Kommunikations- und Distributionsformen, Gegenleistungen und Marktforschung

## **Personalmanagement**

- Theoretische Aspekte der Personalentwicklung
- Auswahlkriterien und –verfahren (Assessment Center, Interview)
- Struktur- und Bedarfsanalysen
- Inhalte und Methoden der Personaldiagnostik
- Genderaspekte

## **Projektmanagement**

- Analyse des Projektumfeldes
- Inhalte und Phasen der Projektorganisation
- Planung der Ressourcen (Netzplantechnik)
- Aspekte der Projektimplementierung

## **Instrumente für das Qualitätsmanagement**

- Zertifizierungsverfahren nach ISO 9000
- Modelle der Selbstbewertung: EFQM
- Konzept des Total-Quality-Managements
- Balanced Scorecard
- ISO 26000

## **Öffentlichkeitsarbeit als Instrument des Qualitätsmanagements**

- Theoretische Ansätze zu Öffentlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit
- Das Corporate Identity - Konzept
- Funktion, Elemente und Methoden einer internen und externen Öffentlichkeitsarbeit
- Corporate Design: Leitlinien zur Außendarstellung
- Konzepte zur Darstellung sozialer Themen in der Öffentlichkeit
- Methoden, Strukturen und Organisationsabläufe der Öffentlichkeitsarbeit
- Private-public-partnership
- Social sponsoring

## **Sozialinformatik als strategisches Informationsmanagement in Sozialen**

### **Organisationen**

- Grundlagen der Informations- und Datenverarbeitung
- Informations- und Prozessmanagement in Sozialen Organisationen (Schwachstellenanalyse nach DIN-Norm 66001)
- Konzepte und Strategien für den Einsatz von Informationstechnologie

- Entwicklung von Auswahlkriterien zum Einsatz von IT
- Bedingungen für die Einführung von IT-Lösungen
- Datenschutz und Sicherheit der Informationstechnologie

### **Betriebs- und Volkswirtschaft**

- Wirtschaftsethik
- Einführung in den Gegenstandsbereich und Methoden der BWL
- Grundlagen Personal & Organisation
- Grundlagen des Rechnungswesen und des Controlling
- Grundlagen der Non-Profit-Finanzierung (insb. Zuschüsse, Entgelte und Pflegesätze als öffentliche Finanzierungsformen)
- Wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen bei Existenzgründung
- Konzeptionelle Anforderungen an Existenzgründungen
- Return on Investment

### **Sozialinformatik als strategisches Informationsmanagement in Sozialen Organisationen**

- Grundlagen der Informations- und Datenverarbeitung
- Informations- und Prozessmanagement in Sozialen Organisationen (Schwachstellenanalyse nach DIN-Norm 66001)
- Konzepte und Strategien für den Einsatz von Informationstechnologie
- Entwicklung von Auswahlkriterien zum Einsatz von IT
- Bedingungen für die Einführung von IT-Lösungen
- Datenschutz und Sicherheit der Informationstechnologie

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben Grundkenntnisse von wirtschaftlichen Prozessen in sozialen Einrichtungen sowie von Instrumentarien zur Erfüllung komplexer administrativer, qualitativer und betriebswirtschaftlicher Aufgaben und Vorgänge.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können entsprechend der Aufgabenstellung die passenden Instrumente auswählen und in ihren Grundzügen anwenden. Die betriebswirtschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit sind ihnen geläufig.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Umgang mit spezifischen Verfahren und Anwendung von IT-Technik.

#### Systemische Kompetenz

Erkennen von Zusammenhängen zwischen pädagogischer Arbeit und finanziellen Ressourcen.

#### Kommunikative Kompetenz

Herstellen und Vermitteln von Zusammenhängen und deren Relevanz für die Soziale Arbeit.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	50
Seminar	48
Prüfungsleistung	2
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theorie)	70
Prüfungsvorbereitung (Theorie)	70
<b>Workload Gesamt</b>	<b>240</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	120	- -	Ende der Theoriephase	- -

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

- -

### Literatur

Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **2. Studienrichtungsspezifische Pflichtmodule**

**Hilfen zur Erziehung**

**Begleitung von Menschen mit Behinderung**

**Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

**Soziale Dienste**

**Elementarpädagogik**

**Soziale Gerontologie**

## Grundlagen der Hilfen zur Erziehung

*Das Wissen über die Grundlagen der Hilfen zur Erziehung ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Klientengruppe zu charakterisieren sowie die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, die Aufgabenverteilung in den entsprechenden Einrichtungen und den Jugendhilfeprozess grundlegend kennen zu lernen.*

### Modulcode

GLDHZ-H-10

### Modultyp

Pflichtmodul Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 1

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

--

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

- Hilfen zur Erziehung im Kontext der SGB VIII (KJHG)
- Träger der HzE
- Zusammenarbeit mit den Jugend- und Sozialämtern (u.a. Jugendhilfeplanung)
- Zusammenarbeit und Problemlagen mit Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Aufgaben- und Rollenverteilung
- Dienstordnung, Personalplanung, Aktenführung, Datenschutz
- Teamarbeit

## Einführung in:

- Bio-psycho-soziale Belastungsfaktoren von Kindern und Jugendlichen
- Behinderungsformen

- Familiäre Belastungsfaktoren
- Kindeswohlgefährdung
- Entwicklungsstörungen
- Grundlegende heilpädagogische Handlungsansätze
- Zusammenarbeit mit Eltern

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse der Kinder- und Jugendhilfe. Dies beinhaltet neben einem Überblick über alle Hilfen zur Erziehung von §§ 28 bis 35 des SGB VIII auch grundlegende Einsichten zur Gewährung der Hilfen unter den Voraussetzungen der Hilfeplanung. Sie verfügen über Kenntnisse bio-psycho-sozialer Belastungsfaktoren, die Lern- und Verhaltensstörungen begünstigen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Wissen über gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, soziale Problemlagen und Hilfeinstrumentarien des Sozialstaates wie bspw. die Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII.

### *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf die Einrichtung in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch zu analysieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können ihre theoretisch analytischen Kenntnisse zu einem komplexen Verständnis zusammenfügen und für dessen Erweiterung selbstständig weiterführende Lernprozesse gestalten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich kritisch mit Fachvertretern und mit Laien über die Inhalte, Umsetzung sowie Vor- und Nachteile der Hilfen zur Erziehung austauschen und ihre Kenntnisse präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung / Seminar	59
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	30
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	10
Selbststudium (Praxisphase)	40
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	10
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen

E-Mail: e.coenen@ba-breitenbrunn

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Übungsaufgaben; Fallbeispiele; Folien; Video; PPT

### **Literatur**

Fröhlich-Gildhoff, K. (2007). Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen.

Kunkel, P.-C. (2006). Grundlagen des Jugendhilferechts. Baden-Baden: Nomos.

Feuser, G. (1995). Behinderte Kinder und Jugendliche - Zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Oberloskamp, H.; Adams, U. (2006). Jugendhilferechtliche Fälle für Studium und Praxis (11. Auflage). Neuwied: Luchterhand.

Seehausen, H. (1994). Soziale Netzwerke für Kinder und Eltern: "Orte für Familien". Weinheim: Juventa.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Praxisbezogene Fall- und Projektarbeit**

*Das Modul dient dazu, bereits in der Praxis kennen gelernte Problemlagen gründlich zu reflektieren. Die Studierenden erwerben grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Planung, Durchführung und Evaluierung von Projekten in der Kinder- und Jugendhilfe.*

### **Modulcode**

PRFPA-H-20

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Grundlage für Fallbearbeitung und Projektentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Theorie-Praxis-Reflexion**

- Konkrete Bezüge zwischen Theorie und Praxis
- Möglichkeiten der Verbesserung des Theorie-Praxis-Transfers
- Diskussion der schriftlichen Praxisarbeit

### **Supervision**

- Geschichte der Supervision
- Supervisionsprozess
- Institutioneller und rechtlicher Rahmen

- Anwendungsfelder, Konflikte
- Intervision / Kollegiale Beratung
- Übungen

### **Projektentwicklung**

- Fragestellung, Herangehensweise an ein Projekt
- Planung einer Projektarbeit
- Finanzierungsfragen
- Durchführung, Auswertung, Reflexion

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung / Wissensvertiefung

Die Studierenden können spezifische theoretische Ansätze der Fall- und Projektarbeit auf konkrete Aufgabenstellungen der eigenen praktischen Arbeit beziehen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf ihre Klientel in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch zu analysieren. Sie sind in der Lage, ein konkretes Projekt zu planen, durchzuführen und zu evaluieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, auch interdisziplinäre Aspekte in ihrer Arbeit einzubeziehen und zu integrieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die gewonnenen theoretischen Hintergründe und praktischen Erfahrungen in Projekt- und Fallarbeit sowie Supervision diskutieren und präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	59
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	30
Gruppenarbeit (Theoriephase)	10
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	15	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail:      e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Video, PPP, Flipchart, Pinnwand

## Literatur

Ader, S.; Schrapper, C. (2002). Fallverstehen und Deutungsprozesse in der sozialpädagogischen Praxis der Jugendhilfe. In: Henkel, J.; Schapka, M.; Schrapper, C. (Hrsg.). Was tun mit schwierigen Kindern? Sozialpädagogisches Verstehen und Handeln in der Jugendhilfe. Münster: Votum.

Ader, S. (2006). Was leitet den Blick? Wahrnehmung, Deutung und Intervention in der Jugendhilfe. Weinheim: Juventa.

Antes, W. (1997). Projektarbeit für Profis. Münster: Ökotopia.

Buer, F. (1999). Lehrbuch der Supervision. Münster: Votum.

Franke, W.; Sander-Franke, U. (1998). Methodisches Lösen Sozialer Probleme. Köln: Fortis.

Frey, K. (1998). Die Projektmethode (8. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.

Heiner, M. (Hrsg.). (2004). Diagnostik und Diagnosen in der sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Berlin: Dt. Verein für Öffentliche und Private Fürsorge.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Psychotherapeutische und heilpädagogische Handlungsansätze in den Hilfen zur Erziehung**

*Aus psychologischer und heilpädagogischer Sicht wird ein umfassender Einblick auf spezielle klinische Störungsbilder, therapeutische und heilpädagogische Ansätze gegeben. Das Arbeitsfeld des Sozialpädagogen umfasst dabei Kompetenzen zur Erkennung, Einordnung und Bewertung individueller Beeinträchtigungen sowie dem Erfassen von Ursachen, Auswirkungen und die Fähigkeit zur Begleitung in einem sozialen Kontext.*

### **Modulcode**

PSHP-H-30

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

7

### **Verwendbarkeit**

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

#### **Allgemeine Grundlagen**

- Psychische Gesundheit / Psychische Krankheit
- Medizinisch-psychologisch-psychiatrische Klassifikation
- Psychosen, Persönlichkeitsstörungen wie Borderline-Syndrom, Psychopathie, Autismus
- Demenzerkrankungen
- Angst- und Zwangsstörungen

## Diagnostik und Therapie

- Psychodiagnostische Verfahren im Kindes- und Jugendalter
- Behandlungs- und Therapieformen
- Überblick über für die Sozialarbeit wichtige Verfahren
- Fallbeispiele
- Prävention und Gesundheitsförderung
- Psychologische Gutachten

## Heilpädagogische Handlungsansätze

- Überblick über häufige frühkindliche Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten
- Heilpädagogische Ansätze bei der Integration / Inklusion
- Heilpädagogik im Alltag
- Spielpädagogisch-therapeutische Arbeit mit Kindern
- Musiktherapie / Musikpädagogik / Tanz
- Motopädie und Bewegungserziehung
- Psychomotorik
- Sensorische Integration
- Entwicklungsverläufe anhand von Falldarstellungen
- Heilpädagogische Förderdiagnostik
- Traumapädagogik: Fallarbeit, Methoden, Standards für die HzE
- Methoden der Frühförderung

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden gewinnen Kenntnisse über Gegenstand, Aufgaben und Anwendungsbereiche der Klinischen Psychologie und Diagnostik im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe. Sie erfassen die Bedeutung psychischer, somatischer und sozialer Faktoren für die Entwicklung psychischer Störungen. Über die allgemeine Ausbildung zum Sozialpädagogen hinausgehend verfügen die Studierenden über Spezialkenntnisse im heilpädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeld. Dies beinhaltet auch theoretische und methodische Kenntnisse über heilpädagogisch orientierte Hilfen in der Frühförderung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern einschließlich der dazugehörigen Förderdiagnostik.

## Wissensvertiefung

Auf Grundlage von entwicklungs- und sozialpsychologischen Fragestellungen erweitern und vertiefen die Studierenden ihre Kenntnisse in Bezug auf Einflussfaktoren für die Entstehung psychischer Krankheiten bzw. psychischer Störungen sowie daraus folgende therapeutische Handlungsansätze, die im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe kritisch reflektiert werden.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf ihre Klientel in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch analysieren und ihr theoretisches Wissen auf ihre Klientel in der Berufspraxis anzuwenden. Dies versetzt die Studierenden in die Lage, pädagogisch wirksam verhaltensauffällige, entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder und Jugendliche zu fördern und zu integrieren.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können ihre theoretisch analytischen Kenntnisse zu einem komplexen Verständnis zusammen fügen. Sie setzen sich mit der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen dem psychosozialen Hintergrund der Klienten und ihren eigenen Reaktionen auseinander. Die Studierenden verfügen über angemessene ethische Kompetenzen, um Inklusions- und Exklusionsprozesse bewerten zu können.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich kritisch mit Fachvertretern und Laien über die praktische Anwendung der theoretischen Kenntnisse in Einrichtungen der Jugendhilfe austauschen sowie Problemlagen analysieren und reflektieren. Die Studierenden können die heilpädagogischen Handlungsansätze, die spezielle wissenschaftliche Sichtweise sowie eigene praktische Erfahrungen mit Fachleuten und Laien diskutieren und präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	89
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Gruppenarbeit	20
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung	30
<b>Workload Gesamt</b>	<b>210</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	15	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail:      e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Video, PPP, Flipchart

## Literatur

Fegert, J. M. (1996). Was ist seelische Behinderung? Münster: Votum Verlag.

Petermann, F.; Reinecker, H. (Hrsg.). (2005). Handbuch der Klinischen Psychologie und Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe.

Remschmidt, H.; Schmidt, M. H. (Hrsg.). (1996). Multiaxiales Klassifikationsschema für psychische Störungen (nach ICDX). Bern: Huber.

Bowlby, J. (2005). Frühe Bindung und Entwicklung. München: Reinhardt.

Oerter, R. (1999). Klinische Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.

Schmutzler, H. J. (1998). Heilpädagogisches Grundwissen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

von Oy, C. M.; Sagi, A. (2002). Lehrbuch der heilpädagogischen Übungsbehandlung. Heidelberg: Edition S.

Kretschmann, R. (2003). Diagnostik, Förderpläne und kollegiale Kooperation. In: Sonderpädagogische Förderung, Heft 4, S. 3 – 29.

Mutzek, W. (Hrsg.). (2002). Förderdiagnostische Konzepte und Methoden. Weinheim: Deutscher Studienverlag.

Pfluger-Jacob, M. (2007). Kinder mit Wahrnehmungsstörungen erkennen, verstehen, fördern. Freiburg: Herder.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Familienbildung und Elternarbeit im Kontext der Hilfen zur Erziehung**

*Der Inhalt des Moduls stellt eine Zusammenschau über Familiensysteme, Belastungsfaktoren in Familien, therapeutische und pädagogische Ansätze dar, wobei deutlich wird, dass die Familie als primäre Sozialisationsinstanz in besonderer Weise die Entwicklung eines Menschen beeinflusst und stützende Angebote ein Familiensystem stabilisieren können.*

### **Modulcode**

FABEA-H-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Familiensysteme
- Analyse von Belastungsfaktoren in Familien
- Familientherapeutische Ansätze (z.B. systemisch und psychoanalytisch)
- Genogramme
- Biografiearbeit
- Elternbildung
- Gesprächsführung und Familienberatung
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Elternarbeit / Familienarbeit in Jugendhilfeeinrichtungen

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden können spezifische theoretische Ansätze auf konkrete Aufgabenstellungen der eigenen praktischen Arbeit beziehen.

#### Wissensvertiefung

Sie vertiefen ihre gewonnenen Kenntnisse aus familiensoziologischen und familienrechtlichen Lehrveranstaltungen.

### *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr theoretisches Wissen auf ihre Klientel in der Berufspraxis anwenden und konkrete Situationen theoretisch analysieren. Sie sind in der Lage, familienorientierte Projekte zu initiieren und verschiedene Methoden der Eltern- / Familienarbeit anzuwenden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, familiäre Belastungsfaktoren und Familiensysteme zu analysieren, familientherapeutische Verfahren kritisch zu beleuchten und Methoden wie Gesprächsführung, Genogramm- und Biografiearbeit in die Praxis zu integrieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die gewonnenen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen mit geeigneten Materialien als Vortrag oder Fachdiskussion präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar / Übung	71
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Gruppenarbeit (Theoriephase)	14
Selbststudium (Praxisphase)	20
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	34
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen

E-Mail: [e.coenen@ba-breitenbrunn.de](mailto:e.coenen@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Video, PPP, Flipchart, Pinnwand

## Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (1999). Handbuch Sozialpädagogische Familienhilfe. Stuttgart: Kohlhammer.

Gordon, T. (2004). Familienkonferenz in der Praxis. München: Heyne.

Hanses, A. (Hrsg.). (2004). Biographie und Soziale Arbeit. Institutionelle und biographische Konstruktionen von Wirklichkeit. Balmannsweiler: Schneider.

McGoldrick, M.; Gerson, R. (2007). Genogramme in der Familienberatung. Bern: Huber.

Richter, H. E. (2007). Patient Familie. Entstehung, Struktur und Therapie von Konflikten in Ehe und Familie. Reinbek: Rowohlt.

Satir, V. (1994). Kommunikation, Selbstwert, Kongruenz. Konzepte und Perspektiven familientherapeutischer Praxis. Paderborn.

Schlippe, A. von (1993). Familientherapie im Überblick. Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten. Paderborn.

Schulz v. Thun, F. (1994). Miteinander Reden 1 und 2. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

Seehausen, H. (1994). Soziale Netzwerke für Kinder und Eltern: „Orte für Familien“. Weinheim: Juventa.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Lernbeeinträchtigungen und Verhaltensstörungen im interdisziplinären Kontext**

*Um die Problemlagen der Kinder und Jugendlichen sowie Fördermöglichkeiten professionell einschätzen bzw. initiieren zu können, ist es erforderlich, fußend auf heilpädagogischen, psychologischen und gruppenspezifischen Grundlagen der vorausgehenden studienrichtungsspezifischen Module, das Phänomen Lernbeeinträchtigungen und / oder Verhaltensstörungen genauer zu analysieren und anhand eigener Fallbeispiele zu reflektieren.*

### **Modulcode**

LBVHI-H-50

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

9

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

#### **Lern- und Verhaltensstörungen**

- Theorien von Lernbeeinträchtigungen und Verhaltensstörungen unter besonderer
- Berücksichtigung bindungstheoretischer Aspekte
- Ursachen und Erscheinungsformen
- Diagnostik und Interventionen aus psychologischer und heilpädagogischer Sicht

- Ausgewählte Konzeptionen der Pädagogik (psychodynamische Konzeption der Ich-Unterstützung nach Fritz Redl, kognitive Verhaltensmodifikation, systemtheoretische Ansätze)
- Erzieherisches Handeln bei Lernbeeinträchtigungen und Verhaltensstörungen
- Sexualpädagogische Grundlagen

### **Grundlagen und Einzelhilfe**

- Grundlagen und Grundbegriffe (Lebenswelt, Alltag, Klient, Lebensfeld, Problem, Fall)
- Methodik der Einzelhilfe (Anamnese, Diagnose, Intervention, Evaluation)
- Problembeschreibung, Zielbestimmung; (Sozialarbeiter-Klient-Interaktion-Prozessgestaltung)
- Vertiefung KJHG in Bezug auf Einzelfälle und Finanzierung
- Adoption, Kindschaftsrecht
- Qualitätsmanagement

### **Gruppenarbeit**

- Zentrale Begriffe zur Sozialen Gruppenarbeit (Rollen, Gruppennormen; Wirkfaktoren sozialer Gruppen; Gruppenphasen, Gruppenkonflikte)
- Verfahren und Techniken (Soziometrie, Gruppendiagnose, Interaktionsanalyse, Rollenspiel)
- Gruppenleitung / Gruppenführung / Gesprächsführung / Lebensweltorientierung im Kontext der stationären Unterbringung

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung / Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über ein breit gefächertes Repertoire von Kenntnissen über Theorien, Erscheinungsformen sowie pädagogisch-psychologische Interventions- und Hilfeverfahren.

Die Studierenden sind in der Lage, anhand von Fallbeispielen aus der Praxis die theoretischen Erkenntnisse zu vertiefen sowie sie selbstständig zu reflektieren und zu aktualisieren.

Die Studierenden verfügen über das Grundstudium hinaus über dezidierte Kenntnisse verschiedener methodischer Handlungsansätze in der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Erziehungsbedarf sowie spezielle Kenntnisse über angrenzende Bezugswissenschaften. Sie sind damit in der Lage, fall- und gruppen-spezifisch praktische Erfahrungen theoretisch zu hinterfragen, zu analysieren und Lösungsansätze zu finden.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf die Einrichtung in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch zu hinterfragen. Dies versetzt die Studierenden in die Lage, pädagogisch wirksam verhaltens-auffällige, entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder und Jugendliche zu fördern und zu integrieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können ihre theoretisch analytischen Kenntnisse zu einem komplexen Verständnis zusammenfügen und für dessen Erweiterung selbständig Lernprozesse gestalten. Sie verfügen über vertiefte ethische Kompetenzen in Bezug auf Inklusions- und Exklusionsprozesse und können diese angemessen reflektieren, analysieren sowie in den sozialen Kontext einordnen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich kritisch mit den unterschiedlichen Sichtweisen der Heilpädagogik und der Psychologie auseinandersetzen, um auch in der Praxis die Kenntnisse und Kompetenzen in Diskussionen einzubringen und kritisch zu

beleuchten. Sie können anhand eigener Fall- bzw. Gruppenanalysen sozialpädagogisches, aber auch bezugswissenschaftliches Wissen vernetzen, für die eigene Arbeit nutzen sowie mit Fachleuten und Laien diskutieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	114
Exkursion	20
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	20
Selbststudium (Praxisphase)	40
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	35
<b>Workload Gesamt</b>	<b>270</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail: [e.coenen@ba-breitenbrunn.de](mailto:e.coenen@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Übungsaufgaben; Fallbeispiele; Folien; Video; PPP

## Literatur

Ader, S.; Schrapper, C. (2002). Fallverstehen und Deutungsprozesse in der sozialpädagogischen Praxis der Jugendhilfe. In: Henkel, J.; Schapka, M.; Schrapper, C. (Hrsg.). Was tun mit schwierigen Kindern? Sozialpädagogisches Verstehen und Handeln in der Jugendhilfe. Münster: Votum.

Ader, S. (2006). Was leitet den Blick? Wahrnehmung, Deutung und Intervention in der Jugendhilfe. Weinheim: Juventa.

Fröhlich-Gildhoff, K. (2007). Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart:

Heiner, M. (Hrsg.). (2004). Diagnostik und Diagnosen in der sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Berlin: Dt. Verein für Öffentliche und Private Fürsorge.

Hillenbrand, C. (2006). Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen. München: Reinhardt.

Kretschmann, R. (2003). Diagnostik, Förderpläne und kollegiale Kooperation. In: Sonderpädagogische Förderung, Heft 4, S. 3 – 29.

Kunkel, P.-C. (2006). Grundlagen des Jugendhilferechts. Baden-Baden: Nomos.

Nußbeck, S. (2007). Sprache - Entwicklung, Störungen und Intervention. Stuttgart: Kohlhammer.

Oberloskamp, H.; Adams, U. (2006). Jugendhilferechtliche Fälle für Studium und Praxis (11. Auflage). Neuwied: Luchterhand.

Pfluger-Jacob, M. (2007). Kinder mit Wahrnehmungsstörungen erkennen, verstehen, fördern.

Werning, R.; Lütje-Kloße, B. (2006). Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Neue Entwicklungen und Problemlagen der Hilfen zur Erziehung**

*Das Modul zeigt aktuelle Entwicklungen auf und verdeutlicht den engen Zusammenhang der Jugendhilfe mit ökonomischen und sozialen Bedingungen. Insbesondere anhand von Diskussionen mit der Praxis sowie der Auseinandersetzung mit spezieller Fachliteratur sollen Perspektiven erkannt und selbständig erarbeitet werden.*

### **Modulcode**

NENTH-H-60

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Grundlage für Weiterbildungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

-. -

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

- -

## **Lerninhalte**

- Intensivpädagogische Maßnahmen im Fokus aktueller Entwicklungen
- Auseinandersetzung mit Modellprojekten
- Vertiefung sexualpädagogischer Kenntnisse
- Traumapädagogik
- Antiaggressionstraining
- Biografiearbeit
- Tiergestützte Pädagogik
- rechtliche Problemlagen und Tendenzen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen aktuelle Trends in der Jugendhilfe. Sie verfügen über eigenständige Entwicklungsvorstellungen in Bezug zur Praxis.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse zu den bisher besuchten studienrichtungsspezifischen Modulen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können aktuelle Entwicklungen in ihr professionelles Handeln integrieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden beschreiben und analysieren Einrichtungen, die neue Entwicklungen beispielhaft repräsentieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden diskutieren kritisch-konstruktiv mit Fachkräften und präsentieren Ergebnisse zu neueren Entwicklungen im Kreis von Studierenden und Praktikern.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	89
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	50
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	10
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail: e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Alberter, P. (2006). Clearing und Erlebnistherapie. Clearing im Rahmen einer intensivpädagogischen Einzelbetreuung mit erlebnistherapeutischen Methoden am KAP-Institut. In: e & I - erleben und lernen. Augsburg: Ziel; 14; Nr. 3 – 4; S. 24 – 29.

Biend, C. (2005). Jugendstrafvollzug in freier Form am Beispiel des "Projekt Chance". Konstanz: Hartung-Gorre.

Birtsch, V. (2001). Geschlossene oder offene Heimerziehung - 20 Jahre Diskussion. In: Forum Erziehungshilfen. Münster: Votum, 7 Nr. 4, S. 209 – 214.

Boeger, A. (2007). Erlebnispädagogik im Jugendalter. Stärkung personaler und interpersonaler Kompetenzen? In: Unsere Jugend. München: Reinhardt; 59, Nr. 4, S. 146 – 154.

Buchkremer, H.; Emmerich, M. (Hrsg.). (2008). Individualpädagogik im internationalen Austausch. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Günder, R. (2007). Praxis und Methoden der Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe. Freiburg: Lambertus.

Müller, J. (2006). Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven des Theorie-, Forschungs- und Methodenwissens der stationären Erziehungshilfe. In: Schriftenreihe Sozialpädagogik in Forschung und Praxis. Band 15. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Normann, E. (2003). Erziehungshilfen in biografischen Reflexionen. Heimkinder erinnern sich. Weinheim: Juventa.

Schanzenbäcker, S. (2003). Anti-Aggressivitäts-Training auf dem Prüfstand. Gewalttäter-Behandlung lohnt sich. Herbolzheim: Centaurus.

## **Begleitung von Menschen mit Behinderung**

## **Begleitung von Menschen mit Behinderungen: Einführung**

*Beeinträchtigungen als nachhaltige Einschränkung in der Lebensbewältigung ist zentrales Thema. Dabei geht es um die unterschiedlichen Attributionen und Ursachen in den verschiedenen Lebensaltern.*

### **Modulcode**

BEHE-B-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Behinderung: Begriff, Entstehung, (Selbst-) Verständnis
- UN-Behindertenrechtskonvention
- versch. Formen von Behinderungen
- Lebensbewältigung in versch. Altersstufen
- Sozialisation und Individuation
- Inklusion und Integration
- Überblick gesetzliche Regelungen für Menschen mit Behinderungen
- Assistenzdienste, Selbstbestimmung, Partizipation
- Rolle und Aufgaben der Sozialen Arbeit im Kontext der Hilfen für Menschen mit Behinderungen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben ein grundlegendes Verständnis von Behinderungen als nachhaltige Beeinträchtigung, als gesellschaftliches Konstrukt und als ideologische Erscheinungsform und als individuelle Lebenswiderfahrnis.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Studierende können zwischen verschiedenen Formen von Behinderungen differenzieren und haben ein Verständnis für die unterschiedlichen Konzepte von Lebensbewältigung in den verschiedenen Lebensaltern entwickelt. Soziale Arbeit ist als notwendige Fachdisziplin in der Bewältigung von Lebensaufgaben hinreichend bekannt.

#### Systemische Kompetenz

Studierende können Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Strukturen, die als Barrieren erscheinen, und individuellen Einschränkungen, soweit es Wechselwirkungen gibt, erkennen. Das System der Hilfen für Menschen mit Behinderungen ist in den Grundzügen bekannt.

#### Kommunikative Kompetenz

Das erworbene Wissen kann im Hinblick auf die jeweiligen Praxisstellen und der dort betreuten Klienten umgesetzt werden.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	18
Seminar	33
Exkursion	8
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	40
Selbststudium (Praxisphase)	35

Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	15
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60	--	Ende des Semester	--

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Böhnisch, Lothar (1997). Sozialpädagogik der Lebensalter: Eine Einführung. Weinheim: Juventa.

Gröschke, D. (1997). Praxiskonzepte der Heilpädagogik. (2. Auflage), München, Basel:

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Sozialpädagogik der Lebensalter von Menschen mit Behinderung: Frühförderung, Schule, Lebenseinmündung**

*Lebenswelten und Lebensalltage von Menschen mit Behinderungen unterliegen teilweise besonderen Bedingungen. Im Hinblick auf Partizipation und Inklusion bedarf es frühestmöglicher Förderung zu Bewältigung und Kompensation der Beeinträchtigungen.*

### **Modulcode**

FSLE-B-20

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Basismodul für 2. Praxisphase

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

.-

### **Lerninhalte**

- Frühförderung: gesetzl. Grundlagen
- Formen der Frühförderung
- Förderkonzepte
- Netzwerkarbeit (Kita, med. Hilfsberufe etc.)
- Schulische Konzepte zur Integration
- Einzelfallhilfe; Schulsozialarbeit
- familiäre Partnerschaft
- Rolle und Aufgabe der Sozialen Arbeit im Kontext von Frühförderung und Schule
- Übergänge: Ablösungsprozesse und Individualität
- Lebensbewältigung und Lebensqualität
- Sinnfindung

- Arbeits- und Berufsmöglichkeiten
- Selbstbestimmung
- Assistenz
- Persönl. Budget
- Kommunikation (-sformen)

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erfahren die wesentlichen Inhalte und Aufgaben von Frühförderung und erlangen Kenntnisse von schulischer Unterstützung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden erhalten einen Einblick in verschiedene Unterstützungs- und Förderkonzepte.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig grundlegende Ideen zu individuellen Förderbedarfen zu entwickeln.

#### Systemische Kompetenz

Die verschiedenen ergänzenden und kooperierenden Dienste sind bekannt und die Vernetzung als wichtiges Element einer sinnvollen Förderung kann angewendet werden.

#### Kommunikative Kompetenz

Sensibilität für die Lebenslagen von Familien mit behinderten Kindern ist entwickelt worden.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	51
Exkursion	8
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	30
Prüfungsvorbereitung	10
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
mündliche Prüfung	15	--	Ende des Semester	--

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Lebenslagen von Menschen mit Behinderung: Pathogenese und Ätiologie**

*Neben vielen sozialen Problemen und Herausforderungen haben Menschen mit Behinderungen auch Beeinträchtigungen, die medizinisch erklärbar sind und zum Verständnis von Menschen mit Behinderungen in ihren besonderen Lebenslagen beitragen können.*

<b>Modulcode</b>	<b>Modultyp</b>
PAAE-B-30	Pflichtmodul Studienrichtung
<b>Belegung gemäß Regelstudienplan</b>	<b>Dauer</b>
Semester 3	1 Semester
<b>Credits</b>	<b>Verwendbarkeit</b>
7	

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Gehirn, Hirnstrukturen, Funktionen im Gehirn
- Neurobiologie und Neurophysiologie
- Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung
- ausgewählte Pharmakologie
- Gesundheit, Wohlbefinden
- ICD
- ICF
- Rolle und Aufgabe der Sozialen Arbeit im Kontext von medizinischen Dimensionen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden wissen um die Strukturen und Funktionen in der Verarbeitung von Reizen und deren Zuordnung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können Menschen mit Behinderungen in der jeweiligen medizinischen Klassifikation ungefähr zuordnen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr Wissen im Hinblick auf medizinische Fragestellungen anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben Kenntnisse von den verschiedenen neuralen Substraten und deren Funktion.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können in medizinischen Sachverhalten eingeschränkt mitreden und -denken.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	18
Seminar	63
Exkursion	8
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Selbststudium (Praxisphase)	40
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>210</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	120	- -	Ende des Semesters	- -

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

- -

### Literatur

Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Sozialpädagogik der Lebensalter von Menschen mit Behinderung: Lebensbewältigung und Lebensleistung**

*Menschen mit Behinderungen sind gefordert, ihr Leben soweit wie möglich eigenständig und selbstbestimmt zu gestalten. Das betrifft ihre individuellen Interessen als auch ihre geschlechtlichen Orientierungen, Formen des (Zusammen-) Lebens sowie berufliche Tätigkeiten.*

### **Modulcode**

LELE-B-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Sexualität, Elternschaft, Partnerschaft, Liebe
- Gender, Diversity
- Wohnen, Wohnformen
- Freizeit, Freizeitgestaltung
- Arbeit, Beschäftigung und Tagesförderung
- Community Care
- Inklusion
- Ablösungsprozesse, Trauerphasen
- Vorbereitung auf den Ruhestand
- Ruhestand gestalten
- Biografiearbeit und biografische Momente

- Bildungsprozesse
- Tod, Trauer, Sterben
- Palliativcare
- Hospiz
- Spiritualität in der letzten Lebensphase
- Alterskonzepte
- (individuelle) Lebensperspektive(n)
- Zusammenleben mit Anderen
- Betreuungsrecht

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden wissen um die Notwendigkeit der unterschiedlichen Hilfeleistungen in dieser langen Lebensspanne.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden sehen diese Lebensphase als zu bewältigenden Augenblick an bei gleichzeitiger Perspektive auf eine möglichst eigenständige Lebensführung mit ggfs. notwendiger Assistenz.

## ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr Wissen auf die verschiedenen Lebenswelten umsetzen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben Kenntnisse von den verschiedenen theoretischen Grundlagen und können deren Zusammenhänge benennen.

#### Kommunikative Kompetenz

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Bedarfe können die Studierenden Assistenzkonzepte entwerfen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	59
Exkursion	12
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	54
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	24
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	15	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche/r**

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Wird im Seminar bekannt gegeben.

### **Sozialpädagogik im Leben des Anderen (Menschen mit Behinderung)**

*Sozialpädagogik findet primär zwischen Personen statt. Pädagogische Konzepte sind hilfreich und wichtig, deren Einsatz ist aber häufig von der handelnden Person abhängig. Damit gewinnt die handelnde Person als zentrales Moment des pädagogischen Geschehens an herausragender Bedeutung.*

#### **Modulcode**

LEAN-B-50

#### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

9

#### **Verwendbarkeit**

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- die unsichtbare Qualifikation
- Haltung und Einstellung
- Motivation(en)
- pädagogisches Handeln zwischen Personen
- persönliche pädagogische Konzepte
- Reflexion und Supervision
- Gesprächsführung
- persönliche Kompetenzen
- Nähe und Distanz
- Rollenambiguität in der Sozialen Arbeit

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden wissen um ihre Motivationen und ihre persönlichen Einstellungen und Haltungen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden haben Ideen, wie sie ihre persönlichen Kompetenzen konstruktiv in pädagogisches Geschehen einbringen können.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden kennen die Grundlagen von Reflexion.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben Kenntnisse von den verschiedenen Zusammenhängen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, eigene Empfindungen zu beschreiben und zu reflektieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	20
Seminar	74
Exkursion	40
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Selbststudium (Praxisphase)	55
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>270</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Blaha, K.; Meyer, C.; Colla, H.; Müller-Teusler, S. (Hrsg.). (2013). Die Person als Organon in der Sozialen Arbeit. Erzieherpersönlichkeit und qualifiziertes Handeln. Wiesbaden:

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Sozialpädagogik als Disziplin: neue Entwicklungen**

*Soziale Arbeit generell und speziell in der Hilfe für Menschen mit Behinderungen muss sich den strukturellen und organisatorischen Gegebenheiten anpassen und ggfs. neue Konzepte entwickeln und auf gesellschaftliche Trends reagieren. In diesem Modul können kurzfristige Entwicklungen thematisiert werden.*

### **Modulcode**

NENTB-B-60

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe und als Prozess
- Tendenz und Zukunft der Eingliederungshilfe
- Neue Entwicklungen
- Soziale Arbeit in der heutigen Gesellschaft

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erkennen aktuelle Entwicklungen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden entwickeln Konzepte als Antwort auf spezifische Problemlagen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden kennen ihre erworbenen Kompetenzen ein- und umsetzen.

#### Systemische Kompetenz

--

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können ihre Ideen darstellen und vermitteln.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	89
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	40
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

#### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

E-mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

#### Unterrichtssprache

deutsch

#### Angebotsfrequenz

jährlich

#### Medien / Arbeitsmaterialien

--

#### Literatur

Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

## **Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul führt in die Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit ein. Die Studierenden werden auf die Praxisphase vorbereitet. Ein Grundverständnis für konzeptionelle Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit wird ausgebildet.*

### **Modulcode**

GLDJA-J-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung  
Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

--

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Erfahrungen in der Jugendarbeit als Ehrenamtlicher oder durch ein Vorpraktikum

## **Lerninhalte**

- Begriff der Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit
- Föderativer Aufbau der BRD und die Einordnung der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Elementare Rechtsgrundlagen zur Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Geschichte der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Freie und öffentliche Träger in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Angebotsformen innerhalb der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Strukturmerkmale der Jugendarbeit
- Ausgewählte Beispiele herausragender Praxis
- Aufgaben von Mitarbeitern der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Grundlagen des Kinder- und Jugendschutzes

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen das Arbeitsfeld in seinen Grundzügen. Sie wissen um den Stellenwert von konzeptionellen Grundlagen für die Praxis.

#### Wissensvertiefung

--

### *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können unterschiedliche Aspekte des Handlungsfeldes aufeinander beziehen und entwickeln Hypothesen und Fragestellungen in Bezug auf die erste Praxisphase.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden entwickeln Arbeitstechniken, die eine Aneignung des Stoffgebietes ermöglichen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können mit Professionellen über Grundzüge des Arbeitsfeldes diskutieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	12
Seminar	31
Übung	8
Exkursion	8
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Bienemann, G.; Hasebrink, M.; Nikles, B. W. (1995). Handbuch des Kinder- und Jugendschutzes. Grundlagen. Kontexte. Arbeitsfelder. Münster: Votum.

Böhnisch, L.; Münchmeier, R. (1989). Wozu Jugendarbeit. Orientierungen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis, 2. korrigierte Auflage, Weinheim und München: Juventa.

Böhnisch, L.; Rudolph, M.; Wolf, B. (Hrsg.) (1998). Jugendarbeit als Lebensort. Jugendpädagogische Orientierungen zwischen Halt und Offenheit. Dresdner Studien. Weinheim und München: Juventa.

Cloos, P.; Köngeter, St.; Müller, B.; Thole, W. (2007). Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit: Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Giesecke, H. (1973). Die Jugendarbeit, Weinheim und München: Juventa.

Gögercin, S. (1999). Jugendsozialarbeit. Eine Einführung. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Hasenclever, Chr. (1978). Jugendhilfe und Jugendgesetzgebung seit 1900. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hafeneger, B. (1992). Jugendarbeit als Beruf, Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hurrelmann, K. (2007). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die Sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim und München: Juventa.

Klawe, W. (2000). Arbeit mit Jugendlichen. Einführung in Bedingungen, Ziele, Methoden.

Müller, C. W.; Kentler, H.; Mollenhauer, K.; Giesecke, H. (1964). Was ist Jugendarbeit? Vier Versuche zu einer Theorie. München: Juventa.

Rätz-Heinisch, R.; Schröer, W.; Wolff, M. (2009). Lehrbuch Kinder- und Jugendhilfe. Grundlagen, Handlungsfelder, Strukturen und Perspektiven. Juventa.

Thole, W. (2000). Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung, Weinheim und München: Juventa.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

### **Institutionelle Aspekte, Kooperation, Vernetzung und Management in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul vertieft die Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit. Die Studierenden erwerben Kompetenzen, die institutionelle, organisatorische sowie Kenntnisse zum Management des Alltages in Jugendeinrichtungen umfassen. Die Studierenden erwerben die Kompetenz, alltägliche Aufgabenstellungen auf der Grundlage von Fachwissen auszuführen.*

#### **Modulcode**

IAKVM-J-20

#### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung  
Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

5

#### **Verwendbarkeit**

Nachweis von Grundqualifikationen für  
die Arbeit in Einrichtungen der  
Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

#### **Lerninhalte**

- Institutionelle Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Finanzierung der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Kooperation, Vernetzung, Sozialraumorientierung
- Jugendhilfeausschuss
- Planung, Durchführung und Auswertung von Angeboten
- Management des Alltags in Jugendeinrichtungen (Öffnungszeiten, Dienstpläne, Teamsitzungen usw.)

- Raum als pädagogisches Gestaltungselement
- Grundlagen der informellen Beratung von Kindern und Jugendlichen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen erweiterte Grundlagen der Jugendarbeit und wissen um die Spezifika des Arbeitsfeldes.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden haben vertiefte Grundkenntnisse institutioneller und organisatorischer Aspekte. Sie kennen vertieft die Formen von Kooperation und Vernetzung.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Anforderungen der Praxis in abgrenzbaren Bereichen zu erfüllen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden integrieren Wissen verschiedener Dimensionen und entwickeln handlungsleitende Hypothesen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können über Abläufe und Strukturen der Praxis konstruktiv-kritisch diskutieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	20
Seminar	32
Exkursion	7
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Selbststudium (Praxisphase)	35
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	15
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	15	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Cloos, P.; Köngeter, St.; Müller, B.; Thole, W. (2007). Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.) (2002). Der Sprung ins kalte Wasser. Arbeitshilfe Jugendhilfeausschuss. Berlin.

Kress, D. (1997). Zum Aufbau der Jugendhilfe und Jugendarbeit in den neuen Bundesländern. Eine soziologische Analyse ausgewählter Beispiele, Opladen: Leske und Budrich.

Merchel, J. (2008). Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim und München: Juventa.

Merchel, J.; Reismann, H. (2003). Der Jugendhilfeausschuss. Eine Untersuchung über seine fachliche und jugendpolitische Bedeutung am Beispiel NRW. Weinheim und München: Juventa.

Münder, J.; Otterberg, P. (1999): Der Jugendhilfeausschuss. Münster: Votum.

Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V. (Hrsg.) (2008). Fachtag „Demografie und Jugendarbeit“ Förderung pro Kopf oder Förderung mit Köpfchen? am 18.April 2008 in Chemnitz (Dokumentation). o. A.

Rauschenbach, Th.; Düx, W.; Sass, E. (2003). Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft, Weinheim und München: Juventa.

Thole, W. (2000): Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung, Weinheim und München: Juventa.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Erlebnispädagogik**

*Die Studierenden erarbeiten sich in diesem Angebot einen breiten Einblick in den Bereich Erlebnispädagogik. Neben theoretischen Bausteinen in klassischer Seminarform soll vor allem das eigene Erleben und Reflektieren von erlebnispädagogischen Aktionen / Übungen im Rahmen des Praxisseminars und eines eigenen Projekts zur Verständnisbildung beitragen. Falldokumentationen und Praxisberichte sowie eigene Erfahrungen im erlebnispädagogischen Handeln lassen ein transparentes Bild hinsichtlich möglicher pädagogischer Anwendungsfelder entstehen.*

### **Modulcode**

ERLPD-J-30

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung  
Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

7

### **Verwendbarkeit**

Nachweis von Grundkenntnissen für eine  
berufsbegleitende Erlebnispädagogik-  
Fortbildung

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an den Lernprozessen, sowohl im Seminarraum als auch draußen

## Lerninhalte

- Geschichte der Erlebnispädagogik
- Entwicklung und Ist-Zustand in Deutschland,
- Erlebnispädagogik in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit  
(Praxisbeispiele, Falldarstellungen)
- Methodische Grundlagen, Handlungsmodelle, Grundprinzipien
- Wirkungserklärungen
- Zielgruppenspezifische Lerninszenierungen
- Grenzerfahrung und Risikominimierung, Sicherheit in der  
Erlebnispädagogik
- Gruppenprozess und Intervention
- Reflexionsarbeit, Methodik der Reflexion, Inszenierung von  
Reflexionsprozessen
- Selbstverständnis des Erlebnispädagogen, Grenzen und Schnittmengen  
zu anderen Disziplinen
- Kritik, Grenzen der Erlebnispädagogik

## Lernpraxis

- Kooperative Abenteuerspiele, Interaktionsaufgaben
- Komplexe Problemlösungsaufgaben
- Medienerfahrung, Sicherheit im Medium
- Gruppenprojekte

Dieses Modul wird von zwei Dozenten gelehrt. Dies entspricht den fachlichen Standards der Erlebnispädagogik (Bezug auf Gruppengröße und notwendige Teilung der Seminargruppe für Aktionen und Übungen sowie die idealer Weise paritätische Besetzung des Trainerteams).

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Wissen und Verstehen von Absolventen bauen auf der Hochschulzugangsberechtigung auf und gehen über diese wesentlich hinaus. Absolventen haben ein breites und integriertes Wissen und Verstehen der wissenschaftlichen Grundlagen ihres Lerngebietes nachgewiesen.

#### Wissensvertiefung

Sie verfügen über ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden ihres Studienprogramms und sind in der Lage, ihr Wissen vertikal, horizontal und lateral zu vertiefen. Ihr Wissen und Verstehen entspricht dem Stand der Fachliteratur, sollte aber zugleich einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung in ihrem Lerngebiet einschließen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr Wissen um methodische Handlungsweisen und die praktische Gestaltung und Begleitung von erlebnispädagogischen Lerninszenierungen auf ihre Tätigkeit oder ihr Berufsfeld anwenden und Problemlösungen und Argumente in ihrem Fachgebiet erarbeiten und weiterentwickeln.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können relevante Informationen insbesondere in ihrem Studienprogramm sammeln, bewerten und interpretieren. Sie sind in der Lage, eigen erarbeitetes Wissen in fundierte Zusammenhänge mit gelehrtem Wissen zu bringen. Die Studierenden können daraus wissenschaftlich fundierte Folgerungen ableiten, die gesellschaftliche, wissenschaftlich-pädagogische Erkenntnisse berücksichtigen. Sie können selbständig weiterführende Lernprozesse gestalten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können fachbezogene Positionen und Problemlösungen formulieren und argumentativ verteidigen. Sie können sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Problemen und Lösungen austauschen. Die Studierenden sind in der Lage, Wirkungsweisen, Lernmodelle und grundlegende Hintergründe der Erlebnispädagogik fachlich verständlich zu kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	30
Seminar	40
Übung	19
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Gruppenarbeit (Theoriephase)	20
Selbststudium (Praxisphase)	60
<b>Workload Gesamt</b>	<b>210</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	20	--	Ende der Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Arbeitsmaterialien zur Durchführung praktischer Übungen und Lerninszenierungen aus den Bereichen Natursport, Abenteuerspiele, Naturerleben

## Literatur

Einwanger, J. (Hg.) (2007). Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen. München, Basel: Ernst-Reinhardt-Verlag.

Gilsdorf, R.; Kistner, G. (1995). Kooperative Abenteuerspiele. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Gilsdorf, R.; Kistner, G. (2000). Kooperative Abenteuerspiele 2. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Heckmair, B.; Michl, W. (2012). Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik. München, Basel: Ernst-Reinhardt-Verlag.

Homfeldt, H.-G. (1995). Erlebnispädagogik. Schneider-Verlag.

Kölsch, H.; Wagner, F.-J. (2004). Erlebnispädagogik in der Natur. München, Basel: Ernst-Reinhardt-Verlag.

Reiners, A. (1995). Erlebnis und Pädagogik. Augsburg: Ziel-Verlag.

Reiners, A. (2007). Praktische Erlebnispädagogik. Augsburg: Ziel-Verlag.

Schad, N.; Michl, W. (2004). Outdoor-Training. Personal- und Organisationsentwicklung zwischen Flipchart und Bergseil. München, Basel: Ernst-Reinhardt-Verlag.

Erleben und Lernen. Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen. Augsburg: Ziel-Verlag.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Psychologie des Kinder- und Jugendalters**

*Das Modul vermittelt Grundkenntnisse der Entwicklungspsychologie und einen Einblick in die psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Durch die erlangten Kenntnisse wird eine wissensbasierte Diagnose von psychischen Problemen des Kindes- und Jugendalters möglich. Des Weiteren vermittelt das Modul Grundkenntnisse der Klinischen Psychologie und der Psychosomatik bezogen auf das Kindes- und Jugendalter. Dabei lernen die Studierenden die wichtigsten Störungsbilder kennen. Die Studierenden reflektieren kritisch den Stellenwert der Erkenntnisse der Bezugswissenschaften und problematisieren eine Integration psychologischen und medizinischen Wissens in die Soziale Arbeit.*

### **Modulcode**

PSYKJ-J-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung  
Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Nachweis von  
entwicklungspsychologischen  
Kenntnissen und Wissen über  
psychische Störungen und  
psychosomatische Erkrankungen im  
Kinder- und Jugendalter für die  
Aufnahme eines Masterstudienganges

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## Lerninhalte

- Entwicklung im Kindes- und Jugendalter
- Kognitive Entwicklung, Entwicklung der Motivation und der Moral
- Spezifische Problemstellungen innerhalb des Kindes- und Jugendalters
- Kritische Lebensereignisse
- Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter und deren Erklärungen anhand ausgewählter Theorien
- Psychosomatische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter und deren Erklärungen Jugendalter anhand ausgewählter Theorien
- Stellenwert psychologischer und medizinischer Diagnosen innerhalb der Sozialen Arbeit
- Heil- und Behandlungsmethoden psychischer und psychosomatischer Störungen im Kindes- und Jugendalter in Grundzügen
- Beratung innerhalb der Sozialen Arbeit vs. Psychotherapie

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen entwicklungspsychologische Grundlagen, Ansätze und Forschungsergebnisse sowie psychische und psychosomatische Störungsbilder bezogen auf das Kindes- und Jugendalter. Sie verfügen über Grundkenntnisse zu Erklärungstheorien und Behandlungsmethoden. Sie kennen die Problematik eines Transfers von Wissen in Bezug auf das Verhältnis zwischen Psychologie / Medizin und Sozialer Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse zum Modul *Psychologische Grundlagen Sozialer Arbeit*.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, psychische Probleme des Kindes- und Jugendalters unter Rückgriff auf Erkenntnisse der Psychologie zu beschreiben und zu erklären. Die Studierenden können Störungsbilder benennen und beschreiben. Die Studierenden können psychologische Diagnosen verstehen. Sie reflektieren den Stellenwert und die Grenzen medizinischen und psychologischen Wissens in Bezug auf Soziale Arbeit.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden integrieren unterschiedliche Wissens Elemente im Sinne interdisziplinärer und trans-disziplinärer Denkmuster. Die Studierenden können Fälle systematisch unter Einbeziehung von Fachwissen der Medizin und Psychologie bearbeiten.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können Inhalte des Moduls im Rahmen ihrer Praxis zielgruppenadäquat kommunizieren. Die Studierenden können mit Psychologen und Medizinern konstruktiv und kompetent zusammenarbeiten. Sie respektieren deren Fachkompetenz und verstehen es, die spezifische Kompetenz Sozialer Arbeit selbstbewusst einzubringen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	71
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	54
Selbststudium (Praxisphase)	24
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	30
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur		60	Ende des Semesters	- -

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

- -

### Literatur

Baumann, U.; Perrez, M. (Hrsg.). (1998). Lehrbuch Klinische Psychologie – Psychotherapie (2. vollständig überarbeitete Auflage). Bern: Hans Huber.

Davidson, C. D.; Neale, J. M. (1998). Klinische Psychologie (5. aktualisierte Auflage). Weinheim: Beltz.

du Bois, R.; Rech, F. (2005). Klinische Psychotherapie des Jugendalters. Ein integratives Praxisbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

Ferchhoff, W. (1999). Jugend an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage). Opladen: Leske u. Budrich.

Flammer, A. (1996). Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung. (2. vollständig überarbeitete Auflage). Bern: Hans Huber.

Gerspach, M. (1998). Wohin mit den Störern. Zur Sozialpädagogik der Verhaltensauffälligen. Stuttgart: Kohlhammer.

Hautzinger, M. (1989). Kognitive Verhaltenstherapie bei psychischen Störungen (2. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.

Heinemann, E.; Hopf, H. (2001). Psychische Störungen in Kindheit und Jugend. Symptome – Psychodynamik – Fallbeispiele – psychoanalytische Therapie. Stuttgart: Kohlhammer.

Keller, H. (Hrsg.). (1998). Lehrbuch. Entwicklungspsychologie. Bern: Hans Huber.

Menzen, K.-H. (1996). Kids' Problems. Ein Studienbuch zur kindlichen und jugendlichen Entwicklung. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand.

Schmidtchen, S. (2001). Allgemeine Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Familien. Ein Lehrbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

Steinhausen, H.-C.; v. Aster, M. (1999). Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin bei Kindern und Jugendlichen (2. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Waller, H. (2002). Sozialmedizin. Grundlagen und Praxis (5. Aufl.). Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

### **Konzepte und Bildung in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul vermittelt umfangreiches Wissen zum Themenkomplex Konzepte und Arbeitsfelder, bspw. Schulsozialarbeit, mobile Jugendarbeit, geschlechtsspezifische Jugendarbeit. Verschiedene Angebotsformen der Jugend- und Jugendsozialarbeit werden auf das Phänomen der Sozialen Benachteiligung bezogen. Das Modul ergänzt und erweitert die in GLDJA-J-10 und IAKVM-J-20 vermittelten Grundlagen zur Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit.*

#### **Modulcode**

KUBJA-J-50

#### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

9

#### **Verwendbarkeit**

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit
- Partizipation in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit
- Begriff der Sozialen Benachteiligung
- Rechtliche Aspekte (Jugendstrafrecht)
- Angebotsformen in der offenen Jugendarbeit
- Strukturmerkmale offener Jugendarbeit
- Theoretische Grundlagen offener Jugendarbeit (geschlechtsbewusste Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Arbeit mit jugendlichen Aussiedlern und Ausländern)

- Mobile Jugendarbeit
- Methodische Aspekte der Jugendsozialarbeit
- Schulsozialarbeit
- Sozialpädagogische Arbeit in der Jugendberufshilfe
- Möglichkeiten der kollegialen Beratung und Supervision in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit

Ausgewählte Beispiele guter Praxis werden im Rahmen einer mehrtägigen Exkursion besucht.

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit und ihre unterschiedlichen Angebotsformen. Sie wissen um die sozialstrukturellen Zusammenhänge, die zu sozialer Benachteiligung führen können. Sie erkennen Möglichkeiten und Grenzen individuell orientierter Hilfemaßnahmen. Die Studierenden erweitern ihre Kenntnisse zu den Strukturmerkmalen der Jugendarbeit. Sie erfassen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen offener Jugendarbeit sowie mobiler Jugendarbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse zur Methodik innerhalb der Jugendarbeit. Sie erfassen vertieft die Bedeutung sozialstruktureller Faktoren für die Bedeutung individueller Lebensverläufe. Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse zu den bisher besuchten studienrichtungsspezifischen Modulen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können bezogen auf die arbeitsfeldspezifischen Bereiche der ihrer Studienrichtung zentrale Aufgaben kompetent übernehmen. Die Studierenden können in einem ambivalent strukturierten Praxisfeld kompetent agieren. Sie reflektieren auf hoher Kompetenzstufe ihre Eigenanteile im Kontext struktureller Faktoren.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können die Grundlagenkenntnisse zur Kinder- und Jugendarbeit sowie zur Jugendsozialarbeit interessenspezifisch eigenständig vertiefen. Die Studierenden beschreiben und analysieren Praxiszusammenhänge in differenzierter Form.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die gesellschaftliche Verursachung sozialer Benachteiligung und eine trotzdem bestehende Verantwortung des Einzelnen für seine Lebensgestaltung an unterschiedliche Adressaten kommunizieren. Die Studierenden können ihre spezifische Kompetenz unter Einbeziehung der alltags- und lebensweltlichen Merkmale des Handlungsfeldes gegenüber Laien und Ehrenamtlichen darstellen.

Die Studierenden diskutieren kritisch-konstruktiv mit Fachkräften und präsentieren Analysen zu innovativen Ansätzen im Kreis von Studierenden und Fachkräften.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	25
Seminar	68
Exkursion	40
Prüfungsleistung	2
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	30

Selbststudium (Praxisphase)	45
<b>Workload Gesamt</b>	<b>270</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Seminararbeit	--	15	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Drilling, M. (2002). Schulsozialarbeit. Antworten auf veränderte Lebenswelten. Bern: Haupt-Verlag.

Gericke, Th.; Lex, T.; Schaub, G.; Schreiber-Kittl, M.; Schröpfer, H. (2002). Jugendliche fördern und fordern. Strategien und Methoden einer aktivierenden Jugendsozialarbeit. München: Deutsches Jugendinstitut.

Hoßfeld, C. (Hrsg.). (2004). Jugendarbeit – Partner der Wirtschaft. Best Practice Projekte der Jugendbildung. Weinheim, München: Juventa.

Frömmer, G. (2002). Jugendberufshilfe. Geschichte, Entwicklung und Praxis. Wiesbaden: VS Verlag Sozialwissenschaften.

Fülbi, P. & Münchmeier, R. (2002). Handbuch Jugendsozialarbeit. Geschichte, Grundlagen, Konzepte, Handlungsfelder, Organisation. Münster: Votum.

Richter, U. (Hrsg.). (2004). Jugendsozialarbeit im Gender Mainstream. Gute Beispiele aus der Praxis. München: Deutsches Jugendinstitut.

Wabnitz, R. J. (2003). Recht der Finanzierung der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Ein Handbuch. Baden-Baden: Nomos.

Wenzler, T. (2001). §13 KJHG. Chance oder Risiko für die Jugendsozialarbeit am Beispiel Jugendwohnen? Münster u.a.: Litt-Verlag.

Deinet, U.; Sturzenhecker, B. (Hrsg.). (1998). Handbuch offene Jugendarbeit (2. Auflage). Münster: Votum Verlag.

Gref, K.; Menzke, D. (1997). Grenzgänger II. Straßensozialarbeit und Offene Jugendarbeit. Nürnberg: emwe-Verlag.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Neue Entwicklungen in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul zeigt aktuelle Entwicklungen auf und skizziert Zukunftsperspektiven. Es greift Inhalte der vorangegangenen studienrichtungsspezifischen Module auf. Insbesondere anhand von Diskussionen mit der Praxis sowie der Auseinandersetzung mit aktueller Fachliteratur sollen Perspektiven erkannt und selbständig erarbeitet werden.*

### **Modulcode**

NENTJ-J-60

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung  
Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Nachweis über Kenntnisse zu  
Innovationen in der  
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit als  
Grundlage für Weiterbildungen und  
Masterstudiengänge

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Interesse für aktuelle Herausforderungen und neue Entwicklungen innerhalb der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

## **Lerninhalte**

- Neue Angebotsformen in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Jugendkulturelle Trends und ihre Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen
- Aufarbeitung aktueller Fachzeitschriftenartikel
- Berufseinstieg optimal gestalten

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen aktuelle jugendkulturelle Trends und neue Ansätze in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit. Sie verfügen über eigenständige Entwicklungsvorstellungen in Bezug auf deren Praxis.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse zu den vorangegangenen studienrichtungsspezifischen Modulen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können aktuelle Entwicklungen in ihren professionellen Habitus integrieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihre Erfahrungen aus den vergangenen Theorie- und Praxisphasen mit den aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen systematisch zu vergleichen, zu analysieren und für ihre Einrichtungen zu adaptieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden diskutieren untereinander kritisch-konstruktiv neue Entwicklungen und können sachlich das „Pro und Kontra“ dieser Entwicklungen argumentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	12
Seminar	77
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

## **Literatur**

Rauschenbach, Th.; Düx, W.; Sass, E. (Hrsg.). (2003). Kinder- und Jugendarbeit - Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen. Weinheim, München: Juventa.

Titus, S.; Suerkemper, A.; Koss, Th.; Fehrlen, B. (Hrsg.). (2000). Offene Jugendarbeit. Entwicklungen, Praxis, Perspektiven. Tübingen: tb-Verlag.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Soziale Dienste**

## **Beratungskompetenzen I**

*In diesem Modul werden Grundlagen der sozialpädagogischen Beratung in Bezug auf die jeweiligen Handlungsfelder vermittelt. Die Sozialen Dienste öffentlicher und freier Träger werden kurz vorgestellt. Allgemeines kommunikationspsychologisches Wissen wird erworben, erste Gesprächsführungskompetenzen werden eingeübt. Das Modul dient zur Vorbereitung auf die erste Praxisphase.*

### **Modulcode**

BRKI-D-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Soziale Dienste

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste  
Basismodul für weiterführende  
studienrichtungsspezifische Angebote

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Soziale Dienste: Ein erster Überblick**

### **Grundlagen sozialpädagogischer Beratung**

### **Allgemeine Psychologie der Kommunikation**

### **Systemische Sichtweisen**

### **Sozialpädagogische Diagnostik**

### **Themenbezogene Selbsterfahrung**

- Selbsterfahrung bzgl. eigener Problembewältigungsansätze
- Erprobung der eigenen Gesprächsführungskompetenzen

## Training von Gesprächsführungskompetenzen

- Beziehungsaufbau, Regulation von Nähe – Distanz
- Gestaltung motivierender und erreichbarer Ziele
- Techniken der Gesprächsführung: Klientenzentrierte Gesprächsführung und systemische Ansätze

### Lernergebnisse

#### *Wissen und Verstehen*

##### Wissensverbreiterung

Kennenlernen wesentlicher Grundlagen der sozialpädagogischen Beratung.

##### Wissensvertiefung

--

#### *Können*

##### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können unter Anleitung Klientenkontakte herstellen. Dabei verstehen sie in Grundzügen die Wirkungsweise ausgewählter systemischer Methoden.

##### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können Nebenfolgen ihres Handelns erkennen und über diese systematisch nachdenken.

##### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können den Stellenwert systemischer Überlegungen in elementaren Grundzügen darlegen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	59
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Selbststudium (Praxisphase)	35
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	15
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: a.schachameier@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Übungsaufgaben; Projekte als Fallbeispiele; Video

### Literatur

Schlippe, A. v.; Scheitzer, J.(2009). Systemische Interventionen. Göttingen.

Schulz v. Thun, F. (2006). Miteinander reden: 1. Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Hamburg.

Schulz v. Thun, F. (2006). Miteinander reden: 2. Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation. Hamburg.

Schulz v. Thun, F. (2006). Miteinander reden: 3. Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation. Hamburg.

Weinberger, M. (2008). Klientenzentrierte Gesprächsführung: Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. (12. Aufl.). Juventa.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Klinische Psychologie**

*Das Modul vermittelt Krankheitsbilder, die in ihren Auswirkungen ausschließlich im psychosozialen Kontext bewertet werden können. Die Studierenden brauchen dazu diagnostische Sicherheit, Kenntnisse von Verlauf und Prognose sowie die Fähigkeit zur Koordination und Handlungsbefähigung für die individuelle Begleitung. Psychische Beeinträchtigungen werden als Ursache, Folge oder Auswirkung verstanden. Psychopathologische Phänomene werden vermittelt, um Konzepte, Förderpläne und Evaluationsdokumentationen anfertigen, durchführen und kontrollieren zu können.*

### **Modulcode**

KLPSY-D-20

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Soziale Dienste

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Grundlagen psychologischer Modelle der Persönlichkeitsentwicklung
- Psychische Erkrankungen und ihre psychosozialen Ursachen und Auswirkungen
- Differentialdiagnostische und prognostische Grundkenntnisse
- Psychotherapie als Ergänzung zur Sozialen Arbeit
- Handlungs- und Delegationsstrategien im Rahmen psychischer Erkrankungen

- Modelle der Psychotherapie
- Einführung in Fachterminologie
- Reflexion der eigenen Rolle

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen ein breites Spektrum psychischer Krankheitsbilder und können entsprechende Förder- und Stützmaßnahmen für ausgewählte Klientel verstehen.

#### Wissensvertiefung

Den Studierenden werden Ursachen, Bedingungen und besonders die Folgen psychischer Erkrankungen sichtbar gemacht. Die Sensibilität von Prävention oder Kompensation wird geschult. Die Studierenden erkennen und reflektieren eigene Kompetenz.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können besondere und spezifische Fragestellungen, Ursachen, Auswirkungen und Folgen vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte, wissenschaftlicher Annahmen kontextgebunden einordnen und dementsprechend zielgerichtet agieren. Analyse und Bewertung werden als Fähigkeiten geschult.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden werden befähigt, Erkenntnisse der klinischen Psychologie im Kontext von Individuum und Gesellschaft zu verstehen und einzuordnen. Sie sind in der Lage, in einem interdisziplinären Team eigene Positionen zu vertreten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können aufgrund ihrer spezifischen Kenntnisse in klinischer Psychologie Empathie zu Klienten aufbauen und mediative Aspekte im Umgang mit psychisch Kranken berücksichtigen. Sie sind auch in der Lage, Aspekte von Compliance zu begünstigen. Diese Fähigkeiten können sie im Team kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	30
Seminar	29
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	30
Gruppenarbeit (Theoriephase)	10
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Fallbeispiele; Video

## Literatur

Möller H.J.; Laux G.; Deister A. (2009). Psychiatrie und Psychotherapie. Stuttgart:  
Thieme.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Beratungskompetenzen II**

*Dieses Modul baut auf den im Modul BRKI-D-10 erworbenen Grundlagen der sozialpädagogischen Beratung auf. Bereits erworbene Kenntnisse werden vertieft, weiter eingeübt und reflektiert. Instrumente der Fallbearbeitung werden besprochen. Insbesondere wird die koordinierende Prozessbegleitung in Form von Case Management thematisiert.*

*Darüber hinaus werden ausgewählte sozialpädagogische Beratungsthemen besprochen. Mit Hilfe von Fallbesprechungen werden die Schwierigkeiten und Besonderheiten der jeweiligen Handlungsfelder thematisiert. Insbesondere werden Fälle unter einem multiperspektivistisch-systemischen Blickwinkel reflektiert.*

### **Modulcode**

BRKII-D-30

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Soziale Dienste

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

7

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

#### **Vertiefung der Beratungskompetenzen**

- Sozialpädagogische Beratungsmethoden
- Verhaltenstherapeutische Ansätze
- Klientenzentrierte Gesprächsführung
- Systemische Gesprächsführung

## **Supervision**

### **Sozialpädagogische Diagnostik**

### **Schulung der Selbstkompetenz und –reflektion**

### **Fall- und Themenbezogene Selbsterfahrungseinheiten**

### **Grundlagen des Case Management**

- Das Konzept Case Management und seine Entwicklung
- Von der Einzelfallhilfe zum Case Management

### **Anwendungsbereich von Case Management**

- Case Management in der Rehabilitation
- Case Management in der Straffälligen- und Bewährungshilfe
- Case Management mit Suchtmittelabhängigen und Wohnungslosen
- Case Management im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)
- Case Management in der sozialpädagogischen Familienhilfe

### **Ausgewählte Beratungsthemen (zwei bis drei Themen):**

- Verschiedene Formen der Gewalterfahrung
- Sexueller Missbrauch
- Traumatisierungen und Traumapädagogik
- Bindungstheorie
- Psychiatrische Erkrankungen
- Überschuldung
- Arbeitslosigkeit
- Migration

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben ein breites Wissen über ein methodisches Vorgehen, das die Vielfältigkeit von Problemlagen analysiert und den Prozess der vereinzelt Helfen zu einem Versorgungszusammenhang koordiniert und vernetzt. Die Anwen-

dung und Bedeutung von Beratungsmethoden in den jeweiligen Handlungsfeldern, welche diesen Prozess maßgeblich beeinflussen, ist bekannt.

### Wissensvertiefung

Die Studierenden haben spezielle Kenntnis über die Anwendung verschiedener Beratungsmethoden und der Methode des Case Management in ausgewählten Anwendungsbereichen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, eine bedarfsgerechte Hilfeleistung in seinem Ablauf zu organisieren und die Methode des Case Management mit den für die Lösung des Falles wesentlichen Dimensionen anzuwenden. Verschiedene Beratungstechniken können zielgerichtet eingesetzt werden.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben die Fähigkeit, die Methode des Case Management auch auf solche Bereiche anzuwenden, in denen ein koordiniertes Vorgehen verschiedener individueller Bedürfnisse und institutioneller Möglichkeiten verlangt wird bzw. effektivere Problemlösungen ermöglicht. Sie sind in der Lage, über professionelle und institutionelle Grenzen hinweg einen funktionierenden Versorgungszusammenhang herzustellen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind durch die in der Lehrveranstaltung durchgeführten Fallbesprechungen und Übungen sowie deren Reflexion in der Lage, ihr Vorgehen sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene zu begründen und die Methode als effektives Fallmanagement, das in vielen heterogenen Bereichen anwendbar ist, darzustellen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	89
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Selbststudium (Praxisphase)	40
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>210</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Übungsaufgaben; Fallarbeit

### Literatur

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Kindeswohlgefährdung**

*Das Modul thematisiert den Schutzauftrag des Jugendamtes und den Regelungsbedarf für öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe. In diesem Zusammenhang werden fachliche Standards und ihre Grenzen beschrieben. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung werden herausgestellt.*

*Die Notwendigkeit des Abschlusses von Vereinbarungen mit freien Trägern und die dazugehörigen Verfahrenswege werden diskutiert.*

### **Modulcode**

KIWOG-D-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Soziale Dienste

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Diagnostik von Kindeswohlgefährdung**

- Verdacht auf Misshandlung oder Vernachlässigung
- Verdacht auf sexuellen Missbrauch
- Einschätzung von Misshandlungs- und Vernachlässigungsrisiken
- Einschätzung der gegenwärtigen Sicherheit des Kindes
- Einschätzung der Veränderungsbereitschaft und –fähigkeit von Eltern

### **Grundsätze der Arbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) bei Kindeswohlgefährdung**

- Aufgaben des ASD aus familien- und jugendrechtlicher Sicht

- Abgrenzung der Aufgaben zwischen Familiengericht und des ASD
- Organisationsvoraussetzungen im ASD für qualitative Arbeit bei Kindeswohlgefährdung
- Öffentlichkeitsarbeit bei Kindeswohlgefährdung

### **Familiengericht**

- Entscheidungsgrundlagen des Familiengerichts
- Arbeitsweise des Familiengerichts bei Kindeswohlgefährdung
- Antragstellung an das Familiengericht und Möglichkeiten des Familiengerichts
- Zusammenarbeit mit Familie, Sachverständigen und Verfahrenspflegern

### **Zur Gestaltung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII bei freien Trägern und in der Schule**

- Kindertagesstätten
- Offene und verbandliche Jugendarbeit
- Hilfen zur Erziehung
- Schulen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Vor dem Hintergrund des unbestimmten Rechtsbegriffs „Kindeswohl“ verbreitern die Studierenden ihr bisheriges Wissen in der Studienrichtung um gewichtige Anhaltspunkte für Gefährdungsrisiken. Ihnen wird die Notwendigkeit des Zusammenwirkens mehrerer Fachkräfte deutlich.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden sind sensibilisiert, die unterschiedlichen Dimensionen der Kindeswohlgefährdung zu erkennen und die sich daraus ergebenden Handlungsnotwendigkeiten beim ASD und bei freien Trägern zu beschreiben.

## ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, die Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a des SGB VIII in unterschiedlichen Praxisfeldern vorzunehmen.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sammeln, bewerten und interpretieren und daraus die notwendigen Handlungsschritte ableiten. Sie sind in der Lage, gegebenenfalls notwendige Verfahrensänderungen vorzunehmen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden haben die Fähigkeit, ihr Handeln im Rahmen des Schutzauftrages allen Beteiligten zu begründen. Sie können das Kindeswohl in familienrechtlichen Kategorien kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	71
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	54
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung	24
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche/r**

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: a.schachameier@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

## **Medien / Arbeitsmaterialien**

Übungsaufgaben, Fallbeispiele

## **Literatur**

Deegener, G.; Körner, W. (Hrsg.). (2005). Kindesmisshandlung und Vernachlässigung. Ein Handbuch. Göttingen: Hogrefe.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Abhängigkeitserkrankungen / Sucht- und Drogenhilfe

Das Modul vermittelt Ursachen, systemische Dynamiken und Folgeschäden von Abhängigkeitserkrankungen. Die verschiedenen Behandlungskompartmente der Suchtkrankenhilfe werden kennengelernt. Fallbezogene Erklärungs- und Verlaufsmuster werden analysiert, insbesondere werden komorbide Krankheitsbilder besprochen. Ausführlich wird auch die Sucht- und Drogenproblematik im Zwangskontext der Justizvollzugsanstalten thematisiert.

### Modulcode

SUCH-D-50

### Modultyp

Pflichtmodul Studienrichtung Soziale Dienste

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

9

### Verwendbarkeit

Studienrichtung Soziale Dienste

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Abhängigkeitserkrankungen

- Ursachen
- Grundbegriffe
- Prävention von Abhängigkeitserkrankungen
- Politische, gesellschaftliche und rechtliche Aspekte
- Netzwerkarbeit

### Struktur- und Orientierungswissen

- Struktur der deutschen Drogenpolitik
- Strafrecht und Konsum illegaler Betäubungsmittel

- Drogenhilfe und Exklusion (zur Kritik der vorherrschenden Sichtweise in der Drogenhilfe)
- Drogengebrauch als Phänomen des Jugendalters
- Die Drogenszene
- Die Drogenhilfe
- Drogenhilfe als sozialpädagogische Aufgabe

### **Arbeitsfelder der Sucht- und Drogenhilfe**

- Prävention
- Behandlung
- Begleitung
- Schadensbegrenzung
- Abstinenzorientierte Hilfen
- Sucht- und Drogenhilfe als allgemeine Gesundheitsförderung und Basis für Prävention, Risikominderung und Heilung
- Betreuungsmanagement

### **Klinische Aspekte:**

- Doppeldiagnosen
- Polytoxikomanie
- Intoxikationen
- Gewalt, Trauma und Substanzmissbrauch
- Co-Abhängigkeit

### **Soziale Arbeit im Zwangskontext:**

- Soziale Arbeit in der Justizvollzugsanstalt
- Sucht- und Drogen in der Justizvollzugsanstalt
- Resozialisierung
- Therapie statt Strafe
- Motivierende Gesprächsführung

### **Fallarbeit:**

- Sozialpädagogische Diagnostik
- Multiperspektivistische Fallreflektion
- Systemische Fallverstehen

### **Vorbereitungen auf die Bachelorarbeit**

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über ein breites Wissen zu Abhängigkeitserkrankungen, zu Ursachen und Folgen. Sie begreifen durch Struktur- und Orientierungswissen, dass Sucht- und Drogenhilfe eine genuine Aufgabe sozialer Arbeit darstellt.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden haben vertiefte Kenntnis über spezifische Abhängigkeitserkrankungen und haben einen tieferen Einblick in ausgewählte Arbeitsfelder der Sucht- und Drogenhilfe. Sie setzen sich mit persönlichen Suchtvorstellungen und eigenen Suchtverhalten auseinander.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden haben Kompetenzen, mit einem multiperspektivischen Blick und einem ressourcenorientierten Umgang mit Menschen, die Suchtprobleme haben, zu arbeiten. Sie sind in der Lage, in ambulanten Settings, stationären Settings, in der psychosozialen Begleitung substituierter und in spezieller Zielgruppenarbeit Aufgaben zu übernehmen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben die Fähigkeit, ihre Kenntnisse auch präventiv bei anderen Zielgruppen anzuwenden. Sie sind in der Lage, durch aufsuchende stadtteilorientierte psychosoziale Begleitung interdisziplinäre Netzwerke zu schaffen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind durch die Vielfalt der Arbeitsfelder und der Einsatzgebiete in der Lage, Widerstände, die der Sucht- und Drogenhilfe gegenüber geäußert werden, aufzulösen und eine akzeptanzorientierte, moderierende Verbraucherbegleitung zu kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	20
Seminar	98
Exkursion	16
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Selbststudium (Praxisphase)	55
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>270</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Fallbeispiele; Video; Exkursion

### **Literatur**

Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Neue Entwicklungen in der Studienrichtung Soziale Dienste**

*Die Studierenden erhalten in diesem Modul einen Überblick über die Entwicklung Sozialer Dienste bei öffentlichen und freien Trägern. Neue Trends und Entwicklungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern werden thematisiert.*

*Des Weiteren verschafft das Modul einen Einblick in kommunale Kooperationsmodelle. Hierbei stehen Finanzierung, neue Steuerungsmodelle und Vernetzung im Vordergrund. Vor diesem Hintergrund werden modellhafte Entwicklungen vor Ort als Konkretisierung der theoretischen Auseinandersetzung anschaulich dargestellt.*

### **Modulcode**

NENTD-D-60

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung Soziale Dienste

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Strukturmerkmale und Trends für die Entwicklung sozialer Dienste**

- Soziale Arbeit als Dienstleistung
- Personenbezogene soziale Dienstleistungen

### **Neue Entwicklungen im Strafvollzug, in der Drogenhilfe, in speziellen Beratungsangeboten – Bundes-, Landes- und kommunale Modellprojekte**

- (Teil-)Privatisierung; Maßregelvollzug; Jugendstrafvollzugsgesetze

- Neue betreute Wohnformen in der Drogenhilfe; Drogentherapie für Jugendliche
- Beratungsangebote für sexuell missbrauchte Mädchen und Jungen; Besuch ausgewählter Projekte vor Ort

### **Selbstkompetenz:**

- Ansätze und Methoden zur Verbesserung der Selbstkompetenz
- Möglichkeiten der Verbesserung von Fallkompetenzen (Beratungsbeziehung)
- Stress- und Zeitmanagement
- Achtsamkeitsbasierte Ansätze

### **Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe**

- Selbsthilfe und Soziale Arbeit
- Familie und Familienpolitik

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben einen umfassenden Überblick über aktuelle Neuerungen und Entwicklungen im Bereich Sozialer Dienste. Sie verfügen über ein erweitertes Wissen der Veränderungen im Verhältnis Sozialer Dienste und kommunaler Sozialpolitik. Sie haben einen Überblick über Modellprojekte, deren Vorgehen und Ergebnisse in ausgewählten Bereichen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden erkennen Zusammenhänge zwischen den in unterschiedlichen Feldern vorhandenen Entwicklungen. Sie vertiefen ihre Kenntnisse bei neuen Steuerungsmodellen deren Finanzierung und Möglichkeiten zu einem Wohlfahrtsmix. In ausgewählten Bereichen ist ihr Wissensstand fundiert.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren und in vorhandene Zusammenhänge und Entwicklungen zu platzieren. Sie können Entwicklungen in ausgewählten Bereichen umsetzen und anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden haben die Fähigkeit, ihre Kenntnisse auf Vernetzung und Netzwerkarbeit zu übertragen, diese anzuregen und zu praktizieren. Ihr Wissen und ihr

Vorgehen können sie Fachgremien wie auch Betroffenen kommunizieren. Die Kenntnisse in den ausgewählten Bereichen versetzen sie in die Lage, Vorgehensweisen und Ideen auch in andere Bereiche der Sozialen Arbeit zu übertragen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, bürgerschaftliches Engagement als einen Schritt in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft zu kommunizieren. Neue Ideen können sie einem Fachpublikum wie auch Fachfremden vorstellen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Exkursion	40
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Übungsaufgaben; Projekte als Fallbeispiele; Video; Exkursion

## Literatur

Wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Elementarpädagogik**

## **Grundlagen der Elementarpädagogik**

*Dieses Modul führt in die Studienrichtung ein. Insbesondere werden die Rahmenbedingungen (Historie, Gesetze, Träger) der Elementarpädagogik dargelegt.*

### **Modulcode**

GRUN-E-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Basismodul für Studienrichtung

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Historische Entwicklungen
- Gesetzliche Rahmenbedingungen
- Tageseinrichtungen als Bildungsinstitutionen
- Berufsorte und Berufsbilder
- Kooperation
- Internationaler Vergleich
- Freie und öffentliche Träger
- Betreuungsauftrag, u.a. Aufsicht und Haftung
- Verortung im Verhältnis zur Sozialen Arbeit

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse der historischen Entwicklung der Elementarpädagogik. Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen, Berufsbilder, Berufsorte und angrenzenden Institutionen der Elementarpädagogik. Sie verstehen Kindertageseinrichtungen als familienergänzende Institutionen, als Lern- und Lebensorte von Kindern.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen über freie und öffentliche Träger der Jugendhilfe. Sie führen eine kritische Auseinandersetzung über Strukturen und Qualität der Elementarpädagogik in Europa und im anglo-amerikanischen Sprachraum.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihre Kenntnisse über historische Entwicklungen, gesetzliche Rahmenbedingungen, internationale Standards der Elementarpädagogik auf ihre Tätigkeit anwenden und diese für Strategien und Argumente in ihrem Fachgebiet erarbeiten und weiterentwickeln.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können relevante Informationen sammeln, diese bewerten und interpretieren. Sie sind in der Lage, gesellschaftliche, wissenschaftliche, und ethische Erkenntnisse zu berücksichtigen und selbstständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können fachbezogene Positionen formulieren und argumentativ verteidigen. Sie können sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen austauschen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	40
Exkursion	19
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Prüfungsvorbereitung	
Selbststudium (Praxisphase)	35
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	15
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	60	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegl@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegl@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

## Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2003). Auf den Anfang kommt es an! Weinheim: Beltz.

Fried, L.; Roux, S. (2006). Handbuch der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz.

Fthenakis, W. E.; Oberhuemer, P. (Hrsg.) (2004) Frühpädagogik international. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising (Hrsg.) (1998). Die qualifizierte Leiterin. München: Don Bosco.

Mansel, Jürgen (1996). Glückliche Zeit – schwierige Kindheit? Über die veränderten Bedingungen des Aufwachsens. Opladen: Leske + Budrich.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2007). Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Kiliansrode: verlag das netz.

## **Entwicklungspsychologische Grundlagen und Prozesse der Bildung**

*Das Modul umfasst entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Grundlagen sowie die Darlegung eines umfassenden Bildungsverständnisses.*

### **Modulcode**

ENTW-E-20

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Basismodul für Studienrichtung

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Entwicklungspsychologische Grundlagen**

- Entwicklungsbegriff, entwicklungstheoretische Ansätze
- Kindliche Entwicklung und Einflussfaktoren
- Sozialisation und Lernen in unterschiedlichen Kontexten
- Physiologische Grundlagen
- Neurowissenschaftliche Erkenntnisse
- Persönlichkeitsdimensionen sowie deren Entwicklung

### **Bildungsprozesse**

- Bildungsbegriff, Bild vom Kind
- Lerntheorien
- Lernen als Prozess
- Spiel, Lernen im Spiel
- Einflüsse auf Lernprozesse
- Konsequenzen für die Gestaltung von Lernprozessen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Sie erfassen die Bedeutung von Bildungsprozessen. Sie verstehen den Zusammenhang zwischen Kenntnissen und grundlegenden Konsequenzen für die Praxis.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen zur Entwicklungspsychologie sowie zum Bildungsbegriff.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können das erworbene Wissen über Entwicklung und Bildung in ihre Praxis einbringen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden verstehen Zusammenhänge zwischen den Grundlagen sowie den Konsequenzen für die Gestaltung der Praxis.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können Laien und Fachvertretern die Inhalte darlegen. Sie können Sie auch gegenüber Erziehungsberechtigten im Sinne einer Begründung von Zielsetzungen kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	59
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Prüfungsvorbereitung	
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	15	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: s.riegl@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Baacke, D. (2004). Die 0-5jährigen. Einführung in die Probleme der frühen Kindheit. 3. Aufl., Weinheim: Beltz.

Berk, L.E.(2005). Entwicklungspsychologie. 3. Aufl., München: Pearson.

Fröhlich-Gildhoff, K. (2007). Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Kohlhammer.

Hillenbrand, C. (2006). Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen. München: Reinhardt.

Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend. 4., vollständig überarb. Aufl., Weinheim: Beltz-PVU.

Nußbeck, S. (2007). Sprache – Entwicklung, Störungen und Intervention. Stuttgart: Kohlhammer.

Pflüger-Jacob, M. (2007). Kinder mit Wahrnehmungsstörungen erkennen, verstehen, fördern. Freiburg: Herder Verlag.

Schneider, W.; Lindenberger, U.; Oerter, R.; Montada, L. (Hrsg.) (2008).  
Entwicklungspsychologie. 7., vollständig überarb. Aufl., Weinheim: Beltz.

Werning, R.; Lütje-Kloße, B. (2006). Einführung in die Pädagogik bei Lernbeein-  
trächtigungen. München: Reinhardt.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden**

*Beobachtung und Dokumentation als grundlegendes Element zur Abbildung kindlicher Entwicklung ist ein zentrales Element in der (früh-) kindlichen Pädagogik. Studierende müssen einen besonderen Blick dafür entwickeln und dieses im Kontext von Qualität darstellen.*

### **Modulcode**

BEDO-E-30

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

7

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Beobachtung, Dokumentation und Analyse von Bildungsprozessen
- Beobachtungs- und Dokumentationsziele, -methoden, -bedingungen
- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- Bedeutung von Wahrnehmung, Wahrnehmungsfehler
- Evaluation von Beobachtungen, Reflexion des eigenen Handelns
- Pädagogische Handeln auf Basis von Beobachtungen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die Notwendigkeit von Beobachtung und Dokumentation.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können ein Verfahren anwenden und in der Praxis einsetzen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden kennen verschiedene Verfahren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können Zusammenhänge zwischen pädagogischem Handeln und Dokumentation herstellen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können ihre Beobachtungen kompetent an Kolleg\_innen vermitteln.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	29
Seminar	60
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Selbststudium (Praxisphase)	40
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>210</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: s.riegl@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Jaszus, Rainer; Büchin-Wilhelm, Irmgard; Mäder-Berg, Martina; Gutmann, Wolfgang (2008). Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland+Josenhans Verlag.

Lipp-Peetz, Christine (Hrsg.) (2007). Praxis Beobachtung – Auf dem Weg zu individuellen Bildungs- und Erziehungsplänen. Berlin: Cornelsen.

Mischo, Christoph; Weltzien, Dörthe; Fröhlich-Gildhoff, Klaus (Hrsg.) (2011). Beobachtungs- und Diagnoseverfahren in der Frühpädagogik. Kronach: Carl Link.

Viernickel, Susanne; Völkel, Petra (2009). Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder Verlag.

Viernickel, Susanne; Völkel, Petra; Gartinger, Silvia (2009). Früheste Beobachtung und Dokumentation, Bildungsarbeit mit Kleinstkindern. Köln: Bildungsverlag EINS.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## Konzepte und Methoden – Bildungspläne

Inhalt dieses Moduls sind Konzepte in ihrer historischen und theoretischen Einbettung. Weiter werden Bildungspläne im Rahmen dieses größeren Kontextes behandelt.

### Modulcode

KONZE-E-40

### Modultyp

Pflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 4

### Dauer

1 Semester

### Credits

6

### Verwendbarkeit

Basismodul für Studienrichtung

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Konzepte und Methoden

- Entwicklung und Zusammenhänge verschiedener sozialpädagogischer und frühpädagogischer Ansätze und Konzepte ( z.B. Offener Ansatz, Reggio-Pädagogik, Montessori-Pädagogik, Situativer Ansatz, Haus der kleinen Forscher, Early excellence, Kneipp-Kita, Waldkita)
- Konzeptionelles Arbeiten in der Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege
- Evaluation von Konzeptionen
- Qualitätsentwicklung und –sicherung frühkindlicher Bildung
- Instrumentarien der Qualitätssicherung

### Bildungspläne

- Sächsischer Bildungsplan
- Ausgewählte Bildungspläne anderer Bundesländer
- Sozialpädagogisches Handeln im Kontext von Bildungsplänen
- Unterschiede in einzelnen Settings

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die verschiedenen Konzepte in der Elementarpädagogik in ihren Grundzügen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können zwischen verschiedenen Konzepten begründet auswählen und im Hinblick auf die Praxisstelle reflektieren.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden kennen die theoretischen Grundlagen der jeweiligen Konzepte.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Konzepte vergleichend zu betrachten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Auswahl präferierter Konzepte kann dargestellt werden.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	62
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	54
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	24
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: s.riegl@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Crowther, I. (2010). Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen - auf die Umgebung kommt es an. Berlin: Cornelsen.

Rieber, D.; Kassel, C. (2012). Kinder erziehen, bilden und betreuen - Lehrbuch für Ausbildung und Studium. 3. Aufl., Berlin: Cornelsen.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2007). Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Kiliansroda: verlag das netz.

Strätz, R.; Damen, S.; Betz, K. (2011). Praxisleitfaden zur Persönlichkeitsentwicklung in der frühen Kindheit. Kronach: Carl Link Verlag.

Textor, M. R. (2009). Projektarbeit im Kindergarten. Planung, Durchführung, Nachbereitung. Freiburg: Herder Verlag.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Inklusionspädagogik im Elementarbereich**

*Thema dieses Moduls sind Ziele, Inhalte und Methoden zeitgemäßer und klientenorientierter Inklusionspädagogik in Tageseinrichtungen für Kinder. Neben Fachkenntnissen zu Entwicklungsbesonderheiten, Verhaltensauffälligkeiten, Störungsbildern und Behinderungen von Kindern stehen rechtliche Fragen und Möglichkeiten multiprofessioneller Zusammenarbeit im Fokus.*

### **Modulcode**

INKLU-E-50

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

9

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Begriffsbestimmung, historische Entwicklung
- Normalentwicklung
- Entwicklungsstörungen (z.B. Lernbeeinträchtigungen und Verhaltensstörungen)
- Behinderungen (KB, GB, LB)
- Integrations- und Heilpädagogik, Therapien
- Kooperationen mit Fachkräften, Institutionen
- Konsequenzen für die Gestaltung von Lernprozessen in der Elementarpädagogik
- Diversity
- Kinderrechte

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erweitern ihr Entwicklungsverständnis und besitzen grundlegende Kenntnisse zu Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen. Die Studierenden kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen und Formen von Inklusionspädagogik im Elementarbereich. Sie besitzen Kenntnisse über Kooperationsformen mit angrenzenden medizinischen und therapeutischen Berufsfeldern.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen über Formen und Strukturen der Inklusion in der Elementarpädagogik. Sie führen eine kritische Auseinandersetzung über Strukturen und Qualität der Tageseinrichtungen für Kinder als Lebensorte mit individueller Entwicklungsförderung für alle Kinder.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf ihre Klientel in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch zu analysieren und diese für Strategien und Argumente in ihrem Fachgebiet zu erarbeiten und weiter zu entwickeln.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können ihre theoretisch analytischen Kenntnisse zu einem komplexen Verständnis zusammenfügen und für dessen Erweiterung selbstständig weiterführende Lernprozesse gestalten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich kritisch mit Fachvertretern und mit Laien über die praktische Anwendung der theoretischen Kenntnisse austauschen und Kongruenzen und Differenzen reflektieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	24
Seminar	70
Exkursion	40
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Selbststudium (Praxisphase)	55
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>270</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	20	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegl@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegl@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Albers, Timm (2012). Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten. 2. Aufl., München : Reinhardt.

Boban, Ines; Hinz, Andreas (Hrsg.) (2003). Index für Inklusion. Tony Booth & Mel Ainscow übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität. Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Hammer-Di Bernardo, Eva (2011). Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit. Kiliansroda: verlag das netz.

Hennig, Birgit; Gebhard, Britta; Leyendecker, Christoph (Hrsg.) (2012). Interdisziplinäre Frühförderung. Stuttgart: Kohlhammer.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

### **Vertiefende Aspekte und neue Entwicklungen**

Das Modul vertieft Themen aus den vorherigen Modulen. Weiter werden neue Entwicklungen dargelegt.

#### **Modulcode**

NEU-E-60

#### **Modultyp**

Pflichtmodul Studiengang

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

5

#### **Verwendbarkeit**

Basismodul für

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen (PISA, IGLU, EU – Angleichung, Prävention) und ihr
- Bezug zur Elementarpädagogik
- Kindertageseinrichtungen als Familienzentren und Kooperationspartner
- Rechtliche Grundlagen, GG, KJHG, Sächsisches KiTaG, Trägervereinbarungen
- Sozialisation in der Herkunftsfamilie, Interkulturelle Aspekte der Familiensozialisation
- Begriffsbestimmung Familienbildung, Projekte der Familienbildung
- Formen und Projekte der Elternarbeit im Elementarbereich (Elterninformation, -gespräche, -beratung, -schule)
- Konfliktsituationen (Schweigepflicht, Kindeswohl)
- Übergang Kindergarten – Schule, Kooperation Schule – Hort
- Formen und Projekte der Kooperationsarbeit

- Führungsverantwortung

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erkennen aktuelle Entwicklungen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden entwickeln Konzepte als Antwort auf spezifische Problemlagen.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihre erworbenen Kompetenzen ein- und umsetzen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden binden ihr Wissen in umfassende Zusammenhänge ein.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können ihre Ideen darstellen und vermitteln.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	89
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	40
Prüfungsvorbereitung	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

## Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: s.riegl@ba-breitenbrunn.de e

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

Kalicki, Bernhard; Wehrmann, Ilse; Wüst, Jürgen (Hrsg.) (2013). Familien- und Bildungspolitik im Wandel. Eine Zwischenbilanz. Kiliansroda: verlag das netz.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2007). Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Kiliansroda: verlag das netz.

Schlenther-Möller, Esta; Möller, Jens-Christian (2013). Sozialmanagement Handbuch Kita-Leitung. Leitfaden für Qualifizierung und Praxis. Berlin: Cornelsen.

Tietze, Wolfgang u.a. (Hrsg.) (2013). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Kiliansroda: verlag das netz.

## **Soziale Gerontologie**

## **Alter & Altern**

*Das Modul bietet eine Einführung in die interdisziplinäre Wissenschaft des Alter(n)s. Ein Grundverständnis für die konzeptionelle Basis der Sozialen Gerontologie wird ausgebildet. Gesellschaftliche Altersbilder werden reflektiert und ein Einblick in sozialpädagogische Handlungsfelder der offenen sowie der stationären Altenarbeit gegeben. Die Studierenden werden auf die Praxisphase vorbereitet.*

### **Modulcode**

ALTR-G-10

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

Soziale Gerontologie

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

--

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Erfahrungen in der Altenarbeit als Ehrenamtliche\_r oder durch ein Vorpraktikum

### **Lerninhalte**

#### **Einführung in die Gerontologie**

- Entwicklung der Alter(n)sforschung
- Lebenslagen und Lebenswelten älterer Menschen

#### **Altersbilder, -konzepte und -politik**

- Menschenbilder und Älterwerden: Bilder in Wissenschaft, Medien, Marketing und Alltag
- Theoretische Modelle: Defizit-, Aktivitäts-, Kompetenz-Modell
- Altern im 21. Jahrhundert

- Konsequenzen für die Praxis
- Altenpolitik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene mit ihren Beteiligungsmöglichkeiten und -grenzen

### **Institutionen und Dienste für ältere Menschen**

- Einrichtungen der offenen Altenarbeit
- Einrichtungen der Altenhilfe und -pflege
- Sozialpädagogische Aufgaben im Arbeitsfeld

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben einen Überblick über grundlegende Fragestellungen der interdisziplinären Gerontologie. Die Studierenden kennen das Arbeitsfeld in seinen Grundzügen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden wissen um die gesellschaftlichen und individuellen Herausforderungen des Alter(n)s.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können unterschiedliche Aspekte des Handlungsfeldes aufeinander beziehen und entwickeln Hypothesen und Fragestellungen in Bezug auf die erste Praxisphase.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, die unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen des Alter(n)s zu berücksichtigen. Die Studierenden entwickeln Arbeitstechniken, die eine Aneignung des Stoffgebietes ermöglichen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können mit Professionellen über Grundzüge des Arbeitsfeldes diskutieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	10
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Selbststudium (Praxisphase)	35
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	15
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Klausur	60		Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Skript, divers

### **Literatur**

Aner, K.; Karl, U. (Hrsg.) (2008). Lebensalter und Soziale Arbeit: Ältere und alte Menschen. Baltmannsweiler: Schneider.

Backes, G. M.; Clemens, W. (2003). Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung. Weinheim: Juventa.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) *Altenberichte* (divers). Bonn: BMFSFJ.

Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): *Expertisen zu den Altenberichten der Bundesregierung*.(divers). Opladen: Leske + Budrich.

Oswald, W. D.; Herrmann, W. (2005). *Gerontologie*. Stuttgart: Kohlhammer.

Zippel, C.; Kraus, S. (Hrsg.) (2009): *Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis*. Frankfurt a. M.: Mabuse.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## Gerontologische Grundlagen

Das Modul beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Alter, Lebenslage und Gesundheit. Auf der Basis eines multidimensionalen Gesundheitsbegriffs werden Gesundheitszustand und -empfinden alter(nder) Menschen thematisiert. Kritische Lebensereignisse finden dabei besondere Erörterung. Darüber hinaus wird ein Überblick über die altersbezogene Versorgung im Gesundheits- und Pflegesektor gegeben.

### Modulcode

GERO-G-20

### Modultyp

Pflichtmodul Studienrichtung

Soziale Gerontologie

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 2

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

Absolvierung der ersten Praxisphase

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Gesundheitsförderung

- Modelle und Definitionen von Gesundheit und Krankheit
- Konzepte des gesunden Alterns, gesundheitliche Ressourcen im Lebenslauf
- Gesundheitsberatung, Ernährungsberatung, Sport und Bewegung
- Gesundheitsversorgung, Gesundheitsökonomie, Gesundheitsberichterstattung

## Geriatric

- Überblick biopsychosoziale Aspekte des Alter(n)s
- Geriatrische Syndrome, geriatrisches Assessment
- Prävention, Intervention und Rehabilitation
- Pflegekonzepte, -standards und -dokumentation

## Besondere Problemlagen

- Lebenskrisen im Alter
- Altersarmut, Isolation im Alter, Verwitwung
- Sucht, Depression, Suizidalität, Gewalt
- Geschlechtsspezifische Fragestellungen

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen gesundheitswissenschaftliche sowie geriatrische Grundlagen, Ansätze und Forschungsergebnisse. Sie verfügen über medizinisches Basiswissen und können Krankheitsbilder im Alter beschreiben.

#### Wissensvertiefung

Die Studierende haben ein vertieftes Verständnis von Pflege als multikomplexer Betreuungs- und Bedarfssituation.

## *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Probleme des Alterns unter Rückgriff auf geriatrische, alterssoziologische sowie -psychologische Erkenntnisse zu erklären und daraus Konsequenzen für die Praxis abzuleiten.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden integrieren unterschiedliche Wissens Elemente im Sinne interdisziplinärer und trans-disziplinärer Denkmuster.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können Inhalte des Moduls im Rahmen ihrer Praxis angemessen kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Vorlesung	10
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Selbststudium (Praxisphase)	30
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	60		Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, DVD, Video

### Literatur

Böhmer, F.; Füsgen, I. (Hrsg.) (2008). Geriatrie – Der ältere Patient mit seinen Besonderheiten. Wien: Böhlau.

Bös, K.; Brehm, W. (2006). Handbuch Gesundheitssport. Schorndorf: Hofmann.

Ding-Greiner, C.; Marwedel, U.; Kaufeler, T.; Weyerer, S. (2008): Epidemiologie körperlicher Erkrankungen und Einschränkungen im Alter. Band 13 Grundriss Gerontologie. Stuttgart: Kohlhammer.

Homfeldt, H. G.; Sting, S. (2006). Soziale Arbeit und Gesundheit. München, Basel: Reinhardt.

Kittl-Satran, H. (2008). Betreuung alter Menschen in der Familie unter sozialpädagogischer Perspektive. Bedingungen, Leistungen, Belastungen. Saarbrücken: VDM.

Kruse, A. (2002). Gesund altern. Stand der Prävention und Entwicklung ergänzender Präventionsstrategien. Baden-Baden: Nomos.

Kuhlmey, A.; Schaeffer, D. (Hrsg.) (2008). Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber.

Mühlum, A.; Gödecker-Geenen, N. (2003). Soziale Arbeit in der Rehabilitation. München: Reinhardt.

Werle, J. u.a. (Hrsg.) (2006). Gesundheitsförderung. Körperliche Aktivität und Leistungsfähigkeit im Alter. Stuttgart: Kohlhammer.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Biografiearbeit, Beratung, Case- und Caremanagement**

*Das Modul zeigt das breite Spektrum von Handlungsansätzen im Feld der sozialen Altenarbeit auf: von der Einzelfallarbeit zur Gemeinwesenarbeit, vom Fallmanagement zum Systemmanagement. Es werden vertiefte Einblicke in die Beratungstätigkeit gegeben, personenbezogene Netzwerke im Sinne von Case Management sowie Vernetzung der Akteure im Pflegemix thematisiert sowie Strategien der Sozialraumorientierung vermittelt. Darüber hinaus setzen sich die Studierenden intensiv mit dem biografischen Arbeiten auseinander. Biografiearbeit – als Anleitung und Methode – unterstützt Prozesse der gezielten Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte.*

### **Modulcode**

BIO-G-30

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

Soziale Gerontologie

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

7

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

### **Biografiearbeit**

- Grundlagen und Methoden der Biografiearbeit
- Biografiearbeit in der offenen Altenarbeit
- Biografiearbeit in der Pflege

## **Beratung**

- klientenzentrierte Beratungsarbeit zu Lebensfragen und in Krisensituationen
- prozess- und zielorientierte Beratung bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen, Zielgruppen und Settings
- Beratungsstellen, Hilfskoordination, Mediengestützte Beratungsarbeit (Telefonberatung, Internetberatung)

## **Case Management**

- Fallanalyse, Bedarfsanalyse
- Personenbezogene Hilfen und Netzwerke

## **Care Management und Sozialraumorientierung**

- Arrangements und soziale Netzwerke in der Pflege
- Aufbau von Unterstützungs- und Versorgungssystemen, Schnittstellenmanagement
- Vernetzung und Gemeinwesenarbeit
- Planen im sozialen Raum: Stadtteilarbeit und Stadtentwicklung

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben ein breites Wissen über Handlungsansätze und methodische Verfahren in der Altenarbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden kennen die theoretischen Hintergründe verschiedener biografischer Ansätze und verfügen über vertiefte Kenntnisse zum Fallmanagement sowie zum Systemmanagement.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, bedarfsgerechte Hilfeleistungen zu organisieren und angemessene Methoden anzuwenden.

Sie verfügen über ein umfangreiches Repertoire verschiedener biografischer Methoden und sind in der Lage, diese zielgruppenspezifisch anzuwenden. Sie kennen Möglichkeiten und Grenzen der Biografiearbeit.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können diverse Problemlagen analysieren und den Hilfeprozess zu einem Versorgungszusammenhang koordinieren und vernetzen. Sie können biografieorientiert arbeiten und entsprechende Elemente in das jeweilige Praxisfeld flexibel implementieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr methodisches Vorgehen sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene zu begründen und darzustellen.

Durch die durchgeführten Übungen und deren Reflexion sind sich die Studierenden der Einzigartigkeit und der Widersprüchlichkeit der eigenen Identität und Lebensgeschichte bewusst. Die Studierenden sind in der Lage, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu verteidigen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	89
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Gruppenarbeit (Praxisphase)	40
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>210</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20		Ende des Semesters	- -

### **Modulverantwortliche**

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, DVD, Biografische Übungen, Fallbeispiele, divers

## Literatur

Aner, K. (2010). Soziale Beratung und Alter. Irritationen, Lösungen, Professionalität. Opladen & Farmington Hills: Budrich Uni Press.

Blimlinger, E.; Ertl, A.; Koch-Straube, U.; Wappelshammer, E. (1996) Lebensgeschichten. Biographiearbeit mit alten Menschen. Hannover: Vincentz Network.

Engel, H.; Engels, D. (2000). Case Management in verschiedenen nationalen Altenhilfesystemen. Schriftenreihe des BMFSFJ. Stuttgart: Kohlhammer.

Hanses, A. (Hrsg.) (2004). Biographie und Soziale Arbeit. Institutionelle und biographische Konstruktionen von Wirklichkeit. Baltmannsweiler: Schneider.

Wendt, W. R. (2008). Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. Freiburg i. B.: Lambertus.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Bildung, Kultur & Selbstorganisation**

*Nachberufliche Tätigkeiten sind sowohl individuell als auch gesellschaftlich von herausragender Bedeutung. Bildungs- und Lernprozessen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: für die Vorbereitung auf den Ruhestand, für die (Neu-)Entwicklung biografischer Projekte sowie für die Übernahme bürgerschaftlichen Engagements sind sie horizonterweiternd und impulsgebend. Menschen des 3. und 4. Lebensalters können in diesen gesellschaftlichen Handlungsfeldern gleichermaßen als Vermittler, als Konsumenten und als Produzenten aktiv sein. Entsprechende zielgruppenspezifische Zugänge und Besonderheiten werden in diesem Modul erarbeitet.*

### **Modulcode**

BIKUS-G-40

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung  
Soziale Gerontologie

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Weiterbildung

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an den Lernprozessen

## **Lerninhalte**

### **Lernen im Alter, Altenkulturarbeit und Freiwilliges Engagement**

- Lernbiografien, Lernstile und Lernerfolg
- Organisation von Bildungsprozessen
- Ältere als Vermittler, Konsumenten und Produzenten von Kunst und Kultur
- Ansätze und Methoden der Seniorenkulturarbeit
- Selbstorganisation und Selbsthilfe
- Organisationen und Strukturen der Freiwilligenarbeit

- Formen des Zusammenspiels von Freiwilligen und Institutionen
- Partizipation im Sinne von Empowerment und Kompetenzentwicklung
- Initiieren von lokalen Verantwortungsgemeinschaften mit sozialräumlicher Verankerung

### **Ältere Menschen in der Arbeitswelt und Vorbereitung auf den Ruhestand**

- Altern in der Arbeitswelt
- Organisationswandel und ältere Menschen
- Alternde Belegschaft, altersintegrative Konzepte betrieblicher Beschäftigungspolitik
- Strategien zur Vermeidung von Altersdiskriminierung
- Nachberufliche Projekte
- Kreatives Altern
- Modellprojekte

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse, die für das Verständnis alternder Erwerbsgesellschaften von Bedeutung sind. Sie haben Einsicht in die vielfältigen Gestaltungsoptionen der nachberuflichen Lebensphase. Sie wissen um die Begründungszusammenhänge für soziale Partizipation und Produktivität im Alter und kennen Konzepte des lebenslangen Lernens sowie der Geragogik.

#### Wissensvertiefung

Sie verfügen über fundiertes Wissen hinsichtlich der Lernvoraussetzungen und –bedingungen im 3. und 4. Lebensalter und kennen die Zusammenhänge zwischen Bildung und bürgerschaftlichem Engagement.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Kultur- und Bildungsprozesse unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten für verschiedene Zielgruppen Älterer planen und durchführen. Sie sind in der Lage, Maßnahmen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen zu konzipieren sowie deren Wirkung zu evaluieren.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erwerben die Fähigkeit, Entwicklungstendenzen im Bereich soziale Partizipation zu erkennen und entsprechendes Transferwissen für relevante Akteure im Handlungsfeld zu generieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die individuelle, gesellschaftliche und politische Bedeutung des breiten Spektrums nachberuflicher Tätigkeiten argumentativ darstellen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	71
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	34
Gruppenarbeit (Theoriephase)	20
Selbststudium (Praxisphase)	34
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	20		Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, Exkursion, DVD, Video

## Literatur

Becker, S.; Veelken, L.; Wallraven, K. P. (Hrsg.) (2000). Handbuch Altenbildung. Theorien und Konzepte in Gegenwart und Zukunft. Opladen: Leske + Budrich.

Bubolz-Lutz, E.; Gösken, E.; Kricheldorf, C.; Schramek, R. (2010). Geragogik. Das Lehrbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMSFJ) (2010). Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Berlin.

Cranach, M. (Hrsg.) (2004). Ältere Menschen im Unternehmen: Chancen, Risiken, Modelle. Bern: Haupt.

Groote, de K.; Nebauer, F. (2008). Kulturelle Bildung im Alter: Eine Bestandsaufnahme kultureller Bildungsangebote für Ältere in Deutschland. München: kopaed.

<http://www.age-culture.net>

<http://www.ibk-kultur.de>

<http://www.zwar.org>

Naegele, G. (2004). Zwischen Arbeit und Rente. Augsburg: Maro.

Schroeter, K.; Zängl, P. (Hrsg.) (2005). Altern und Bürgerschaftliches Engagement: Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter. Wiesbaden: VS.

Sommer, C.; Künemund H.; Kohli, M. (2004). Zwischen Selbstorganisation und Seniorenakademie. Die Vielfalt der Altersbildung in Deutschland. Berlin: Weißensee.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Aspekte des 4. Lebensalters

*Das Modul widmet sich den besonderen Belastungen sowie Herausforderungen der späten Lebensphase und beschäftigt sich mit entsprechenden professionellen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Thematisiert werden unheilbare, insbesondere dementielle Erkrankungen, angemessene gerontopsychiatrische Angebote, palliative Betreuung sowie Sterbebegleitung. Zudem sind ethische und rechtliche Fragestellungen in Bezug auf die Versorgung (schwerst-)kranker Menschen aufgezeigt und problematisiert. Soziale Umwelt-Dimensionen sowie entsprechende Gestaltungserfordernisse und -optionen werden in diesem Modul ebenfalls erörtert.*

### Modulcode

VIER-G-50

### Modultyp

Pflichtmodul Studienrichtung

Soziale Gerontologie

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

9

### Verwendbarkeit

Grundlage für Weiterbildungen

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

Absolvierung der vierten Praxisphase

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Lebensraumgestaltung und Wohnumfeld

- Wohnkultur im Alter: Wohnen, Generativität, Mehrgenerationenhäuser, Alten-WGs als Zukunft
- biografieorientierte Präferenzen der Wohnungsgestaltung
- alters- und behinderungsgerechte Veränderung bezüglich Wohnen und Mobilität

- Wohnen und Quartier (Quartiersmanagement)

### **Qualitätsmanagement in Alten(hilfe-)einrichtungen**

- Organisationsanalyse, Organisationsentwicklung und -steuerung
- Implementierung von Qualitätsmanagement- und Controllingssystemen

### **Gerontopsychiatrie**

- Krankheitsbilder und Krankheitsverläufe
- Kultur und Qualität in der Versorgung gerontopsychiatrisch veränderter Menschen

### **Tod und Sterben, Palliative Betreuung und Hospizarbeit**

- Soziale und ethische Aspekte von Sterben und Tod
- Sterben und Tod in der Medizin
- Begleitung am Lebensende

### **Ethische Aspekte, Spiritualität und Religiosität**

- Ethisch-philosophische Grundfragen
- Probleme der Sterbehilfe
- Spirituelle und religiöse Aspekte

### **Rechtliche Regelungen**

- Überblick Sozialrecht
- SGB VI, XI und XII
- Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz, Heimgesetze, Betreuungsmanagement
- Betreuungsrecht, Persönliches Budget, Vollmachten / Patientenverfügung
- Erbrecht
- Rechtliche Regelungen der Alterssicherung und der Altenhilfe

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die besonderen Problemlagen des 4. Lebensalters und wissen um die Möglichkeiten und Grenzen von Interventionen im höheren Lebensalter.

### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen zum einen ihre gerontologischen und rechtlichen Kenntnisse, zum anderen reflektieren sie ethisch-philosophische und religiöse Grundfragen der Arbeit mit alten Menschen.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über ein eingehendes Verständnis von wichtigen Handlungs- und Gestaltungserfordernissen in der Pflegepraxis gerontopsychiatrisch veränderter Menschen.

#### Systemische Kompetenz

Auf der Grundlage reflektierter ethischer Positionen und fundierter Fachkenntnisse erkennen die Studierenden die Notwendigkeit von Interdisziplinarität und Interprofessionalität im Arbeitsfeld.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, im multidisziplinären Team zu kommunizieren und ggf. zu vermitteln.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	30
Seminar	103
Prüfungsleistung	2
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	60
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	55
Selbststudium (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>270</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Klausur	90		Ende des Semesters	--

## Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, DVD, Video, divers

## Literatur

Gutzmann H.; Hirsch, R. D.; Teising, M.; Kortus, R. (Hrsg.) (2002). Die Gerontopsychiatrie und ihre Nachbardisziplinen. Berlin: Chudeck Druck.

Pardey, K.-D. (2009). Betreuungs- und Unterbringungsrecht in der Praxis. Baden-Baden: Nomos.

Student, C.; Mühlum, A.; Student, U. (2004). Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care. München: UTB.

Wilkening, K.; Kunz, R. (2003). Sterben im Pflegeheim – Perspektiven und Praxis einer neuen Abschiedskultur. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wittkowski, J. (2003). Sterben, Tod und Trauer. Stuttgart: Kohlhammer.

Weiterführende Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

## **Neue Entwicklungen in der Sozialen Gerontologie**

*Das Modul zeigt aktuelle Entwicklungen der Sozialen Gerontologie auf und skizziert Zukunftsperspektiven. Chancen und Risiken der Seniorenwirtschaft sowie aktuelle Techniklösungen für ältere Menschen werden näher beleuchtet. Die Studierenden integrieren zeitgemäße, spezialisierte Thematiken in ihr bisher erworbenes gerontologisches Fachwissen. Anhand von Diskussionen mit der Praxis sowie der Auseinandersetzung mit neuer Fachliteratur sollen innovative Perspektiven erkannt und selbstständig erarbeitet werden.*

### **Modulcode**

NENTW-G-60

### **Modultyp**

Pflichtmodul Studienrichtung

Soziale Gerontologie

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Nachweis über Kenntnisse zu Innovationen in der Sozialen Gerontologie als Grundlage für Weiterbildungen und Masterstudiengänge

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Interesse für aktuelle Herausforderungen und neue Entwicklungen innerhalb der Sozialen Gerontologie

## Lerninhalte

### **Ältere Menschen im wirtschaftlichen Kontext: Seniorenmarketing und Technik**

- Ältere als Zielgruppe, Konsumverhalten im Alter
- silver market, Entwicklungen und Gefahren des Seniorenmarketings
- Technikanpassung an Lebenswelten Älterer
- Konzepte der assistiven Technologie, der Barrierefreiheit und des universellen Design

### **Kultursensible Altenarbeit**

- Alt werden in unterschiedlichen Gesellschaften
- Altenhilfe für Migrant\_innen
- Generationenbeziehungen im interkulturellen Kontext
- Sozial- und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen in Europa und Nordamerika

### **Exploration neuer Arbeitsfelder**

- Trendscouting im Arbeitsbereich
- Neue Trends und Modellprojekte in der Sozialen Gerontologie
- Gerontologische Forschung

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen aktuelle Trends in der Sozialen Gerontologie. Sie verfügen über eigenständige Entwicklungsvorstellungen in Bezug auf die Praxis.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden haben ein vertieftes Verständnis von Seniorenwirtschaft und Technik für das Alter als neue Gestaltungs- und Handlungsfelder sowie Zukunftsmärkte in einer alternden Gesellschaft.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können aktuelle Entwicklungen in ihren professionellen Habitus integrieren.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden beschreiben und analysieren Einrichtungen, die neue Entwicklungen beispielhaft repräsentieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden diskutieren kritisch-konstruktiv mit Fachkräften und präsentieren Analysen zu innovativen Ansätzen im Kreis von Studierenden und Fachkräften.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Exkursion	40
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Theoriephase)	40
Prüfungsvorbereitung	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15		Ende der Theoriephase	--

## **Modulverantwortliche**

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Skripte, DVD, divers

## Literatur

Brandt, M. (2009). Hilfe zwischen Generationen: Ein europäischer Vergleich. Wiesbaden: VS.

Buslei, H.; Schulz, E.; Steiner, V. (2007). Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in Deutschland bis 2050. DIW Berlin (Hrsg.): Politikberatung kompakt, 26. Berlin.

Haberkern, K. (2009). Pflege in Europa: Familie und Wohlfahrtsstaat. Wiesbaden: VS.

Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.) (2005). Perspektive 2050. Ökonomik des demographischen Wandels. Köln: Deutscher Instituts Verlag.

Kohlbacher, F.; Herstatt, C. (Hrsg.) (2008). The Silver Market Phenomenon. Business Opportunities in an Era of Demographic Change. Berlin: Springer.

Kollewe, C.; Schenkel, E. (Hrsg.) (2011). Alter: unbekannt. Über die Vielfalt des Älterwerdens. Internationale Perspektiven. Bielefeld: Transcript.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

### **3. Wahlpflichtfächer**

## **Ästhetische Praxis und Medienbildung: Musik in der Sozialen Arbeit**

*Das Modul knüpft an das Modul „Ästhetik und Kommunikation“ an. Es befasst sich mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der musikalischen Gestaltung und den musikpädagogischen Ansätzen in sozialpädagogischen Handlungsfeldern. In der praktischen Anwendung der musiktheoretischen Grundlagen auf eigenständig zu entwickelnde musikalische Ausdrucksformen erfahren die Studierenden den komplexen Charakter von Musik mit ihren vielfältigen Gestaltungs- und Kombinationsmöglichkeiten. Darauf aufbauend werden die Studierenden befähigt, ihr Grundwissen auf eine Zielgruppe im Praxisfeld der Sozialen Arbeit zu übertragen und in die Konzeption und Durchführung von musikpädagogischen Angeboten einfließen zu lassen. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Potentiale der aktiven Musikgestaltung zur Förderung und Unterstützung von Adressaten Sozialer Arbeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung oder bei bestimmten Problemlagen. Mit der Ausprägung der eigenen musikpädagogischen Kompetenz der Studierenden leistet das Modul einen substantiellen Beitrag zur Vertiefung des professionellen Handelns.*

### **Modulcode**

WMUSI-S-30

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Modul „Ästhetik und Kommunikation“, musikalische Vorkenntnisse und instrumentale Fertigkeiten

## Lerninhalte

### **Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit**

- Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung
- Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit
- Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung
- Leitziele künstlerisch-ästhetischer Gestaltung in der Sozialen Arbeit

### **Grundlagen der musikalischen Gestaltung in der Sozialen Arbeit**

- Relevanz der Musik als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit
- Musikalisches Gestalten als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit
- Musikpädagogische Ansätze, Formen und Methoden
- Besonderheiten und Modifikationen der musikpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit

### **Musiktheoretische Lerninhalte**

- Musikpsychologische Grundlagen
- Grundlagen der Noten-, Harmonie- und Rhythmuslehre
- Grundlagen der Instrumentation und Liedbegleitung

### **Musikpraktische Lerninhalte**

- Stimmbildung, Singen,
- Kriterien der Liedauswahl, Liedinterpretation und -gestaltung
- Gruppenimprovisation
- Bandworkshop
- Musikhören
- Fallbeispiele und Übungen zu musikpädagogischen Angeboten im sozialpädagogischen Arbeitsfeld

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Das Grundwissen der Studierenden aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ wird durch die Grundkenntnisse der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Musik und zur musikalischen Gestaltung in der Sozialen Arbeit erweitert.

Mit der Analyse der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse kennen die Studierenden zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden werden befähigt, die unterschiedlichen Funktionen von Musik in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen. Die Studierenden sind in der Lage, Schlüsse für die musikalische Gestaltung im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen. In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Medium Musik vertiefen die Studierenden ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden werden befähigt, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Mediums Musik zu analysieren, zu bewerten sowie selbstgewählte Themen und Formen für die musikalische Umsetzung in Einzelfällen oder in Gruppen zu planen, zu erarbeiten und durchzuführen. Sie schulen neben ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Kritikfähigkeit ihre eigenen Fertigkeiten in praktischen Formen des Musizierens.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erlangen die Fähigkeit, ihr Wissen aus den Modulen „Ästhetik und Kommunikation“ und „Ästhetische Praxis“ zu verknüpfen und auf die musikpädagogische Arbeit in ihrem Arbeitsfeld anzuwenden. Sie verstehen es, die Zielformulierung und methodische Strukturierung von Maßnahmen ästhetischen Lernens an der bewussten Förderung von Ressourcen und Kompetenzen der Adressaten Sozialer Arbeit zu orientieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, an Hand von wissenschaftlich fundierten Fragestellungen und Fallbeispielen, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu vertreten.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	8
Übung	41
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20		Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Friedrich–W. Ruperti

E-Mail:

f.ruperti@ba-breitenbrunn.de

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

PPP, Video, Percussionsinstrumente, Schlagwerk, Orff-Instrumentarium, Klavier, Akustik- und E-Gitarren, Verstärkeranlagen

## Literatur

Auhagen, W. (Hrsg.). (2007). Musikalische Sozialisation im Kindes- und Jugendalter. Göttingen und Bern: Hogrefe.

Harthog, T.; Wickel, H. H. (Hrsg.). (2004). Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit. Weinheim und München: Juventa.

Hill, B.; Josties, E. (Hrsg.). (2007). Jugend, Musik und Soziale Arbeit. Anregungen für die sozialpädagogische Praxis. Weinheim und München: Juventa.

Kreusch-Jakob, D. (2005). Klangwerkstatt für Kinder. Miteinander Instrumente bauen und Musik machen. (3. Aufl.). München: Don Bosco.

Maier-Karius, J. (2010). Beziehungen zwischen musikalischer und kognitiver Entwicklung im Vor- und Grundschulalter. Münster: Lit.

Meis, M.; Mies, G.-A. (Hrsg.). (2012). Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien. Stuttgart: Kohlhammer.

Stoffer, T. H.; Oerter, R. (Hrsg.). (2005). Allgemeine Musikpsychologie. Reihe Beiträge zur Musikpsychologie, Bd. 8. Göttingen und Bern: Hogrefe.

Theilen, U. (2004). Mach Musik! Rhythmische und musikalische Angebote für Menschen mit schweren Behinderungen. München und Basel: Reinhardt.

Tüpker, R.; Wickel, H. H. (Hrsg.) (2001). Musik bis ins hohe Alter. Fortführung, Neubeginn, Therapie. Münster: Lit.

Wickel, H. H. (2004). Von Dingen, die klingen. Musikpädagogische Methoden am Beispiel von Verklänglichungen. In: Hoffmann, B.; Martini, H., u. a., Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn und München: Schöningh, S. 233-242.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

### **Ästhetische Praxis und Medienbildung: Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit**

*Das Modul knüpft an das Modul „Ästhetik und Kommunikation“ an. Es befasst sich mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der ästhetischen Gestaltung des Films und den Methoden der Filmarbeit in sozialpädagogischen Handlungsfeldern. In der praktischen Anwendung der filmtheoretischen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes Filmkonzept erfahren die Studierenden die komplexen und spezifischen Eigenschaften des Mediums Film sowie seine vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten. Darauf aufbauend werden die Studierenden befähigt, ihr Grundwissen auf eine Zielgruppe im Praxisfeld der Sozialen Arbeit zu übertragen und in die Konzeption und Durchführung von filmpädagogischen Angeboten einfließen zu lassen. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Potentiale der Filmgestaltung zur Förderung und Unterstützung von Adressaten Sozialer Arbeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung oder bei bestimmten Problemlagen.*

*Mit der Ausprägung der eigenen Medienkompetenz der Studierenden leistet das Modul einen substantiellen Beitrag zur Vertiefung des professionellen Handelns.*

#### **Modulcode**

WFILM-S-30

#### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

5

#### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Modul „Ästhetik und Kommunikation“

## Lerninhalte

### **Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit**

- Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung
- Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit
- Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung
- Leitziele künstlerisch-ästhetischer Gestaltung in der Sozialen Arbeit

### **Grundlagen der Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit**

- Relevanz des Filmes als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit
- Relevanz der Zielkategorie Medienkompetenz für Adressaten der Sozialen Arbeit
- Filmgestaltung als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit
- Filmpädagogische Ansätze, Formen und Methoden
- Besonderheiten und Modifikationen der musikpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit

### **Filmtheoretische Lerninhalte**

- Wahrnehmungspsychologische Ansätze für die Definition von Einstellungsgrößen,
- Semiotische Ansätze für die Definition von Bildaufbau, Bildkomposition, Kamerabewegung, Ton- und Lichtgestaltung, Entwicklung der Filmidee (Plot, Treatment, Dramaturgie und Drehbuch)
- Psychoanalytische Ansätze für die Definition der Bildfolge beim Filmschnitt und der Bildmontage
- Genretheoretische Ansätze für die Bestimmung fiktionaler und dokumentarischer Darstellungsformen

### **Praktische Lerninhalte der Filmgestaltung**

- Technische Grundlagen der Filmproduktion und –gestaltung (Einführung in die Video- und Kameratechnik, Einführung in die digitale Filmbearbeitung: Hard- und Software)
- Fallbeispiele und Übungen zu filmpädagogischen Angeboten im sozialpädagogischen Arbeitsfeld

- Übungen zur Entwicklung und Umsetzung einer Filmidee (Storyboard, Drehbuch, Realisation und Postbearbeitung)

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Das Grundwissen der Studierenden aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ wird durch die Grundkenntnisse der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Film und zur Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit erweitert.

Mit der Analyse der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse kennen die Studierenden zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden werden befähigt, die unterschiedlichen Funktionen des Mediums Film in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen. Die Studierenden sind in der Lage, Schlüsse für die Filmgestaltung im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen. In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Medium Film vertiefen die Studierenden ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden werden befähigt, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Mediums Film zu analysieren, zu bewerten sowie selbstgewählte Themen und Formen für die filmische Umsetzung in Einzelfällen oder in Gruppen zu planen, zu erarbeiten und durchzuführen. Sie schulen neben ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Kritikfähigkeit ihre eigenen Fertigkeiten in der Filmarbeit.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erlangen die Fähigkeit, ihr Wissen aus den Modulen „Ästhetik und Kommunikation“ und „Ästhetische Praxis“ zu verknüpfen und auf die filmpädagogische Arbeit in ihrem Arbeitsfeld anzuwenden. Sie verstehen es, die Zielformulierung und methodische Strukturierung von Maßnahmen ästhetischen Lernens an der bewussten Förderung von Ressourcen und Kompetenzen der Adressaten Sozialer Arbeit zu orientieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, an Hand von wissenschaftlich fundierten Fragestellungen und Fallbeispielen, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu vertreten.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	8
Übung	41
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20		Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortlicher

Herr Friedrich–W. Ruperti      E-Mail:      f.ruperti@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Video, auditive Medien, digitale Videoaufnahmetechnik, PC, Videoschnittsoftware  
(Adobe PremierePro, Avid Liquid, Audition Premiere)

### Literatur

Anfang, G.; Demmler, K. (Hrsg.). (2005). Mit Kamera, Maus und Mikro. Medienarbeit mit Kindern. (2., überarb. und erw. Aufl.). München: KoPäd.

Beller, H. (Hrsg.). (2005). Handbuch der Filmmontage. Praxis und Prinzipien des Filmschnitts. München: TR-Verlagsunion.

Fthenakis, W. E. (Hrsg.). (2009). Frühe Medienbildung. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Hickethier, K. (2007). Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart und Weimar: Metzler.

Hoffmann, B.; Martini, H. u. a. (2004). Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn und München: Schöningh.

Jäger, J.; Kuckhermann, R. (Hrsg.). (2004). Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation. Weinheim und München: Juventa.

Kandorfer, P. (2003). Lehrbuch der Filmgestaltung: theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde. Gau-Heppenheim: mediabook-Verlag.

Mamet, D. (2003). Die Kunst der Filmregie. Berlin: Alexander.

Meis, M.-S.; Mies, G.-A. (Hrsg.). (2012). Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz. Stuttgart: Kohlhammer.

Monaco, J. (2000). Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Niesyto, H. (Hrsg.). (2006). Film kreativ. Aktuelle Beiträge zur Filmbildung. München: KoPäd.

Schell, F. (2003). Aktive Medienarbeit mit Medien. Theorie und Praxis. (4., unveränd. Aufl.). München: KoPäd.

Wagner, M. (2003). Professionelle Kameratechnik und Aufnahmegestaltung. Gau-Heppenheim: mediabook Verlag.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

### **Ästhetische Praxis und Medienbildung: Plastisches Gestalten mit Holz**

*Das Modul knüpft an das Modul „Ästhetik und Kommunikation“ an. Es befasst sich mit den theoretischen und praktischen Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Holz und den Methoden der Kunst-, Werk- und Gestaltungspädagogik in sozialpädagogischen Handlungsfeldern. In der praktischen Anwendung der ästhetischen und kunsthandwerklichen Grundlagen des Gestaltens mit Holz auf eigenständig entwickelte Kunstobjekte erfahren die Studierenden die spezifischen Eigenschaften des Mediums Holz sowie seine vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten. Darauf aufbauend werden die Studierenden befähigt, ihr Grundwissen auf eine Zielgruppe im Praxisfeld der Sozialen Arbeit zu übertragen und in die Konzeption und Durchführung von werk- und gestaltungspädagogischen Angeboten einfließen zu lassen.*

*Besondere Berücksichtigung finden dabei die Potentiale des plastischen Gestaltens mit Holz zur Förderung und Unterstützung von Adressaten Sozialer Arbeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung oder bei bestimmten Problemlagen.*

*Mit der Ausprägung der eigenen Medienkompetenz der Studierenden leistet das Modul einen substantiellen Beitrag zur Vertiefung des professionellen Handelns.*

#### **Modulcode**

WHOLZ-S-30

#### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

5

#### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Modul „Ästhetik und Kommunikation“

## Lerninhalte

### **Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit**

- Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung
- Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit
- Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung
- Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit
- Leitziele künstlerisch-ästhetischer Gestaltung in der Sozialen Arbeit

### **Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Holz in der Sozialen Arbeit**

- Die Relevanz von Holz als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit
- Gestalten mit Holz als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit
- Zusammenhänge von praktischer Arbeit / Werken und Lernen
- Methoden der inhaltlichen und organisatorischen Entwicklung von Werkangeboten und Projekten der Holzgestaltung
- Besonderheiten und Modifikationen der werkpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit
- Anforderung an die Qualifikation des betreuenden Pädagogen
- Fallbeispiele und Übungen zu werkpädagogischen Angeboten im sozialpädagogischen Arbeitsfeld

### **Kunsthandwerkliche und künstlerische Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Holz**

- Kunst und Werken zwischen Pädagogik und Therapie
- Verhältnis von Kunsthandwerk und Bildhauerei
- Eigenschaften, Beschaffenheit und Nutzbarkeit des Werkstoffes / Mediums Holz
- Kriterien der Holzgestaltung und Formgebung
- Methoden und Techniken der Holzgestaltung und -bearbeitung
- Instrumente, Werkzeuge und Maschinen der Holzgestaltung und -bearbeitung
- Grundlagen des Schnitzens
- Bedeutung und Anwendung von Farben

- Anforderungen an die räumliche und technische Ausstattung eine Holzwerkstatt
- Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen bei der Gestaltung mit Holz
- Übungen zur Holzgestaltung und -bearbeitung

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Das Grundwissen der Studierenden aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ wird durch die Grundkenntnisse der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Holz und zur Gestaltung mit Holz in der Sozialen Arbeit erweitert.

Mit der Analyse der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse kennen die Studierenden zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden werden befähigt, die Funktionen der künstlerischen Medien in gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen. Die Studierenden sind in der Lage, fundierte Schlüsse für den pädagogischen Einsatz der Gestaltung mit Holz im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung zu ziehen.

In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Werkstoff und Medium Holz vertiefen die Studierenden ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Basierend auf dem erworbenen theoretischen und kunstpraktischen Wissen zur Gestaltung mit Holz sind die Studierenden befähigt, selbstgewählte Themen für die handwerklich-künstlerische Umsetzung zu planen und im Prozess der Bearbeitung ein kunsthandwerkliches Objekt herzustellen. Dabei schulen sie ihre eigenen motorischen, Wahrnehmungs-, Ausdrucksfähigkeiten.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr Wissen aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ sowie ihre praktisch angeeigneten ästhetischen Erfahrungen in der gestalterischen Auseinandersetzung mit dem Medium Holz auf die medienpädagogische Arbeit in ihrem Arbeitsfeld anzuwenden. Sie verstehen es, die Zielformulierung und methodische Strukturierung von Maßnahmen ästhetischen Lernens an der bewussten Förderung von Ressourcen und Kompetenzen der Adressaten Sozialer Arbeit zu orientieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, an Hand von wissenschaftlich fundierten Fragestellungen und Fallbeispielen, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu vertreten.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	8
Übung	41
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20		Ende der Theoriephase	- -

### Modulverantwortlicher

Herr Friedrich–W. Ruperti      E-Mail:      f.ruperti@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Werkstoff Holz, Instrumente der Holzbearbeitung, Maschinen der Holzbearbeitung, Lacke und Farben

### Literatur

Jäger, J.; Kuckhermann, R. (Hrsg.). (2004). Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation. Weinheim, München: Juventa.

Martini, U. (2004). Begreifen, schleifen und reifen. Beispiele für Kunst- und Werkpädagogik in der Sozialen Arbeit. In: Hoffmann, B. & Martini, H. u. a., Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn, München: Schöningh, S. 243-254

Martini, U. (2004). Kunst und Werken. In: Hoffmann, B.; Martini, H. u. a., Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn, München: Schöningh, S. 157-172

Maschek-Schneider, H.-J. (2001). Holz: Verarbeitung, Werkzeugkunde, Möbelentwürfe, Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Köln: Du Mont.

Meis, M.-S.; Mies, G.-A. (Hrsg.). (2012). Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien. Stuttgart: Kohlhammer.

Pasuchin, I. (2005). Künstlerische Medienbildung. Ansätze zu einer Didaktik der Künste und ihrer Medien. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Pye, Ch. (2009). Holzschnitzen: Projekte und Techniken. Stuttgart: Ulmer.

Schubert, H. (2002). Handbuch Schnitzen. Freiburg: Christophorus.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Ästhetische Praxis und Medienbildung: Darstellendes Spiel und Theaterpädagogik**

*Das Modul knüpft an das Modul „Ästhetik und Kommunikation“ an. Es befasst sich mit den theoretischen und praktischen Grundlagen des Darstellenden Spiels und den Methoden der Theaterpädagogik in sozialpädagogischen Handlungsfeldern. In der praktischen Anwendung der spieltheoretischen und theaterpädagogischen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes Spiel- und Theaterkonzept erfahren die Studierenden die komplexen und spezifischen Eigenschaften des Mediums Theater sowie seine vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten. Darauf aufbauend werden die Studierenden befähigt, ihr Grundwissen auf eine Zielgruppe im Praxisfeld der Sozialen Arbeit zu übertragen und in die Konzeption und Durchführung von filmpädagogischen Angeboten einfließen zu lassen. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Potentiale des Theaterspielens zur Förderung und Unterstützung von Adressaten Sozialer Arbeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung oder bei bestimmten Problemlagen.*

*Mit der Ausprägung der eigenen Medienkompetenz der Studierenden leistet das Modul einen substantiellen Beitrag zur Vertiefung des professionellen Handelns.*

### **Modulcode**

WTHEA-S-30

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studiengang für Soziale Arbeit

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Modul „Ästhetik und Kommunikation“

## Lerninhalte

### **Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit**

- Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung
- Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit
- Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung
- Leitziele künstlerisch-ästhetischer Gestaltung in der Sozialen Arbeit

### **Grundlagen der theatralischen Gestaltung in der Sozialen Arbeit**

- Relevanz des darstellenden Spiels als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit
- Theatralisches Gestalten als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit
- Geschichtliche Wurzeln der Theaterpädagogik (Ursprünge, Theaterpädagogik als soziale Aktion)
- Grundlagen der Spieltheorie (Kontakt und Beziehungsfähigkeit, Rollentheorie, Rollenspiel, szenisches Spiel)
- Theaterpädagogische Konzepte (Scheller: Szenisches Spiel; Frei: Ausdrucksspiel aus dem Erleben; Johnstone: Improvisation und Theater; Ritter: Körper und Sprechen)
- Besonderheiten und Modifikationen der theaterpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit

### **Praktische Lerninhalte des theatralischen Gestaltens**

- Technische Grundlagen einer Spiel- und Theaterproduktion (Bühnenbild, Aufbauten, Beleuchtung; Maskenbild, Kostüme)
- Fallbeispiele und Übungen zu theaterpädagogischen Angeboten im sozialpädagogischen Arbeitsfeld
- Übungen zur Entwicklung und Umsetzung eines Spiel- und Theaterkonzeptes

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Das Grundwissen der Studierenden aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ wird durch die Grundkenntnisse der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Darstellenden Spiel und zur Theaterpädagogik in der Sozialen Arbeit erweitert.

Mit der Analyse der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse kennen die Studierenden zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden werden befähigt, die unterschiedlichen Funktionen des Theaters und Darstellenden Spiels in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen. Sie sind in der Lage, Schlüsse für die Theaterpädagogik im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen. In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Theater und den theatralischen Gestaltungsmitteln vertiefen die Studierenden ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden werden befähigt, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Theaters und Darstellenden Spiels zu analysieren, zu bewerten sowie selbstgewählte Themen und Formen für die theatralische Umsetzung in Einzelfällen oder in Gruppen zu planen, zu erarbeiten und durchzuführen. Sie schulen neben ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Kritikfähigkeit ihre eigenen Fertigkeiten in der Theaterarbeit.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erlangen die Fähigkeit, ihr Wissen aus den Modulen „Ästhetik und Kommunikation“ und „Ästhetische Praxis“ zu verknüpfen und auf die theaterpädagogische Arbeit in ihrem Arbeitsfeld anzuwenden. Sie verstehen es, die Zielformulierung und methodische Strukturierung von Maßnahmen ästhetischen Lernens an der bewussten Förderung von Ressourcen und Kompetenzen der Adressaten Sozialer Arbeit zu orientieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, an Hand von wissenschaftlich fundierten Fragestellungen und Fallbeispielen, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu vertreten.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	8
Übung	41
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20		Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Friedrich–W. Ruperti

E-Mail:

f.ruperti@ba-breitenbrunn.de

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Bühne, Leinwand, Requisiten, Kostüme, Masken

## Literatur

Bidlo, T. (2006). Theaterpädagogik. Einführung. Essen: Oldib.

Hentschel, U. (2010). Theaterspielen als ästhetische Bildung. Über einen Beitrag produktiven künstlerischen Gestaltens zur Selbstbildung. Berlin und Milow u. a.: Schibri.

Herrig, T. A.; Hörner, S. (2012). Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh.

Hoppe, H. (2003). Theater und Pädagogik. Grundlagen, Kriterien, Modell pädagogischer Theaterarbeit. Münster: Lit.

Jäger, J.; Kuckhermann, R. (Hrsg.). (2004). Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation. Weinheim, München: Juventa.

Meis, M.-S.; Mies, G.-A. (Hrsg.). (2012). Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien. Stuttgart: Kohlhammer.

Plath, M. (2009). Biografisches Theater in der Schule. Mit Jugendlichen inszenieren. Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe. Weinheim: Beltz.

Schulz, H. P. (2003). Von persönlicher Selbstentdeckung zu ästhetischer Gestaltung. Theaterpädagogische Arbeit mit Gruppen: ein Beitrag zu einer integrierten pädagogischen Theorie des Selbst. Baden-Baden: Deutscher Wissenschaftsverlag.

Weintz, J. (2007). Theaterpädagogik und Schauspielkunst. Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Rollenarbeit. Milow: Schibri.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Ästhetische Praxis und Medienbildung: Plastisches Gestalten mit Ton**

*Das Modul knüpft an das Modul „Ästhetik und Kommunikation“ an. Es befasst sich mit den theoretischen und praktischen Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Ton und den Methoden der Kunst-, Werk- und Gestaltungspädagogik in sozialpädagogischen Handlungsfeldern. In der praktischen Anwendung der ästhetischen und kunsthandwerklichen Grundlagen des Gestaltens mit Ton auf eigenständig entwickelte Kunstobjekte erfahren die Studierenden die spezifischen Eigenschaften des Mediums Ton sowie seine vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten. Darauf aufbauend werden die Studierenden befähigt, ihr Grundwissen auf eine Zielgruppe im Praxisfeld der Sozialen Arbeit zu übertragen und in die Konzeption und Durchführung von werk- und gestaltungspädagogischen Angeboten einfließen zu lassen. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Potentiale des plastischen Gestaltens mit Holz zur Förderung und Unterstützung von Adressaten Sozialer Arbeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung oder in bestimmten Problemlagen.*

*Mit der Ausprägung der eigenen Medienkompetenz der Studierenden leistet das Modul einen substantiellen Beitrag zur Vertiefung des professionellen Handelns.*

### **Modulcode**

WTONE-S-30

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Modul „Ästhetik und Kommunikation“

## Lerninhalte

### **Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit**

- Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung
- Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit
- Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung
- Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit
- Leitziele künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit

### **Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Ton in der Sozialen Arbeit**

- Die Relevanz von Ton als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit
- Gestalten mit Ton als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit
- Methoden der inhaltlichen und organisatorischen Entwicklung von Angeboten der Gestaltung mit Ton / Keramik
- Besonderheiten und Modifikationen der werkpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit
- Fallbeispiele und Übungen zu kunstpädagogischen Angeboten im sozialpädagogischen Arbeitsfeld

### **Künstlerische und kunsthandwerkliche Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Ton und Keramik**

- Kunst und Werken zwischen Pädagogik und Therapie
- Verhältnis von Kunsthandwerk und bildende Kunst
- Eigenschaften, Beschaffenheit und Nutzbarkeit des Werkstoffes / Mediums Ton
- Kriterien der Gestaltung und Formgebung von Ton und Keramik
- Methoden und Techniken der Zusammensetzung, Lagerung und Bearbeitung von Ton
- Instrumente, Werkzeuge und Maschinen bei der Gestaltung mit Ton
- Grundlagen des Töpferns
- Bedeutung und Anwendung von Lacken und Farben
- Anforderungen an die räumliche und technische Ausstattung einer Ton- und Keramik-Werkstatt

- Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen bei der Gestaltung mit Ton
- Anforderung an die Qualifikation des betreuenden Pädagogen
- Übungen zur Gestaltung mit Ton und Keramik

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Das Grundwissen der Studierenden aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ wird durch die Grundkenntnisse der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Ton / Keramik und zur Gestaltung mit Ton in der Sozialen Arbeit erweitert.

Mit der Analyse der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse kennen die Studierenden zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden werden befähigt, die Funktionen der künstlerischen Medien in gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen. Die Studierenden sind in der Lage, fundierte Schlüsse für den pädagogischen Einsatz der Gestaltung mit Ton / Keramik im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung zu ziehen.

In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Werkstoff und Medium Ton vertiefen die Studierenden ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Basierend auf dem erworbenen theoretischen und kunstpraktischen Wissen zur Gestaltung mit Ton / Keramik sind die Studierenden befähigt, selbstgewählte Themen für die handwerklich-künstlerische Umsetzung zu planen und im Prozess der Bearbeitung ein kunsthandwerkliches Objekt herzustellen. Dabei schulen sie ihre eigenen motorischen, Wahrnehmungs-, Ausdrucksfähigkeiten.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr Wissen aus dem Modul „Ästhetik und Kommunikation“ sowie ihre praktisch angeeigneten ästhetischen Erfahrungen in der gestalterischen Auseinandersetzung mit den Medien Ton / Keramik auf die medienpädagogische Arbeit in ihrem Arbeitsfeld anzuwenden. Sie verstehen es, die Zielformulierung und methodische Strukturierung von Maßnahmen ästhetischen Lernens an der bewussten Förderung von Ressourcen und Kompetenzen der Adressaten Sozialer Arbeit zu orientieren.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, an Hand von wissenschaftlich fundierten Fragestellungen und Fallbeispielen, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu vertreten.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	8
Übung	41
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	20
Prüfungsvorbereitung	12
Selbststudium (Praxisphase)	20
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	20		Ende der Theoriephase	--

## Modulverantwortlicher

Herr Friedrich–W. Ruperti      E-Mail:      f.ruperti@ba-breitenbrunn.de

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Ton, Schamotte, Farben, Töpferscheibe, Brennofen

## Literatur

Geiß, M.-L. (2011). Sprechende Hände. Haptik und haptischer Sinn als Entwicklungspotential. Berlin: Pro Business.

Jäger, J.; Kuckhermann, R. (Hrsg.). (2004). Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation. Weinheim, München: Juventa.

Krumbach, M. (2011). Meine Welt in Ton. Töpfern mit Kindern und Jugendlichen. Ein praktisches Handbuch für Kindergarten, Schule und Freizeit. (5. Aufl.) Koblenz: Hanusch.

Martini, U. (2004). Begreifen, schleifen und reifen. Beispiele für Kunst- und Werkpädagogik in der Sozialen Arbeit. In: Hoffmann, B.; Martini, H. u. a., Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn, München: Schöningh, S. 243-254

Martini, U. (2004). Kunst und Werken. In: Hoffmann, B. & Martini, H. u. a., Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn, München: Schöningh, S. 157-172

Meis, M.-S.; Mies, G.-A. (Hrsg.). (2012). Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien. Stuttgart: Kohlhammer.

Muhrbeck, A. (2004). Die Töpferwerkstatt für Kinder. Experimentieren und kreatives Gestalten mit Ton. München: Don Bosco.

Pasuchin, I. (2005). Künstlerische Medienbildung. Ansätze zu einer Didaktik der Künste und ihrer Medien. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Alter

*Das Modul bietet eine Einführung in die interdisziplinäre Wissenschaft des Alter(n)s. Thematisiert werden wesentliche gerontologische sowie klinisch-geriatrische Grundkonzepte und Methoden. Darüber hinaus erhalten die Studierenden Einblick in sozialpädagogische Handlungsfelder der offenen sowie der stationären Altenarbeit.*

### Modulcode

WPALT-S-50

### Modultyp

Wahlpflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

Studiengang Soziale Arbeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

Studierende folgender Studienrichtungen werden zugelassen:

- Arbeit mit behinderten Menschen
- Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Elementarpädagogik
- Soziale Dienste
- Hilfen zur Erziehung

## Lerninhalte

- Gerontologische Grundlagen
- Soziologische und psychologische Aspekte des Alterns
- Arbeit, Bildung, Freizeit und Lebensgestaltung im Alter
- Recht, soziale Sicherung und Alterspolitik
- Einrichtungen institutioneller und ambulanter Altenhilfe und -pflege
- Medizinische und psychiatrische Aspekte des Alterns
- Tod und Sterben, Hospizbewegung
- Aktuelle Entwicklungen im gerontologischen Arbeitsfeld

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben einen Überblick über relevante Teilgebiete sowie grundlegende Fragestellungen der interdisziplinären Gerontologie.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden wissen um die wesentlichen Problembereiche im Zusammenhang mit Alter(n)sprozessen und sind in der Lage, Problemfälle zu erkennen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind befähigt – ausgehend von den Bedarfen älterer Menschen – entsprechend zielgruppenspezifische Angebote im Ansatz zu entwickeln.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, die unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen des Alter(n)s zu berücksichtigen und in der Praxis zusammenzuführen.

#### Kommunikative Kompetenz

Durch die persönliche Auseinandersetzung mit der Alter(n)sthematik sind die Studierenden sensibilisiert für angemessene Kommunikationsformen und können sowohl individuell als auch gruppenspezifisch auf die Zielgruppe eingehen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	40
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, DVD

### Literatur

Aner, K.; Karl, U. (Hrsg.) (2008): Lebensalter und Soziale Arbeit: Ältere und alte Menschen. Baltmannsweiler: Schneider.

Backes, G. M.; Clemens, W. (2003): Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung. Weinheim: Juventa.

Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Expertisen zu den Altenberichten der Bundesregierung.(divers). Opladen: Leske + Budrich.

Jansen, B.; Karl, F.; Radebold, H. (Hrsg.) (1999): Soziale Gerontologie. Ein Handbuch für Lehre und Praxis. Weinheim, Basel: Beltz.

Schulz-Nieswandt, F. (2006): Sozialpolitik und Alter. Stuttgart: Kohlhammer.

Zippel, C.; Kraus, S. (Hrsg.) (2009): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis. Frankfurt a. M.: Mabuse.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Familie**

*Familie zählt zu den wichtigen und persönlich bedeutsamen Institutionen in unserer Gesellschaft. In dieser Lehrveranstaltung wird das Phänomen Familie aus unterschiedlichen Perspektiven – insbesondere aus familiensoziologischer und familienrechtlicher Sicht – in den Blick genommen und vertiefend beleuchtet.*

### **Modulcode**

WPFAM-S-50

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Sozialgeschichte der Familie
- Familienformen in Deutschland
- Spezifische Problemlagen in Familien: kritische Lebensereignisse, Armut, Behinderung
- Konflikte in der Familie: Trennung, Scheidung, Gewalt- und Suchtproblematik
  
- Rechtsquellen des Familienrechts
- Eherecht, Verwandtschaft
- Rechtsverhältnisse zwischen Eltern und Kindern
- Adoption, Kindschaftsrecht
- Betreuungsrecht

- Verhältnis von Eltern-Kind-Staat
- Familienpolitik, Zukunft der Familie
- Elternarbeit
- Familiäre Ressourcen

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verstehen die Genese der (post)modernen Familienformen, kennen die unterschiedlichen familialen Strukturen und Dynamiken und haben darüber hinaus einen Überblick über die Teile des Familienrechts, die für die sozialpädagogische Arbeit mit Familien notwendig sind.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über ein fundiertes Wissen zu familialen Belastungsfaktoren sowie Problemlagen, und sie kennen die Möglichkeiten und Grenzen familienrechtlicher Gestaltungsspielräume.

### *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden besitzen das theoretische und methodische Rüstzeug, um konkrete familiäre Problemkonstellationen angemessen zu analysieren, zu beschreiben und in sozialpädagogische Aufgabenstellungen zu übertragen. Sie können die erworbenen familienrechtlichen Kenntnisse fallgerecht anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können die unterschiedlichen bezugswissenschaftlichen Perspektiven auf das Phänomen Familie miteinander verknüpfen und für die sozialpädagogische Arbeit fruchtbar machen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr erworbenes Fachwissen sowohl in alltagsweltlichen Bezügen als auch in professionellen Kontexten angemessen zu kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	66
Prüfungsvorbereitung	34
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

#### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Carola Sommer

ca.sommer@ba-breitenbrunn.de

Frau Sylvia Koch, M.A.

s.koch@ba-breitenbrunn.de

#### Unterrichtssprache

deutsch

#### Angebotsfrequenz

jährlich

#### Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, Fallbeispiele, DVD

#### Literatur

Barabas, F. K.; Erler, M. (2002). Die Familie. Lehr- und Arbeitsbuch für Familiensoziologie und Familienrecht. München: Beck.

Beck, U.; Beck-Gernsheim, E. (1990). Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Böhnisch, L.; Lenz, K. (Hrsg.) (1997). Familien. Eine interdisziplinäre Einführung. Weinheim: Juventa.

Hill, P. B.; Kopp, J. (2004). Familiensoziologie. Grundlagen und theoretische Perspektiven. Wiesbaden: VS.

König, R. (2004). Familiensoziologie. Opladen: Leske + Budrich.

Nave-Herz, R. (2004). Ehe- und Familiensoziologie. Weinheim: Juventa.

Oberloskamp, H.; Adams, U. (2006). Jugendhilferechtliche Fälle für Studium und Praxis. Neuwied: Luchterhand.

Wabnitz, R. (2006). Grundkurs Familienrecht für die Soziale Arbeit. Reinhardt: München.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Biografiearbeit**

*Biografiearbeit – als Anleitung und Methode – unterstützt Prozesse der gezielten Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte. Eine biografiebezogene Soziale Arbeit ist bestrebt biografisches Wissen als wesentliche Ressource in die Entwicklung von Problemlösungen mit einzubeziehen. Dies setzt eine besondere Haltung gegenüber den Adressaten voraus: nämlich eine Haltung des Zuhörens, des Fragens und des Sich Öffnens – es geht um eine verstehende Haltung. Die Einübung einer solchen professionellen Haltung führt auch über Selbsterfahrung.*

### **Modulcode**

WPBIO-S-50

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Studierende folgender Studienrichtungen werden zugelassen:

- Arbeit mit behinderten Menschen
- Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Elementarpädagogik
- Soziale Dienste

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Grundlagen der Biografiearbeit
- Methoden der Biografiearbeit
- Biografisches Schreiben
- Genogrammarbeit
- Anthroposophische Biografiearbeit

- Biografiearbeit mit Kindern
- Biografiearbeit mit Jugendlichen
- Biografiearbeit mit Menschen mit Behinderung
- Biografiearbeit mit älteren Menschen
- Biografiearbeit in der Pflege

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verfügen über ein grundlegendes Verständnis (post)moderner Biografien und wissen um die Bedeutung lebensgeschichtlicher (Re)Konstruktionen für die Identitätsbildung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden kennen theoretische Hintergründe verschiedener biografischer Ansätze und wissen um die biografische Verwobenheit von Individuellem einerseits und Gesellschaftlichem, Kulturellem, Religiösem und Naturhaftem andererseits.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über ein umfangreiches Repertoire verschiedener biografischer Methoden und sind in der Lage, diese zielgruppenspezifisch anzuwenden. Sie kennen Möglichkeiten und Grenzen der Biografiearbeit.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können biografieorientiert arbeiten und entsprechende Elemente in das jeweilige Praxisfeld flexibel implementieren.

#### Kommunikative Kompetenz

Durch die durchgeführten Übungen und deren Reflexion sind sich die Studierenden der Einzigartigkeit und der Widersprüchlichkeit der eigenen Identität und Lebensgeschichte bewusst.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	40
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Skript, Biografische Übungen

## Literatur

Gudjons, H.; Pieper, M.; Wagener, B. (1999). Auf meinen Spuren. Das Entdecken der eigenen Lebensgeschichte. Vorschläge und Übungen für pädagogische Arbeit und Selbsterfahrung. Hamburg: Bergmann + Helbig.

Hanses, A. (Hrsg.) (2004). Biographie und Soziale Arbeit. Institutionelle und biographische Konstruktionen von Wirklichkeit. Baltmannsweiler: Schneider.

Hölzle, C.; Jansen, I. (Hrsg.) (2011). Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Grundlagen – Zielgruppen – Kreative Methoden. Wiesbaden: VS.

Lattschar, B.; Wiemann, I. (2007). Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. Weinheim: Juventa.

Lindmeier, C. (2006). Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen. Ein Praxisbuch für Einzel- und Gruppenarbeit. Weinheim: Juventa.

McGoldrick, M. (2009). Wieder heimkommen. Spurensuche in der Familiengeschichte. Heidelberg: Carl Auer.

Ruhe, H. G. (2003). Methoden der Biografiearbeit. Lebensspuren entdecken und verstehen. Weinheim: Beltz.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Bindungstheoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit**

*Die Kenntnis der Grundlagen der Bindungstheorie ist eine wesentliche Voraussetzung, um Klientengruppen zu charakterisieren sowie die eigene pädagogische und persönliche Kompetenz im Sinne der Förderung von Handlungsabläufen und der Persönlichkeitsentwicklung professionell einzusetzen.*

### **Modulcode**

WPBIN-S-50

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Sensible Phasen der Emotionsentwicklung mit neuropsychologischen Hintergrund (prä-, peri- und postnatal)
- Bindungstheoretische Aspekte nach Bowlby und Ainsworth
- Diagnostik (Bindungsqualitäten)
- Bindungsstörungen nach Brisch, dem DSM VI und dem ICD 10
- Praktische Bezüge für Kitas, HzE, Behinderteneinrichtungen, Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit und Sozialen Diensten

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung / Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse Bindungstheorie. Dies beinhaltet neben einem Überblick über die Rolle der Bindungstheorie in der Geschichte sowie der Gegenwart, als auch grundlegende Einsichten im Hinblick auf die Gestaltung eigener professioneller Beziehungsgestaltung im pädagogischen Alltag. Sie verfügen über Kenntnisse bio-psycho-sozialer Belastungsfaktoren, die Bindungsstörungen begünstigen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studenten sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf die Einrichtung in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch zu analysieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studenten können ihre theoretisch analytischen Kenntnisse zu einem komplexen Verständnis zusammenfügen und für dessen Erweiterung selbstständig weiterführende Lernprozesse gestalten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studenten können sich kritisch mit Fachvertretern und mit Laien über die Inhalte der Bindungstheorie und die Umsetzung bindungstheoretischen Wissens austauschen und ihre Kenntnisse präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	30
Übung	19
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	50
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	50
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15		Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen

E-Mail: e.coenen@ba-breitenbrunn

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Übungsaufgaben; Fallbeispiele; Folien; Video; PPP

### **Literatur**

Bowlby, J. (2005). Frühe Bindung und kindliche Entwicklung. 5. Aufl., München: Ernst Reinhardt GmbH & Co.

Brisch, K. H. (2005). Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie. 6. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.

Dornes, M. (2002). Die emotionale Welt des Kindes.

Mueller, K.-H. (1991). Lebensort Heim oder was Heimkinder brauchen. Frankfurt/M.: R. G. Fischer Verlag.

Schleiffer, R. (2001). Der heimliche Wunsch nach Nähe. Bindungstheorie und Heim-erziehung. Weinheim: Beltz Verlag.

Suess, G. J.; Pfeifer, W.-K. P. (Hg.). (2003). Frühe Hilfen. Die Anwendung von Bindungsforschung in Erziehung, Beratung, Therapie und Vorbeugung. 3. Aufl., Gießen: Psychosozial-Verlag.

Thiesen, P. (2003). Beobachten und Beurteilen in Kindergarten, Hort und Heim. Weinheim: Beltz Verlag.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Gesundheit und Wohlbefinden im Kontext eines guten Lebens

*Soziale Arbeit als Disziplin, als Profession und als eigene Wissenschaftsdisziplin ist einerseits facettenreich und andererseits unabdingbar für die Ausbildung einer professionellen Berufsidentität.*

### Modulcode

WPGEW-S-50

### Modultyp

Wahlpflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

- Gesundheit / Krankheit / Behinderung
- Capabilities / gutes Leben
- Care Ethik
- Salutogenese
- Gesundheitsförderung
- Well-being und well-feeling
- Ökonomisierung im Gesundheitswesen
- Coping
- Klinische Sozialarbeit

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen moderne Ansätze von Gesundheit und Krankheit als Teil von Lebenswiderfahrnissen.

#### Wissensvertiefung

Sozialpädagogische Arbeitsansätze können im Hinblick auf Themenfelder von Wohlbefinden und Ressourcenorientierung diskutiert werden.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

#### Systemische Kompetenz

Capabilities als Leitmotiv in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit

#### Kommunikative Kompetenz

Abkehr von defizitorientierten Modellen hin zu integrierenden, bewältigenden Lebensstrategien

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	50
Prüfungsvorbereitung	50
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche/r**

N. N.

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Outdoortraining / Lernprojekte**

*Outdoortrainings sind ein Lernfeld, welches zwischen Seminarraum und Natur, an der Kletterwand, am Flipchart oder am Feuer verortet ist. Das Zusammenwachsen eines arbeitsfähigen Teams, das Trainieren einer klaren Kommunikation zwischen den Teammitgliedern und Erkenntnisprozesse zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung werden initiiert.*

*In diesem Modul werden die klassischen Elemente eines Outdoortrainings exemplarisch durchgeführt und über Einsatzmöglichkeiten und pro und contra dieser Aktionen diskutiert.*

### **Modulcode**

WPOUT-S-50

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Credits**

5

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

### **Dauer**

1 Semester

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit, Studiengang  
Industrie, Studiengang  
Tourismuswirtschaft

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Modul „Adressatenbezogene Handlungsmethoden“

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

große Lust zum Ausprobieren von Interaktionsübungen

## Lerninhalte

- Interaktionsübungen
- Kommunikationstraining
- Reflexionsmethoden

Achtung: Die Kursgröße ist auf 15 Studierende begrenzt.

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden lernen weitere Übungen kennen, die ihnen die Arbeit mit und in Gruppen erleichtern.

Gruppenprozesse werden erlebbar und deutlich gemacht.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen die Erkenntnisse des Moduls „Adressatenbezogene Handlungsmethoden“.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Interaktionsübungen sowie Reflexionsmethoden situations- und zielgruppenabhängig auszuwählen und deren Einsatz zu begründen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Gruppenprozesse und Rollenmuster zu erkennen und Widerstände aus der Gruppe zu erkennen und zu überwinden.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Interaktionsübungen bzw. Reflexionsmethoden klar und verständlich anzuleiten und durchzuführen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

angemessene Kleidung, die einen Aufenthalt im Freien über einen längeren Zeitraum ermöglicht

### **Literatur**

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Sexualpädagogik

*Das Modul vermittelt wesentliche Inhalte der Sexualpädagogik. Liebe, Sexualität und Partnerschaft gehören zu unseren elementaren Bedürfnissen. In diesem Modul wird an grundlegende Module der Sozialen Arbeit angeknüpft. Eine reflexive und Integration Vertiefung bisheriger Lehrgebiete findet statt. Die Inhalte werden im seminaristischen Rahmen vermittelt und erarbeitet. Durch eine Präsentation werden die differenten Kompetenzausprägungen abgeprüft. Im Selbststudium während der Theoriephase werden Texte und Arbeitssaufträge, die vom Dozenten gestellt werden, erschlossen.*

### Modulcode

WPSXP-S-50

### Modultyp

Wahlpflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

- Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der SA
- Psychologische Grundlagen
- Erziehung, Bildung, Sozialisation

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Sexualpädagogik: Entwicklung, Theorie, Forschung

- Geschichte der Sexualität
- Sexualpädagogik und Sexualerziehung
- Empirische sexualpädagogische Forschung – Jugendsexualität

## **Grundlagen der sexuellen Bildung**

- Der Mensch – ein Sexualwesen
- Kulturanthropologie des Körpers
- Sexuelle Sprache und Kommunikation
- Sexualpädagogik für alle Lebensalter

## **Individuelle und gesellschaftliche Formierungen des Sexuellen**

- Gesellschaftliche Normen der Sexualität
- Rituale des Begehrens
- Diversität des Begehrens
- Sexuelle Lebensstile und Lebensformen
- Sexuelle Orientierung
- Interkulturelle Sexualpädagogik
- Genderaspekte

## **Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung im Lebenslauf**

- Sexualität im Kindesalter
- Sexualität im Jugendalter
- Sexualität im Erwachsenenalter
- Sexualität und Älterwerden
- Sexualität im Alten- und Pflegeheim
- Sexualität und Behinderung

## **Gefahren- und Schutzdiskurse**

- Grenzerfahrungen von Kindern und Jugendlichen
- Sexmarkt und Sexkonsum
- Teenagerschwangerschaften
- Jugendrecht und Sexualerziehung

## **Didaktik, Methodik, Medien und Materialien**

- Materialien der Sexualerziehung
- Sexualekonzepte in Kinder- und Jugendbüchern
- Sexualbiografische Arbeit

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erweitern ausgehend von einem grundlegenden Verständnis der Handlungsfelder und Methoden der Sozialen Arbeit sowie der psychologischen und soziologischen Grundlagen ihr Wissen über die Relevanz der Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität innerhalb der heterogenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit; wobei der Schwerpunkt einerseits auf der Vorbereitung bestehender anthropologischer, psychologischer und soziologischer Wissenbestände (u.a. L. Binswanger, E. Illouz, H.G. Frankfurt, R. Barthes, M. Foucault) sowie andererseits der Erweiterung des bislang erworbenen Methoden- und Interventionswissens unter sexualpädagogischen Gesichtspunkten.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Wissen in Bezug auf a) individuelle und gesellschaftliche Formierungen des Sexuellen; b) psychologische Aspekte der Sexualitätsentwicklung entlang der Lebensalter; c) der didaktischen Aufbereitung partnerschaftlicher/sexueller/geschlechtsidentitätsbezogener Themenstellungen sowie d) der Präventionsarbeit.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden entwickeln ein Bewusstsein für den Einfluss zwischen ihrer eigenen sexuellen Sozialisation sowie ihrer eigenen biographischen Erfahrungen auf ihr professionelles Handeln. Sie gewinnen Klarheit über ihre eigenen Wertvorstellungen im Hinblick auf zentrale Aspekte von Beziehung, Partnerschaft und Sexualität. Abweichenden Axiologien treten sie mit Toleranz und Respekt gegenüber.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können auf der Basis der vermittelten sexualpädagogischen Theorien und Ansätze eigenständige sexualpädagogische Konzeptionen für die jeweiligen Arbeitsfelder entwickeln.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können fachliche Positionen vertreten. Dabei gelingt es Ihnen abstrakte Sachverhalte verständlich zu kommunizieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, über sexuelle Sachverhalte mit Einzelnen und in Gruppen sprechen zu können, und dabei zwischen persönlich-emotionaler und sachlicher Sprachebene unterscheiden zu können.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	50
Prüfungsvorbereitung	50
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche/r**

N. N.

### **Unterrichtssprache**

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

### Basisliteratur:

Baldus, M.& Richard, U.: Sexueller Missbrauch in pädagogischen Kontexten. *Faktoren. Interventionen. Perspektiven.* VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011.

Bancrft, J.: Grundlagen und Probleme menschlicher Sexualität. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1985.

Berman, L.: Aufgeklärt. *Mit Kindern über Liebe und Sexualität sprechen.* DorlingKindersley, München 2010.

Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.): Sexualpädagogische Materialien für die Arbeit mit geistig behinderten Menschen. 5. Auflage. Juventa 2009.

Eicke, J.: Sexualpädagogisches Handeln. *Über die Bedeutung in der Arbeit mit kognitiv beeinträchtigten jungen Erwachsenen.* VDM Verlag, Berlin 2010.

Freud, U. & Riedel-Breidenstein, D.: Sexuelle Übergriffe unter Kinder. *Handbuch zur Prävention und Intervention.* Verlag mebes&noack, Köln 2010.

Gindorf, R. & Haerberle, E.J.: Sexualität als sozialer Tatbestand. *Theoretische und empirische Beiträge zu einer Soziologie der Sexualitäten.* Schriftreihe Sozialwissenschaftliche Sexualforschung 1. Walter de Gruyter Berlin, New York 1986.

Hummert, M. / Groh-Mers, T.& Dirks, T.: Sexualpädagogik. *Lehr-/Fachbuch in beruflichen Handlungsfeldern.* Bildungsverlag Eins GmbH, Berlin 2012.

Koppermann, et al.: Sexualpädagogik der Vielfalt. *Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit.* 2. Auflage, Juventa Verlag, Freiburg 2012.

Pauen, S. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. 3 Auflage. Springer, Berlin 2012.

Quindeau, I. & Brumlik, M. (Hrsg.) Kindliche Sexualität. Beltz Juventa; Weinheim, Basel 2010.

Sielert, Uwe: Sexualpädagogik. *Konzeption und didaktische Anregung.* Stuttgart 1993.

Sielert, U. & Valtl, K. (Hrsg.): Sexualpädagogik lehren. *Didaktische Grundlagen und Materialien für die Aus- und Fortbildung. Ein Handbuch.* Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 2000.

Wanzeck-Sielert, C.: Kursbuch Sexualerziehung. *So lernen Kinder sich und ihren Körper kennen. Unsere gesunde Kita.* Don Bosco Verlag, München 2004.

Vertiefende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

## Deeskalationsmanagement in der Sozialen Arbeit

Die scheinbar zunehmende Gewalt in unserer Gesellschaft macht auch vor dem Arbeitsplatz nicht halt. Immer häufiger werden Fachkräfte mit Situationen konfrontiert, die eine psychische Belastung und physische Gefahr am Arbeitsplatz darstellen. Aufgrund unzureichend ausgeprägter Handlungsfähigkeiten kann den steigenden qualitativen und quantitativen Anforderungen, welche aktuelle Konfliktsituationen mit sich bringen, nicht adäquat entgegnet werden. Aus diesem Grund benötigen Fachkräfte im direkten Klientenkontakt eine besondere Handlungskompetenz, um das erhöhte Risiko von Personen und Sachschäden mit schwer kalkulierbaren mittel- und langfristigen Auswirkungen für sich selbst, ihre Kollegen und Klienten bereits im Vorfeld zu minimieren. In diesem Modul werden Fähigkeiten zur Einschätzung und Bewältigung aggressiver und potentiell gewalttätiger Interaktionen erlernt und eingeübt.

### Modulcode

WPDEM-S-50

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Modultyp

Wahlpflichtmodul Studiengang

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

- Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der SA
- Psychologische Grundlagen
- Soziologische Grundlagen

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

## Lerninhalte

- Theorien zur Genese von Aggression und Gewalt
- Erkennung, Umgang & Vermeidung kontraproduktiven Verhaltens
- frühzeitiges Erkennen von potentiell gewalttätigen Situationen anhand von Analysen dokumentierter Praxisfälle aus der Berufspraxis
- Ableitung von Instrumenten zur Eigensicherung/ Eigenschutz in eskalierenden Situationen
- Einfluss psychoaktiver Substanzen auf menschliches Aggressions- und Gewaltverhalten
- Umgang mit Angst in potentiell gewalttätigen Situationen (Situationstraining)
- praktische Vorbereitung auf den Umgang mit potentiellen Eskalationsmomenten anhand von situationsspezifischen Beispielsimulationen
- Analyse von dokumentierten Praxisfällen und Ableitung von Instrumenten zur Eigensicherung/Eigenschutz in eskalierenden Situationen
- Umgang mit Gewalt und potenziell gefährlichen Situationen in kritischen Situationen
- systematische Nachbereitung von kritischen Situationen respektive Übergriffen

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben einen Überblick über diverse Theorieansätze hinsichtlich möglicher Ursachen menschlichen Aggressionsverhaltens in der Vielfalt der Handlungsfelder in der Sozialen Arbeit.

## Wissensvertiefung

Die Studierenden kennen differente gesellschaftliche und politische Positionen zu den Themen Konflikt und Aggression und verfügen über ein vertieftes Verständnis entsprechender sozialwissenschaftlicher Konzepte.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden erfahren und praktizieren Trainingsmethoden der Konflikt Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten. Sie schaffen eine Handlungskompetenz, die in Abhängigkeit von den jeweiligen Rahmenbedingungen zur direkten und konstruktiven Bewältigung einer Stress- und potentiell gewalttätigen Konfliktsituation eingesetzt werden kann.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsmöglichkeiten aggressiven und potentiell gewalttätigen Handelns in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in Beziehung zu setzen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Toleranz und Respekt vor dem Anderssein und reflektieren Selbst- und Fremdbilder.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	40
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche

Herr Prof. Dr. Tim-Nicolas Korf

E-Mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Übungsaufgaben; Fallbeispiele; Arbeitsblätter; Folien; Videoaufnahmen; Rollenspiele

### Literatur

Anke, M. et al.: Deeskalationsstrategien in der psychiatrischen Arbeit. *Psychosoziale Arbeitshilfen, Band 23*. Köln 2009.

Baberowski, J.: Räume der Gewalt, Frankfurt/M. 2015

Bärsch, T. & Rohde, M.: Kommunikative Deeskalation. *Praxisleitfaden zum Umgang mit aggressiven Personen im privaten und beruflichen Bereich*, Norderstedt 2012.

Bauer, J.: Schmerzgrenze. *Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt*, München 2013.

Beck, T.K. & Schlichte, K.: Theorien der Gewalt zur Einführung, Hamburg 2017.

Collins, R.: Dynamik der Gewalt. *Eine mikrosoziologische Studie*, Frankfurt/M. 2011.

Heitmeyer, W. & Soeffner, H.-G.: Gewalt. *Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme*. Frankfurt/M. 2004.

Kilb, R.: Konfliktmanagement und Gewaltprävention. *Grundlagen, Handlungsfelder und Konzeptionen*, Wiesbaden 2012.

- Peller, A.: ProDeMa® Evaluation 2009/2010: *Studie zur Wirksamkeit des Professionellen Deeskalationsmanagements im Gesundheitswesen*, München 2010.
- Richter, D.: Effekte von Trainingsprogrammen zum Aggressionsmanagement in Gesundheitswesen und Behindertenhilfe: *Systematische Literaturübersicht*. Westfälische Klinik, Münster 2005.
- Richter, D.: Patientenübergriffe auf Mitarbeiter psychiatrischer Kliniken. *Häufigkeit – Folgen – Präventionsmöglichkeiten*, Freiburg 1999.
- Rösch, S. & Linsenmayr, R.: Vom Umgang mit schwierigen und gewaltbereiten Klienten. *Strategien für mehr Sicherheit und Souveränität*, Köln 2017.
- Schwabe, M.: Eskalation und De-Eskalation in Einrichtungen der Jugendhilfe, Frankfurt/M. 2014.
- Wahl, K.: Aggression und Gewalt. *Ein biologischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Überblick*, Heidelberg 2012.

## Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit

Das Modul vermittelt wesentliche Inhalte der Mediation. In diesem Modul wird an grundlegende Module zu Grundbegriffen und Methoden des Konfliktmanagementangeknüpft. Eine reflexive und integrative Vertiefung bisheriger Lehrgebiete findet statt. Das Modul umfasst den Komplex des Konfliktmanagement mit wissenschaftlichen Grundlagen. Die Inhalte werden im Rahmen von Vorlesung und Gruppenarbeit vermittelt und erarbeitet. Durch eine Präsentation werden die differierten Kompetenzausprägungen abgeprüft.

### Modulcode

WPMED-S-50

### Modultyp

Wahlpflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

### Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

- ‚Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der SA‘

### Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

- -

### Lerninhalte

#### Theoretische und methodologische Grundlagen des Konfliktmanagements

- Definition Konflikt/Konfliktmanagement
- Konfliktarten
- Konflikttypen
- Eskalationsstufen nach Glasl

## Mediation in Abgrenzung zu anderen Streitschlichtungsmethoden

- Vorstellung von Streitschlichtung/Mediation
- Harvard-Konzept

## Ausgewählte Anwendungsgebiete der Mediation in der Sozialen Arbeit:

- Mediation bei Familienkonflikten
- Trennungs- und Scheidungsmediation
- Konfliktmanagement in sozialen Organisationen
- Interkulturelle Mediation
- Konfliktmanagement bei Mieter- und Nachbarschaftsstreit
- Mediation in der Schuldnerberatung
- *Elder Mediation – Konfliktmanagement im späten Lebensalter .*

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verbreitern ausgehend von einem grundlegenden Verständnis der Grundbegriffe sowie der Kenntnis von Handlungsmethoden in Bezug auf Konfliktbewältigung und Mediation ihr Wissen zu den wissenschaftlichen Grundlagen und Methoden des Konfliktmanagement. Sie verfügen über systematische Kenntnisse wichtiger Theorien und Modelle und sind in der Lage fragmentierte Wissens Elemente zu integrieren und in breitere theoretische und praktische Zusammenhänge einzuordnen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen theoretische und metatheoretische Voraussetzungen des Konfliktmanagement. Sie erwerben ein vertieftes integriertes Verständnis der Theorien und Methoden.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können die Voraussetzungen sozialarbeiterischen Denkens und Handelns erfassen und sie in die Generierung problemadäquater Praxis einbringen. Sie sind in der Lage unterschiedliche fundamentale Zugänge zur Konfliktbewältigung zu unterscheiden und eigene Positionen im Konfliktmanagement einzunehmen. Sie erfassen dabei die Bedeutung der theoretischen Grundlagen für die konkrete Gestaltung ihrer Praxis sowie ihr professionelles Selbstverständnis. Weiter können die Studierenden Risiken ihres Handelns für sich und ihre Klienten einschätzen.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage Fälle eigenständig zu bearbeiten. Sie können bisher vermittelte Inhalte anhand des erworbenen Metawissens in systematische Zusammenhänge einordnen bzw. interpretieren. Sie können vernetzt denken und die Voraussetzungen von Theorieansätzen erkennen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können fachliche Positionen in der Mediation vertreten. Dabei gelingt es Ihnen abstrakte Sachverhalte verständlich zu kommunizieren. Sie können sich mit Fachvertretern und Laien über Inhalte, Probleme und Lösungen des Konfliktmanagement austauschen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	40
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche

Herr Dr. Prof. Tim-Nicolas Korf

E-Mail: [t.korf@ba-breitenbrunn.de](mailto:t.korf@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Übungsaufgaben; Fallbeispiele; Arbeitsplätter; Testmaterialien; Folien; Video

### Literatur

Berkel, K.: Konflikttraining, *Konflikte verstehen, analysieren, bewältigen*. Hamburg 2011.

Diez, H.: Werkstattbuch Mediation, Köln 2005.

Duve, C.D. / Eidenmüller, H.P. & Hacke, A.D.: Mediation in der Wirtschaft. *Wege zum professionellen Konfliktmanagement*, Köln 2011.

Faller, D. & Faller, K.: Innerbetriebliche Wirtschaftsmediation - *Strategien und Methoden für eine bessere Kommunikation*, Frankfurt am Main 2014.

Faller, K.: Konfliktfest durch Systemdesign, Stuttgart 2014.

Faller, K. & Attari, S.: Handbuch Konfliktmanagement im interkulturellen Kontext, München 2009.

Faller, K. / Fechner, B. & Kerntke, W.: Systemisches Konfliktmanagement - *Modelle und Methoden für Berater, Mediatoren und Führungskräfte*, Stuttgart 2014.

Fehlau, E.G.: Konflikte im Beruf. *Erkennen, lösen und vorbeugen*. Freiburg 2003.

Fehlau, E.G., & Stock, C.: *Konfliktmanagement. Von Streit bis Mobbing*. Freiburg 2012.

Fisher, R. / Ury, W., & Patton, B.: *Das Harvard-Konzept. Der Klassiker der Verhandlungstechnik*. Frankfurt/M. 2013.

Frenzke-Kuhlbach, A.: *Mediation unter besonderer Berücksichtigung interkultureller Aspekte im Gemeinwesen*. In: *Migration und soziale Arbeit* 2005, 27, 249-256.

Glasl, F. / Kalcher, T. & Piber, H.: *Professionelle Prozessberatung - Das Trigon-Modell der sieben OE-Basisprozesse*, Bern 2014.

Hermann, F.: *Konfliktarbeit. Theorie und Methodik Sozialer Arbeit in Konflikten*. Wiesbaden 2006.

Hermann, F.: *Konfliktkompetenz in der Sozialen Arbeit*, München und Basel 2013.

Kuhlbach, R.: *Konflikte im Stadtteil. Was leistet interkulturelle Mediation?* In: Krummacher, M. & Kuhlbach, R. (Hrsg.), *Beiträge zu aktuellen Entwicklungen in der sozialen Arbeit*, Bochum 2006, 23-34.

Marx, A.: *Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit*, Stuttgart 2016.

Montada, L. & Karls, E.: *Mediation: Psychologische Grundlagen und Perspektiven*, 3. Aufl., Weinheim und Basel 2013.

Nickelsen, K.: *Konflikte lösen, Praktische Tipps für erfolgreiches Konfliktmanagement*. München 2012.

Stövesand, S. & Röh, D. (Hrsg.): *Konflikte – theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit. Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit. Band 10*. Opladen u.a. 2015.

Ury, W.L. / Brett, J.M. & Goldberg, S.B: *Konfliktmanagement - Wirksame Strategien für den sachgerechten Interessenausgleich*. München 1998.

Winter, F.: *Mediation in sozial belasteten städtischen Quartieren. Konzept und Praxis der „Sozialen Mediation“ am Beispiel der Hansestadt Bremen*. In: *Unsere Jugend* 2003, 55, 72-80.

Werner, S.: *Trainingshandbuch Konfliktmanagement. Konflikte in Schule und sozialer Arbeit angemessen lösen*, Opladen 2013.

### **Vertiefende Literatur:**

Königswieser, R., & Hillebrand, M.: *Einführung in die systemische Organisationsberatung*. Heidelberg 2015.

Schreyögg, A.: *Konfliktcoaching*. Frankfurt/M. 2002.

## Kindheit und Jugend

*Diese Lehrveranstaltung führt ein in aktuelle Debatten, Theorien und Forschungen zu den Lebensphasen Kindheit und Jugend. Dabei werden verschiedene Bezugswissenschaften daraufhin befragt, welches berufliche Wissen sie für sozialpädagogische Handlungsfelder bereitstellen. Neben diversen sozialwissenschaftlichen Analysen und Konzepten liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Phänomen Jugenddelinquenz und deren justizieller Bearbeitung.*

### Modulcode

WPKIN-S-50

### Modultyp

Wahlpflichtmodul Studiengang

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

Studierende folgender Studienrichtungen werden zugelassen:

- Begleitung von Menschen mit Behinderung
- Soziale Gerontologie
- Elementarpädagogik
- Soziale Dienste
- Hilfen zur Erziehung

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

- Geschichte der Kindheit
- Theorien des Kindes
- Situation von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft
- Entwicklungsaufgaben und Bedürfnisse von Kindern / Jugendlichen
- Jugendkultur
- Risikoverhalten von Kindern / Jugendlichen
  
- Jugenddelinquenz (Jugendgewalt, Schulverweigerung) und -kriminalität
- Geschichte des Jugendstrafrechts als Erziehungsrecht
- Anwendungsbereich des Jugendgerichtsgesetzes (JGG) und Jugendgerichtsbarkeit
- Folgen der Jugendstraftat

## Lernergebnisse

### *Wissen und Verstehen*

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen einschlägige Theorien der Kindheit und Jugend, haben einen Überblick über die derzeitige Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland und wissen um spezielle Risikokonstellationen dieser Lebensphasen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können spezielle Devianzphänomene von Kindern und Jugendlichen in soziale Zusammenhänge einordnen und verfügen über fundierte Kenntnisse des Jugendstrafrechts.

## *Können*

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können lebensphasentypische Problemlagen analysieren und für sozialpädagogische Aufgabenstellungen fruchtbar machen. Sie sind befähigt, kinder- und jugendrechtliche sowie jugendstrafrechtliche Normen in ihrem professionellen Handeln angemessen zu berücksichtigen.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können die unterschiedlichen bezugswissenschaftlichen Gesichtspunkte auf Kindheit und Jugend synthetisieren und in die sozialpädagogische Arbeit einbringen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr erworbenes Fachwissen in alltagsweltlichen Bezügen sowie in professionellen Kontexten zu kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	40
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

Skript, DVD

## Literatur

Deutsche Shell (divers). Aktuelle Jugendstudie. Frankfurt/M.: S. Fischer.

Eisenberg, U. (2004). Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug. Fälle und Lösungen zu Grundproblemen. Verlag Vahlen.

Hengst, H.; Zeiher, H. (2005). (Hrsg.): Kindheit soziologisch. Wiesbaden: VS.

Hurrelmann, Klaus (2005). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim: Juventa.

Kunkel, P.-C. (2006). Grundlagen des Jugendhilferechts. Baden-Baden.

Peters, H. (1989). Devianz und soziale Kontrolle. Eine Einführung in die Soziologie abweichenden Verhaltens.

PONS (divers). Wörterbuch der Jugendsprache.

Schäfers, B.; Scherr, A. (Hrsg.) (2005). Jugendsoziologie. Einführung in Grundlagen und Theorien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Interkulturelle Kommunikation**

*Globalisierung und Migrationsbewegungen verändern nachhaltig die Gesellschaft. Menschen verfügen zunehmend über multiple Zugehörigkeiten und Identitäten; Kommunikationsformen werden komplexer. Zukunftsfähige Gesellschaftmodelle erfordern neue Umgangsweisen und interkulturelle Kompetenz. Interkulturalität wird künftig eine Querschnittsaufgabe der Sozialen Arbeit. In diesem Modul werden Fähigkeiten zur interkulturellen Kommunikation erlernt und eingeübt.*

### **Modulcode**

WPIKK-S-50

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Globalisierung, Migration, Migrationsgeschichte
- Kultur, Merkmale von Kultur, Einfluss der Kultur auf das Leben
- Kulturmodelle
- Kulturdimensionen, Kulturstandards
- Interkulturelle Handlungskompetenz
- Ethnozentrismus
- Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einstellungen, Stereotype und Vorurteile, kognitive Prozesse und Funktionen
- Intergruppenbeziehungen, Strategien zur Lösung von Untergruppenkonflikten
- Toleranz, Diskriminierung, Akkulturation

- Entwicklung, Religion, Moral
- Umgang mit Zeit
- Rolle Familie, Mann / Frau auch im arbeitsspezifischen Kontext

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden haben einen Überblick über diverse Theorieansätze der Interkulturalität, die Grundlagen interkulturellen Lernens sowie die Vielfalt der Handlungsfelder in der Sozialen Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden kennen differente gesellschaftliche und politische Positionen zum Thema Diversity und verfügen über ein vertieftes Verständnis entsprechender sozialwissenschaftlicher Konzepte.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden erfahren und praktizieren Trainingsmethoden der interkulturellen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten. Sie erarbeiten Konzepte für die Durchführung und Dokumentation von Projekten in relevanten Handlungsfeldern.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsmöglichkeiten interkulturellen Handelns in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in Beziehung zu setzen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Toleranz und Respekt vor dem Anderssein und reflektieren Selbst- und Fremdbilder.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	24
Übung	25
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	50
Prüfungsvorbereitung	50
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche

Frau Sylvia Koch M.A.

E-Mail: [s.koch@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.koch@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Übungen, Fallbeispiele, Simulationen

## Literatur

Auernheimer, G. u. a. (Hrsg.). (2001). Migration als Herausforderung für pädagogische Institutionen. Opladen.

Curvello, T. L.; Pelkhofer-Stamm, M. (2003). Interkulturelles Wissen und Handeln. Neue Ansätze zur Öffnung sozialer Dienste. Dokumentation des Modellprojektes „Transfer interkultureller Kompetenz“. Berlin.

Freise, J. (2005). Interkulturelle soziale Arbeit. Theoretische Grundlagen, Handlungsansätze, Übungen zum Erwerb interkultureller Kompetenz. Schwalbach.

Heringer, H. J. (2007). Interkulturelle Kommunikation – Grundlagen und Konzepte. Tübingen / Basel.

Taylor, C. (1993). Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung. Frankfurt/M.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Innovative Impulse in der Sozialen Arbeit**

*Bei diesem Modul handelt es sich um eine inhaltlich frei gestaltbare Lehrveranstaltung und um ein dynamisches Element im Curriculum. Aus dem Theorie-Praxis-Dialog, von studentischer oder dozentischer Seite können neue Impulse aufgegriffen und in ein konkretes Veranstaltungskonzept überführt werden. Somit lässt sich ermöglichen, dass zeitgemäße, spezialisierte Thematiken der Sozialen Arbeit flexibel neu zu erschließen sind. Schwerpunkte wechseln ggf. von einem studentischen Jahrgang zum nächsten.*

### **Modulcode**

WPIN-S-60

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Interesse an aktuellen Herausforderungen und neuen Entwicklungen der Sozialen Arbeit

## **Lerninhalte**

### **Exemplarische Inhalte:**

#### **Queer-Studies**

- Sexuallforschung zur Entwicklung differenter Formen sexueller Identität
- Konzepte der Pluralisierung der Geschlechterordnung
- Unterstützungsstrategien zur Selbstbehauptung von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung

## Rassismus und Migration

- Grundlagen der Cultural Studies
- Post-/ Kolonialismus und Post-/ Nationalismus
- Bedeutung von Rassismus und Migration in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit

### Lernergebnisse

#### *Wissen und Verstehen*

##### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen aktuelle Trends in der Sozialen Arbeit. Innovative Perspektiven werden erkannt und selbständig erarbeitet.

##### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über Spezialwissen und können sich individuell profilieren.

#### *Können*

##### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können aktuelle Entwicklungen in ihren professionellen Habitus integrieren.

##### Systemische Kompetenz

Die Studierenden beschreiben und analysieren neue Entwicklungen beispielhaft.

##### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden diskutieren kritisch-konstruktiv mit Fachkräften und präsentieren Analysen zu innovativen Ansätzen im Kreis von Studierenden und Fachkräften.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	40
Exkursion	9
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende des Theoriesemesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

divers

### Literatur

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Stress- und Zeitmanagement

*In diesem Modul werden Grundlagen des Stress- und Zeitmanagements vermittelt. Im Rahmen der Gesundheitsförderung geht es zum einen darum, stressbedingten Folgeschäden und Krankheitsausfällen (Burn-out) vorzubeugen. Zum anderen sollen persönliche und soziale Kompetenzen geschult werden, um effektiv und effizient arbeiten zu können und langfristig leistungsfähig zu bleiben. In den Bereichen des instrumentellen, kognitiven und palliativ-regenerativen Stressmanagements werden auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse jeweils individuelle Bewältigungsstrategien erarbeitet.*

*Des Weiteren wird der Zusammenhang zwischen Führung, Organisationsentwicklung und Gesundheit der Mitarbeiter thematisiert. Dazu werden einige Beispiele der betrieblichen Gesundheitsförderung bekannter Unternehmen vorgestellt.*

### Modulcode

WSTZE-S-60

### Modultyp

Wahlpflicht

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 6

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

Studiengang Soziale Arbeit, Industrie  
und Tourismus

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### **Stressmanagement:**

- Kennenlernen und Verstehen der persönlichen Stressauslöser und Analyse aktueller Hauptstressoren

#### Bewältigungsstrategien:

- *Instrumentelles Stressmanagement:*
  - Systematisches Problemlösen
  - Sozial-kommunikative Kompetenzen
  - Selbstbehauptendes Verhalten
- *Kognitives Stressmanagement*
  - Erkennen von Warnsignalen des Körpers und der Psyche
  - Reflektieren eigener Verhaltensmuster
  - Mentale Einstellung verändern
  - Positive Selbstinstruktion, Relativieren, Sinnggebung
- *Palliativ-regeneratives Stressmanagement*
  - Autogenes Training, progressive Muskelentspannung
  - Achtsamkeitstechniken
  - Körperliche Aktivität, Freizeitgestaltung, persönliche Ressourcen
  - Ernährung

### **Zeitmanagement / Selbstorganisation**

- Reflektion, Bedeutung und Balance der Lebensbereiche Arbeit, Kontakte, Gesundheit und Selbst
- Entwicklung einer persönlichen Vision mit konkreten Zielen und Maßnahmen
- Schlüsselaufgaben, Prioritäten festlegen, Konzentration auf das Wesentliche im persönlichen und privaten Bereich
- Arbeit mit Planungsinstrumenten zur Optimierung der Selbstorganisation

### **Gesundheitsförderung im Unternehmen**

- Führung und Gesundheit der Mitarbeiter
- Beispiele betrieblicher Gesundheitsförderung in Unternehmen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die Grundlagen des Stress-, Zeit- und Gesundheitsmanagements. Die Physiologie der Stressentstehung und die Symptome chronischer Belastungen sind bekannt.

Instrumentelle, kognitive und palliativ-regenerative Bewältigungsstrategien wurden verstanden und können angewandt werden.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können die Ansätze des Stressmanagements auf die speziellen Anforderungen der jeweiligen Praxisfelder übertragen. Die Zusammenhänge zwischen Führung und Gesundheit der Mitarbeiter wird verstanden.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Stresssituationen analysieren, sowie intra- und interindividuelle und Lösungsstrategien entwickeln.

#### Systemische Kompetenz

Die erworbenen personalen und sozialen Stressbewältigungskompetenzen können auf einen betrieblichen Kontext übertragen werden. Stressbedingte gesellschaftliche Aspekte werden dabei berücksichtigt.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, in eine kritische Reflexion über Ursachen, Symptome und Maßnahmen bei chronischer und akuter Stressbelastung einzutreten.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

#### Modulverantwortlicher

Herr Dr. Schachameier

E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

#### Unterrichtssprache

deutsch

#### Angebotsfrequenz

jährlich

#### Medien / Arbeitsmaterialien

Wissenschaftliche Studien / Texte, Übungen

## Literatur

Antonovsky, A. (1993). Gesundheitsforschung versus Krankheitsforschung. In Alexa F., M., Broda (Hrsg.): Psychosomatische Gesundheit. Versuch einer Abkehr vom Pathogenese-Konzept. Tübingen: DGTV, 3-14.

Allen, D. (2008). Wie ich die Dinge geregelt kriege: Selbstmanagement für den Alltag. München, Zürich: Piper.

Badura B.; Ducki, A.; Schröder, H., Klose, J. (2011). Fehlzeiten-Report-2011: Führung und Gesundheit. Berlin, Heidelberg: Springer.

Badura B.; Schröder, H.; J. Klose; Macco K. (2010). Fehlzeiten-Report-2010: Vielfalt managen: Gesundheit fördern – Potenziale nutzen. Berlin, Heidelberg: Springer.

Badura B.; Schröder, H.; Klose, J.; Macco K. (2009). Fehlzeiten-Report-2009. Psyche und Gesundheit: Belastungen reduzieren – Wohlbefinden fördern. Berlin, Heidelberg: Springer.

Covey, S. (2007). Der Weg zum Wesentlichen: der Klassiker des Zeitmanagements. Frankfurt, New York: Campus-Verl.

Freudenberger, H. J., North, G. (1994). Burn-out bei Frauen : über das Gefühl des Ausgebranntseins. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.

Kaluza, G. (2005). Stressbewältigung. Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung. Heidelberg: Springer.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Soziale Arbeit in Gruppen mit der Methode des Psychodramas**

*Das Modul beschäftigt sich mit dem klassischen Psychodrama (PD) als integralem Bestandteil des Triadischen Systems „Psychodrama - Soziometrie und Gruppentherapie“. Der Mensch wird vornehmlich von der sozio-emotionalen Struktur der Gruppe geprägt und umgekehrt gestaltet er durch sein Verhalten die Gruppe. Durch die spontane szenische Darstellung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger realer Lebenssituationen durch den Protagonisten bewirkt dieses pädagogisch-psychologische Verfahren die Klärung zwischenmenschlicher Beziehungen und ihrer Störungen, deckt Konflikte auf und bearbeitet sie.*

*Der berufliche Alltag der zukünftigen Sozialpädagogen/innen besteht in der Begegnung mit Menschen, die Hilfe bei der Lösung von Problemen erwarten. Die Methode des PD erleichtert diese Konfliktbewältigung.*

### **Modulcode**

WPSYD-S-60

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Studiengang Soziale Arbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Was ist Psychodrama, wer war Moreno?
- Die Psychodrama-Spirale
- Psychodramatische Instrumente und Handlungsweisen
- Aufbau einer PD-Sitzung
- Die Hollander- Kurve

- Techniken des PD
- Soziometrie
- Arbeit mit Gruppen
- Techniken der Soziometrie
- Die Grundformen der Angst nach Riemann
- Stegreif- Spiele
- Spielen von Vignetten
- Rollenspiele
- Soziometrische Übungen
- Methoden und Techniken des PD im Spiel
- Erarbeitung theoretischer Grundlagen im Spiel
- Selbsterfahrung

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Ausgehend von einem soliden Fachwissen zur Gruppenarbeit können die Studierenden dieses aufbauende Wissen für ihre Arbeit in Beratungsstellen nutzen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über *Wissen zu einigen Schwerpunkten des Triadischen Systems*.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam mit ihren Klienten konstruktive Persönlichkeitsänderungen im Sinne der Ich-Stärkung zu erarbeiten. Sie verbessern deren Selbstkontrolle und emotionale Ausdrucksfähigkeit, befähigen den Klienten zu mehr sozialer Kompetenz.

#### Systemische Kompetenz

Den Studierenden erschließt sich die Fähigkeit, spezielle Methoden der Sozialarbeit in der Praxis mit unterschiedlicher Klientel anwenden zu können. Dieses erworbene Grundwissen ist durch Zusatzqualifikationen ausbaubar.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, das Anliegen des Psychodramas zu verstehen. Sie werden befähigt, psychische Inhalte von Prozessen sichtbar werden zu lassen und dies anderen Kollegen zu vermitteln.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

#### **Modulverantwortlicher**

Herr Dr. Armin Schachameier

E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

#### **Unterrichtssprache**

deutsch

#### **Angebotsfrequenz**

jährlich

#### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Wissenschaftliche Texte, CD-Player

## Literatur

Leveton, E. (2000). Mut zum Psychodrama (4. Auflage). Salzhausen: iskopress.

Moreno, J. L. (1996). Die Grundlagen der Soziometrie. Opladen: Leske u. Budrich.

Moreno, J. L. (2001). Psychodrama und Soziometrie. Edition Humanistische Psychologie.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Soziale Arbeit vollzieht sich in einem öffentlichen Raum. Sie ist selbst Teil der Öffentlichkeit und kann nur erfolgreich agieren, wenn sie im öffentlichen Meinungsmarkt Vertrauen genießt und von den Teilen der Öffentlichkeit Unterstützung erfährt, die über die notwendigen Entscheidungskompetenzen und –kapazitäten verfügen. Der auf den gemeinnützigen Organisationen lastende Veränderungsdruck macht es zu dem erforderlich, nach systematisch aufgebauten strategischen Konzepten mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Ein wichtiges Segment in der Öffentlichkeitsarbeit ist die Pressearbeit. Das Modul befasst sich mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der Öffentlichkeits- und Pressearbeit für den Bereich der Sozialen Arbeit.

### Modulcode

WPREO-S-60

### Modultyp

Wahlpflichtmodul

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 6

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

Studiengang Soziale Arbeit

Professionelles Handeln

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

### Die Wahrnehmung Sozialer Arbeit in der Öffentlichkeit

- Demokratie- und kommunikationstheoretische Aspekte Sozialer Arbeit
- Bild der Medien vom Sozialarbeiter
- Bild der Medien von den Adressaten der Sozialen Arbeit
- Bild der Medien von Institutionen der Sozialen Arbeit

## **Grundbegriffe und Theorien der Öffentlichkeitsarbeit / Public Relations**

- Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, Öffentlichkeitsarbeit
- Öffentliche Meinung und Möglichkeiten ihrer Beeinflussung (Avenarius)
- Der betriebswirtschaftliche Ansatz von Öffentlichkeitsarbeit
- Der gesellschaftstheoretische Ansatz von Öffentlichkeitsarbeit
- Der kultursoziologische Ansatz von Öffentlichkeitsarbeit
- Werte und Öffentlichkeitsarbeit

## **Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit / Public Relations**

- Das Corporate Identity-Konzept
- Das Image-Konzept
- Das Strukturhomologie-Konzept

## **Methoden und Strategien der Öffentlichkeitsarbeit / Public Relations**

- Das Prozess-Modell
- Von der Ist-Analyse zur Evaluation
- Spezielle Methoden: Sponsoring und Fundraising
- PR-Kampagnen

## **Öffentlichkeitsarbeit als Instrument des Qualitätsmanagements für Soziale Organisationen**

- Funktion, Elemente, Regeln und Methoden einer internen und externen Öffentlichkeitsarbeit
- Corporate Design: Leitlinien zur Außendarstellung
- Konzepte zur Darstellung sozialer Themen in der Öffentlichkeit
- Methoden, Strukturen und Organisationsabläufe der Öffentlichkeitsarbeit

## **Pressearbeit und die Kommunikation im öffentlichen Raum**

- Presse, Kommunikation und öffentlicher Raum
- Medien als Mittler in der Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsauftrag der Medien
- Relevanz der Pressearbeit als Teil der Öffentlichkeitsarbeit Sozialer Organisation
- Grundanforderungen an die journalistische Arbeit (Rechercheformen, Arbeitsschritte der Recherche)

- Qualitätskriterien für die Nachrichtenauswahl und den Nachrichtenwert
- Instrumente der Vermittlung zwischen Presse und sozialen Organisationen (Pressesprecher, Pressemitteilung, Pressekonferenz)
- Journalistische Darstellungsformen (Funktion, Aufbau, sprachliche Gestaltung)

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Grundkenntnisse der Studierenden zu den Theorien der Ästhetik, der ästhetischen Bildung, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen werden durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Öffentlichkeits- und Pressearbeit für Soziale Organisationen erweitert. Sie verstehen es, anhand der Theorien der Öffentlichkeitsarbeit und den Regeln der Außendarstellung sozialer Themen Konzepte und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu analysieren, zu bewerten und auf die Interessen der Adressaten Sozialer Arbeit, der Sozialen Organisationen sowie den Gemeinwesen zu übertragen.

Die Studierenden kennen die Relevanz der Pressearbeit als Vermittlungsinstanz zwischen Sozialen Organisationen und Öffentlichkeit und verfügen über ein Grundlagenwissen zu den Anforderungen an die journalistische Arbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Wissen um die kommunikations- und demokratietheoretisch begründeten normativen Modelle der Öffentlichkeits- und Pressearbeit. Sie verstehen die enge Wechselwirkung zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit als Bedingung und Voraussetzung erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit. Die Studierenden erfassen die Tragweite der Verantwortung gegenüber den Adressaten der Sozialen Arbeit, die durch die doppelte Mandatschaft zum Ausdruck gebracht wird und in einer qualitativen Pressearbeit angewandt wird.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Grundlagenwissen, eigene Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln sowie die Zielformulierung und Strukturierung von Maßnahmen der Öffentlichkeits- und Pressearbeit an den Prämissen der Adressaten Sozialer Arbeit, der Sozialen Organisation, dem Gemeinwesen und den Erfordernissen der journalistischen Arbeit auszurichten. Sie sind in der Lage, entsprechend den Anforderungen der journalistischen Arbeit, Instrumente und Textformen der Pressearbeit zu erstellen und zu kommunizieren.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr erworbenes theoretisches Wissen zur Öffentlichkeits- und Pressearbeit sowie ihre praktisch angeeigneten Erfahrungen in der Gestaltung von Textformen auf das eigene Arbeitsfeld anzuwenden. Sie sind befähigt, Qualitätskriterien zu definieren, an denen im Arbeitsfeld existierende Konzepte und Maßnahmen der Öffentlichkeits- und Pressearbeit gemessen werden können. Damit verfügen sie über Voraussetzungen, bei der qualitativen Verbesserung der Öffentlichkeits- und Pressearbeit in den Arbeitsfeldern aktiv mitzuwirken.

### Kommunikative Kompetenz

Auf der Grundlage des erworbenen theoretischen Wissens und der praktischen Fertigkeiten sind die Studierenden in der Lage, mit unterschiedlichen Teilen der Öffentlichkeit, darunter den Adressaten und Trägern Sozialer Arbeit, dem Gemeinwesen sowie den Vertretern der Medien professionell, zielgeleitet und erfolgreich kommunizieren.

In einer Präsentation weisen die Studierenden an Hand von theoretisch fundierten Fragestellungen und Fallbeispielen nach, dass sie in der Lage sind, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu vertreten.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Vorlesung	42
Übung	7
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Theoriephase)	50
Prüfungsvorbereitung (Theoriephase)	50
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Friedrich-W. Ruperti

E-Mail: [f.ruperti@ba-breitenbrunn.de](mailto:f.ruperti@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

--

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Beamer / Flipchart / Reader

## Literatur

Avenarius, H. (2000). Public Relations. Die Grundform der gesellschaftlichen Kommunikation. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Faulstich, W. (2001). Grundwissen Öffentlichkeitsarbeit. München: Fink.

Haibach, M. (1998). Handbuch Fundraising. Spenden, Sponsoring, Stiftungen in der Praxis. Frankfurt/Main, New York: Campus.

Haller, M. (2003). Das Interview. Ein Handbuch für Journalisten. (3. Aufl.) Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Haller, M. (2004). Recherchieren. (6. Aufl.) Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Hamburger, F.; Otto, H.-U. (Hrsg.). (1999). Sozialpädagogik und Öffentlichkeit. Systematisierungen zwischen marktorientierter Publizität und sozialer Dienstleistung. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Konken, M. (2000). Pressearbeit . Mit den Medien in die Öffentlichkeit. Limburgerhof: FBV-Verl.-GmbH.

Konken, M. (2007). Pressearbeit. Journalistisch professionell in Theorie und Praxis. Meßkirch: Gmeiner-Verlag.

Krüger, K. (2010). Rechtliche Grundlagen des Fundraising. Praxisleitfaden für Non-Profit-Organisationen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Pleiner, G.; Hebllich, B. (2009). Lehrbuch Pressearbeit. Grundlagen und Praxismethoden für die Soziale Arbeit. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Schneider, W.; Raue, P.-J. (2006). Das neue Handbuch des Journalismus. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Schürmann, E. (2004). Öffentlichkeitsarbeit für soziale Organisationen. Praxishandbuch für Strategien und Aktionen. Weinheim, München: Juventa Verlag.

Urselmann, M. (2007). Fundraising. Professionelle Mittelbeschaffung für Nonprofit-Organisationen. (4. Aufl.) Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag.

Weiterführende Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

## Soziale Arbeit im Spiegel der Medien

*Das Feld der Sozialen Arbeit ist breit gefächert und taucht, mehr oder weniger versteckt, in vielen literarischen Werken (Romanen, Krimis aber auch in Filmen und Dokumentationen und Daily Soaps auf.*

*In diesem Modul wird anhand von Beispielen untersucht, welches Bild über Soziale Arbeit vermittelt wird, und ob dieses gerechtfertigt ist oder nicht. Außerdem wird geprüft, ob wissenschaftliche Theorien bzw. historische Grundlagen zum Tragen kommen.*

### Modulcode

WPSAM-S-60

### Modultyp

Wahlpflichtmodul

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 6

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

Studiengang Soziale Arbeit

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

große Lust zum Lesen unterschiedlichster Literatur

## Lerninhalte

Die Lerninhalte ergeben sich aus den durch die Studierenden eingebrachten Vorschlägen zur Bearbeitung.

Denkbar sind beispielsweise:

- Professionelles Verständnis Sozialer Arbeit und sozialen Handelns
- Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen
- Erziehung / Bildung / Sozialisation
- Missbrauchserfahrungen
- Delinquentes Verhalten von Kindern und Jugendlichen

- Jugendkulturen
- ...

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die theoretischen und historischen Grundlagen der Sozialen Arbeit und können diese fundiert vertreten und erklären.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden lernen weitere theoretische Ansätze und historische Bezüge, die über ihre Vertiefungsrichtung hinausgehen, kennen und verstehen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können belletristische Texte und filmische Dokumente analysieren sowie die sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Bezüge herausfiltern.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, das gesamte Feld der Sozialen Arbeit in ihren Grundzügen zu beschreiben und kritisch zu hinterfragen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Arbeitsfeldern zu erkennen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, in eine kritische Reflexion über das Berufsbild des Sozialarbeiters / Sozialpädagogen einzutreten und ihre Profession gegenüber anderen Berufsfeldern fachlich zu vertreten.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortliche

Frau Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

belletristische Texte, filmische Dokumente

### Literatur

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **Philosophische Aspekte Sozialer Arbeit**

*In diesem Seminar werden philosophische Fragestellungen zur Sozialen Arbeit vertieft und anhand von Texten erarbeitet und diskutiert. Dabei geht es primär um grundlegende Ziel- und Sinnfragen Sozialer Arbeit. Ausgangspunkt ist, dass Soziale Arbeit verändernd auf Klienten einwirkt und dass dies im Sinne ethischer sowie das Menschen- und Gesellschaftsbild betreffender Fragestellungen bezogen auf die Legitimität begründungsbedürftig ist. Gleichzeitig geht es aber auch um eine ethisch vertretbare Beziehungs- sowie Organisationsgestaltung.*

*Im Seminar analysieren wir, was Philosophie zur Klärung solcher Fragen leisten kann.*

### **Modulcode**

WPPHI-S-60

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Nachweis von Wissen über normative und evaluative Aspekte Sozialer Arbeit als Grundlage für Leitungspositionen und Masterstudiengänge.

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

PHILO-S-40 erfolgreich abgeschlossen.

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Interesse und Offenheit für philosophische Fragestellungen

## **Lerninhalte**

### **Der Klient - ein Mensch – Menschenbilder - Forderungen an die Praxis Sozialer Arbeit**

- Freiheit und Determination
- Reflexion

- Geist und Körper
- Handlung
- Symbole; Zeichentheorie
- Begegnung, Dialogik
- Leib / Körper; Psychosomatik

### **Der Klient - ein soziales Wesen – Sozialphilosophie - Forderungen an die Praxis Sozialer Arbeit**

- Gesellschaft / Gemeinschaft
- System und Lebenswelt
- Gesellschaftlicher Wandel
- Hilfe
- Gesellschaftliche Alternativen

### **Der Klient - ein Wesen, dass starken Wertungen unterliegt – Ethik - Forderungen an die Praxis Sozialer Arbeit**

- Normen / Werte
- Moral / Ethik
- Selbstbestimmung

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erlernen und erfassen philosophische Aspekte Sozialer Arbeit. Dabei können sie das Menschenbild, das Gesellschaftsbild sowie Wertvorstellungen einbeziehen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können konkrete Texte wichtiger Philosophen in Bezug auf zentrale – für Soziale Arbeit relevante Fragestellungen – erfassen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ihr Wissen sowohl in der Reflexion als letztendlich in ihrem professionellen Handeln einzubringen. Sie entwickeln eine ethisch-philosophische Haltung bezogen auf ihre Praxis.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erfassen den integrativen Charakter der Philosophie und ihre Relevanz für die Bewertung von Inhalten.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studenten sind in der Lage, ihr Wissen in der Praxis zu vertreten und die Relevanz grundlegender Fragestellungen für Soziale Arbeit darzulegen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	60
Prüfungsvorbereitung	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15	--	Theoriephase	--

## **Modulverantwortlicher**

Herr Prof. Dr. Anton Schlittmaier

E-Mail: [a.schlittmaier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schlittmaier@ba-breitenbrunn.de)

## **Unterrichtssprache**

deutsch

## **Angebotsfrequenz**

jährlich

## **Medien / Arbeitsmaterialien**

Texte werden gestellt.

## **Literatur**

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## Rhetorik

*Gelingen kann Soziale Arbeit unter anderem dann, wenn Kommunikation gelingt. Es heißt „Rede, dass ich dich sehe“ – der Rhetorik geht es immer um den Anderen als Anderen. Die Rhetorik als *téchne* stellt hierbei gleichsam die erlernbaren Werkzeuge zur Verfügung, damit Kommunikation glückt oder wenigstens das Missverständnis gar nicht erst geschieht oder aufgelöst werden kann. Es geht um methodisches Vorgehen, Habitus, Authentizität und Persönlichkeitsbildung.*

*Dies gilt sowohl für das überzeugende Sprechen vor Menschen als auch um den Dialog mit Menschen. Rhetorik ist ein Wissen und vor allem ein Können, d.h. ein genuin praktisches Tun. Grundsätzliche philosophische, psychologische, politische und vor allem moralische Fragen dominieren seit Beginn die geistige Auseinandersetzung mit Rhetorik - auch darüber muss und wird geredet werden. Soweit es irgend möglich ist, gilt das Primat Praxis, d.h. wir werden gemeinsam üben, üben, üben, denn in der Rhetorik wie in allen Künsten macht allein Übung den Meister.*

### Modulcode

WPRHE-S-60

### Modultyp

Wahlpflichtmodul

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 6

### Dauer

1 Semester

### Credits

5

### Verwendbarkeit

### Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

--

### Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

### Lerninhalte

#### Theorie der Rhetorik

- Was ist Rhetorik und was nicht?
- Geschichte der Rhetorik
- Rhetorik als Teil der Bildung

- Rhetorik versus Philosophie – das vir bonus ideal
- Rhetorik und Dialektik
- Das rhetorische System
- Die Rhetorik der Macht und die Macht der Rhetorik
- Sprachphilosophische Überlegungen

### **Kommunikationstheorie**

- Zentrale Kommunikationsmodelle und Ihre Relevanz für die Soziale Arbeit
- Grenzen der Verständigung
- Typenlehren

### **Praxis der Rhetorik**

- Die freie Rede als Paradigma
- Gesprächsführung mit rhetorischer und dialektischer Kompetenz
- Rhetorik des Schreibens
- Sprachspiele im Umfeld Sozialer Arbeit
- Vom Umgang mit Medien
- Nonverbale Kommunikation
- Argumentationsstrategien und –strukturen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden verbreitern Ihr Wissen über die umfassende Bedeutung der Rhetorik und Kommunikation im Alltag der Sozialen Arbeit. Sie erkennen den eminenten beruflichen und privaten Wert einer permanenten Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex. Sie bekommen schlicht Lust auf mehr.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden schärfen ihr Selbstverständnis und ihr Wahrnehmungs- und Reflexionsvermögen darüber, was mit Rhetorik, mit Sprache möglich ist. Sie erfahren, wo die Grenzen und die eigenen Perspektiven liegen. Das Selbstvertrauen als zukünftiger sozialer Arbeiter wird gestärkt und die Studierenden erhalten passende Instrumente an die Hand, um den Berufsalltag im Ganzen zu bewältigen.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können das Wissen über rhetorische Hintergründe und kommunikative Zusammenhänge sowohl konkret im Studium als auch später spezifisch in der Sozialen Arbeit anwenden – die Verschränkung von Theorie und Praxis ist elementar.

### Systemische Kompetenz

Ihre Kenntnisse der Rhetorik und komplexer kommunikativer Zusammenhänge öffnet einen aufklärerischen Blick auf Kontexte auch außerhalb des engen beruflichen Bereichs. Die Funktionsweise der Gesellschaft, der Politik, sozialer Systeme und der Medien insgesamt wird transparenter und die Studierenden gewinnen an Mündigkeit.

### Kommunikative Kompetenz

Hier schließt sich der Kreis. Gelingen kann Soziale Arbeit unter anderem dann, wenn Kommunikation gelingt. Es heißt „Rede, dass ich dich sehe“ – der Rhetorik geht es immer um den Anderen als Anderen. Die Rhetorik als *téchne* stellt hierbei gleichsam die erlernbaren Werkzeuge zur Verfügung, damit Kommunikation glückt oder wenigstens das Missverständnis gar nicht erst geschieht oder aufgelöst werden kann. Es geht um methodisches Vorgehen, Habitus, Authentizität und Persönlichkeitsbildung.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	49
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	80
Prüfungsvorbereitung	20
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Korf

E-Mail: t.korf@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Rhetorik-Reader zum Auftakt der Veranstaltung

### Literatur

Platon. (1998). Gorgias. Stuttgart.

Aristoteles. (1980). Rhetorik. München.

Cicero. (1965). Orator. München.

Cicero. (1976). Über den Redner. Stuttgart.

Quintillian, M. F. (1972ff.). Ausbildung des Redners. 2 Bde. Darmstadt.

Fuhrmann, M. (2007). Die antike Rhetorik - Eine Einführung Artemis & Winkler; (5. überarb. Aufl.) Mannheim.

Götttert, K.-H. (2009). Einführung in die Rhetorik. (4. Aufl.) München.

Knape, J. (2000). Was ist Rhetorik? Stuttgart.

Ueding, G. Grundriss der Rhetorik. Geschichte - Technik - Methode. Stuttgart.

Metzler. (1986). (4. akt. Aufl.) Stuttgart, Weimar: Metzler 2005

Rupert L. (2003). Dialektik für Manager. Berlin.

Mohler, A. (1984). Die 100 Gesetze überzeugender Rhetorik. München.

Ruhleder, R. H. (2005). Rhetorik, Kinesik, Dialektik. Redegewandtheit, Körpersprache, Überzeugungskunst. Vnr-Verlag Deutsche Wirtschaft; (2. überarb. Aufl.) Bonn.

Schopenhauer, A. (1995). Die Kunst, Recht zu behalten. Frankfurt.

## **Selbstevaluation**

*Maßgebliches Ziel der Selbstevaluation ist, die eigene Arbeit mit Hilfe geeigneter Methoden kritisch zu reflektieren und ihren Erfolg zu kontrollieren. Selbstevaluation als qualitätssichernde und –entwickelnde Maßnahmen sind von zunehmender Bedeutung in der Sozialen Arbeit, besonders da zunehmend mehr Zuwendungsgeber inzwischen die Durchführung von Selbstevaluationen fordern. Das Modul vermittelt anhand von Anwendungsbeispielen einen praxisorientierten Einblick in die Methoden der Selbstevaluation und den Ablauf von Selbstevaluationsprojekten.*

### **Modulcode**

SELEV-S-60

### **Modultyp**

Wahlpflichtmodul Studiengang

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

5

### **Verwendbarkeit**

Wahlpflichtmodul für alle  
Studienrichtungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

QQFOM-S-34

## **Lerninhalte**

- Qualität und Qualitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit
- Evaluation und prozesshafte Evaluationsabläufe
- Funktionen und Merkmale von Selbstevaluation
- Methoden und Ablauf der Selbstevaluation (praxisnahe Erhebungsverfahren, Regeln und Tipps für Erhebungsinstrumente, Planung der Datenerhebung, Entwickeln von Datenerhebungsinstrumenten, Datenerhebung durchführen und Daten aufbereiten, Regeln für Auswertungen)

- Planung eines Selbstevaluationsvorhabens (Formulierung eines Praxisziels, Formulierung möglicher Fragestellungen, Zeitpläne und Verantwortlichkeiten)
- Auswertung und Ergebnispräsentation (Interpretation und Präsentation der Ergebnisse, Berichterstattung, Reflexion des Prozesses, Berichtswesen)
- Chancen und Grenzen von Selbstevaluationen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die spezifischen Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren, die für ein Selbstevaluationsprojekt geeignet sind.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen in ausgewählten Methoden, um die entsprechenden Daten zu erheben, auszuwerten und zu interpretieren.

## **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind fähig, ein Selbstevaluationsprojekt für ihr konkretes Praxisfeld eigenständig zu entwickeln und ggf. auch durchzuführen. Sie kennen die Möglichkeiten und Grenzen des Verfahrens.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können das gewonnene methodische Know-how auch in anderen Arbeitszusammenhängen nutzen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, das gesamte Verfahren der Selbstevaluation inklusive Ergebnisse unterschiedlichen Stakeholdern (z.B. Auftraggebern, Klienten) darzustellen und zu präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Seminar	20
Projektarbeit	29
Prüfungsleistung	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium	70
Prüfungsvorbereitung	30
<b>Workload Gesamt</b>	<b>150</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Präsentation	15	--	Ende der Theoriephase	1

### **Modulverantwortliche**

Frau Sylvia Koch M.A.

E-Mail: [s.koch@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.koch@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Textbeispiele, Übungsaufgaben

### **Literatur**

Bohnsack, R. (2008). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. (8., durchges. Aufl.), Opladen u. Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2000). Zielgeführte Evaluation von Programmen. QS. Heft 29. Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe. Berlin: [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Heiner, M. (1994). Selbstevaluation als Qualifizierung in der Sozialen Arbeit. Fallstudien aus der Praxis. Freiburg Hense, Jan Ulrich (2006). Selbstevaluation. Erfolgsfaktoren und Wirkungen eines Ansatzes zur selbstbestimmten Qualitätsentwicklung im schulischen Bereich. Frankfurt.

König, J. (2000). Einführung in die Selbstevaluation. Ein Leitfaden zur Bewertung der Praxis Sozialer Arbeit. Freiburg.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. (11., aktualis. u. überarb. Aufl.), Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

## **4. Praxismodule**

### **Einführung in die Praxis der Hilfen zur Erziehung**

*Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse hinsichtlich Organisation, Einrichtungsphilosophie und Hierarchie sozialer Einrichtungen insgesamt und studienrichtungsspezifische Kenntnisse, die in der praktischen Bildungsstätte vertieft werden.*

<b>Modulcode</b>	<b>Modultyp</b>
PRAH1	Praxismodul
<b>Belegung gemäß Regelstudienplan</b>	<b>Dauer</b>
Semester 1	1 Semester
<b>Credits</b>	<b>Verwendbarkeit</b>
6	Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der ersten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Das Arbeitsfeld und die Einrichtung im historischen und begrifflichen Kontext der Sozialen Arbeit
- Organisatorische Rahmenbedingungen der Praxisstelle
- Grundwissen zu Erziehung, Bildung und Sozialisation
- Umgang mit Konfliktsituationen
- Einführung in Problemlagen von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Familien
- Grundlagen der Medienpädagogik in ihrer praktischen Umsetzung
- Selbstreflexion der Studierenden im Kontext der Sozialen Arbeit in der praktischen Bildungsstätte

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden können spezifische theoretische Ansätze auf konkrete Aufgabenstellungen der eigenen praktischen Arbeit beziehen.

#### Wissensvertiefung

Sie vertiefen ihre gewonnenen Kenntnisse aus den Lehrveranstaltungen des Theoriesemesters, insbesondere vom Modul Soziale Arbeit und Arbeitsfelder.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr theoretisches Wissen in der Berufspraxis anwenden und konkret die eigene praktische Bildungsstätte im Hinblick auf die organisatorischen und hierarchischen Gegebenheiten analysieren und kritisch hinterfragen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden verfügen über grundlegende Fähigkeiten und Einsichten, die zur Bewältigung der insbesondere organisatorischen und sozialen Aufgaben der jeweiligen Einrichtung notwendig sind. Dies geschieht durch aktive Mitarbeit, durch Übernahme persönlicher Verantwortung und durch Integration in das jeweilige Mitarbeiterteam.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die gewonnenen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen mit geeigneten Materialien präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Reflexionsbericht		10	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail:      e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

Video, PPP, Flipchart, Pinwand

## Literatur

Chasse, K. A.; Wensierski, H.-J. von (2004). Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Weinheim, München: Juventa.

Engelke, E. (1999). Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung (2. Auflage). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Erler, M. (2003). Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu Geschichte, Aufgaben und Theorie (5. Auflage). Weinheim, München: Juventa.

Müller, B. (1994). Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit (2. überarbeitete Auflage). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Müller, C. W. (1999/1997). Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. Band 1 und 2. Weinheim, Basel: Beltz.

Schilling, J. (1997). Soziale Arbeit. Entwicklungslinien der Sozialpädagogik / Sozialarbeit. Neuwied: Luchterhand.

### **Methodische und organisatorische Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe**

*Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse zum Handlungsfeld. Es fokussiert auf methodische und organisatorische Aspekte der Hilfen zur Erziehung. Dabei stehen adressatenbezogene Handlungsmethoden und die Analyse der institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Praxisstelle im Vordergrund. Berufsethische Aspekte werden berücksichtigt.*

#### **Modulcode**

PRAH2

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Soziale Einzelhilfe
- Fallbearbeitung
- Kooperation und Vernetzung im Kontext der Hilfen zur Erziehung
- Institutionelle und organisatorische Grundlagen der Hilfen zur Erziehung
- Psychologische, gesundheitswissenschaftliche und heilpädagogische Grundlagen
- Erweiterung der Reflexionskompetenz
- Berufsethische Fragestellungen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen über adressatenbezogene Methoden Sozialer Arbeit insbesondere der Sozialen Einzelhilfe. Dabei verstehen sie Bezüge zu psychologischen und gesundheitswissenschaftlichen und heilpädagogischen Grundlagen. Institutionelle und organisatorische Grundlagen werden erfasst. Die Studierenden kennen den Stellenwert der Berufsethik für die Praxis.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis der institutionellen und organisatorischen Grundlagen ihres Handlungsfeldes.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Grundfertigkeiten zur Durchführung von Beratungsgesprächen und Methoden der Einzelhilfe. Sie können organisatorische und institutionelle Aspekte des Handlungsfeldes tiefgründig erfassen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können selbständig abgegrenzte Aufgabenstellungen planen und durchführen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich in ihrer beruflichen Rolle im Verhältnis zu ihren Adressaten definieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht		10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail:      e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Belardi, N. (2004). Beratung. Eine sozialpädagogische Einführung (4. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Galuske, M. (2002). Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa.

Lüssi, P. (2001). Systemische Sozialarbeit. Bern: Haupt.

Neuffer, M. (2005). Case Management. Weinheim: Juventa.

Satir, V. (1990). Kommunikation, Selbstwert, Kongruenz. Paderborn: Junfermann Verlag.

Schulz v. Thun, F. (1994). Miteinander Reden 1 und 2. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

Weinberger, S. (2003). Klientenzentrierte Gesprächsführung. Weinheim: Juventa.

## **Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation)**

Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse; dabei wird der Fokus auf generalistische Aspekte Sozialer Arbeit erweitert. Insbesondere Methoden innerhalb der Arbeitsform Soziale Gruppenarbeit werden eingeübt. Die Anwendung rechtlicher Grundlagen wird von den Studierenden analysiert.

### **Modulcode**

PRAH3

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der dritten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Soziale Gruppenarbeit
- Rechtsanwendungen in der Einrichtung und bei Kooperationspartnern
- Ästhetik und Kommunikation
- Vertiefung der Reflexionskompetenz

## **Lernergebnisse**

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zu Rechtsanwendungen. Die medienpädagogischen Grundlagen werden erweitert.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis zu methodischen Aspekten Sozialer Arbeit.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Beratungsgespräche und Soziale Gruppenarbeit durchführen.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch Rechtsanwendungen vornehmen.

### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können mit Hilfe von Medien neue Erkenntnisse in der Wahlpflichtstation präsentieren und kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Reflexionsbericht		10	Ende des Semesters	--

## **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen

E-Mail:

e.coenen@ba-breitenbrunn.de

## **Unterrichtssprache**

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

Erler, M. (2004). Soziale Arbeit. Weinheim: Juventa.

Hosemann, W. (Hrsg.). (2006). Potentiale und Grenzen systemischer Sozialarbeit. Freiburg.

Müller, B. (1997). Sozialpädagogisches Können. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Spiegel von, H. (2004). Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. München: Reinhardt.

Schell; Stolzenburg; Theunert (Hrsg.). (1999). Schriftenreihe Reihe Medienpädagogik. Medienkompetenz, Grundlagen und pädagogisches Handeln. München: KoPäd Verlag.

Weber, S. (Hrsg.). (2003). Theorien der Medien. Stuttgart: UTB.

## **Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe**

*Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit, die exemplarisch innerhalb der Hilfen zur Erziehung relevant sind. Daneben werden Forschungsmethoden anhand der Auswertung eines Projektes oder eines Einzelfalles eingeübt.*

### **Modulcode**

PRAH4

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der vierten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Soziale Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit (mit Schule, Kommune und Eltern)
- Sozialraumorientierung
- Exklusion und Inklusion in der Jugendhilfe
- Erlebnispädagogik
- Qualitative und quantitative Forschung
- Theoriegeleitete Reflexionskompetenz (u.a. Supervision, kollegiale Beratung, Intervention)

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen insbesondere um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien. Sie besitzen Kompetenz beim Einsatz von Forschungsmethoden in Bezug auf die Durchführung von Projekten und bei der Erarbeitung von Einzelfallanalysen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Methoden innerhalb der Arbeitsform ‚Soziale Gemeinwesenarbeit‘ einsetzen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch unter Berücksichtigung sozialstruktureller Aspekte arbeiten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sozialstrukturelle Problemlagen und Methoden der Gemeinwesenarbeit im Zusammenhang kommunizieren und präsentieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	30		Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Eva-Mia Coenen      E-Mail:      e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Casanova, C.; Reber, F. (2001). Gemeinwesenarbeit. Soziale Arbeit mit größeren Systemen - ein Einblick. Bern: Edition Soziothek.

Hinte, W.; Lüttringhaus, M.; Oelschlägel, D. (2001). Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Weinheim: Juventa.

Anhorn, R.; Bettinger, F. (Hrsg.). (2005). Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit. Positionsbestimmungen einer kritischen Theorie und Praxis Sozialer Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schaffer, H. (2002). Empirische Sozialforschung für die soziale Arbeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

### **Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, pädagogischer, organisatorischer und methodischer Aspekte der Hilfen zur Erziehung**

*Das Modul legt den Fokus auf sozialarbeitswissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Bezüge der Praxis Sozialer Arbeit anhand der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei wird die Arbeit mit Randgruppen insbesondere mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern berücksichtigt. Berufsethische Reflexionen werden vertieft.*

#### **Modulcode**

PRAH5

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Hilfen zur Erziehung

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der fünften Praxisphase

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

#### **Lerninhalte**

- Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern, Jugendlichen sowie deren Familien
- Multiperspektivische Fallarbeit und Hilfeplanung
- Einbeziehung der Sozialarbeitswissenschaft (z. B. Systemtheoretische Ansätze)
- Berufsethik in ihrer Relevanz für die Praxis
- Betriebswirtschaft, Haushalts- und Rechnungswesen in sozialen Einrichtungen

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden reflektieren ihr Wissen unter expliziter Bezugnahme auf die Sozialarbeitswissenschaft. Sie beziehen betriebswirtschaftliche Inhalte in ihre Reflexionen ein und erkennen Möglichkeiten und Grenzen einer Implementierung betriebswirtschaftlichen Wissens in die Soziale Arbeit. Soziale Benachteiligung wird als zentrale Kategorie erfasst; ihre Relevanz für die Praxis wird deutlich und anhand der Klienten der Kinder- und Jugendhilfe spezifiziert.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Methoden zur Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch wissenschaftliche Grundlagen auf die Praxis beziehen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die Bedeutung wissenschaftlicher Grundlagen als Voraussetzung der professionellen Berufsausübung kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	45		Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Eva- Mia Coenen      E-Mail:      e.coenen@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Brinkmann, V. (2006). Sozialökonomie: Grundlagen, Modelle, Übungen. Wiesbaden: Gabler.

Erath, P. (2006). Sozialarbeitswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart.

Franke, W.; Sander-Franke, U. (1998). Methodisches Lösen Sozialer Probleme. Köln: Fortis.

Heiner, M. (Hrsg.). (2004). Diagnostik und Diagnosen in der sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Berlin: Dt. Verein für Öffentliche und Private Fürsorge.

Müller, B. (2006). Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

## **Praxeologie der Begleitung von Menschen mit Behinderungen**

*Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen werden in den verschiedenen Feldern der Praxis kennengelernt. Dazu gehören die strukturellen Rahmenbedingungen wie auch inhaltliche Ausrichtungen der jeweiligen Praxisstelle.*

### **Modulcode**

PRAB1

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Arbeit mit Menschen mit Behinderungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der ersten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

## **Lerninhalte**

- Aufbau und Organisation der Einrichtung
- Konzeptionelle Grundlagen und spezifische Aufgaben
- Verschiedene Formen von Beeinträchtigungen
- Erziehung, Bildung und Sozialisation
- Finanzierung
- Rechtliche Grundlagen

## **Lernergebnisse**

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Es geht um das Kennenlernen der Praxiseinrichtung, das Vertraut machen mit der Konzeption und den Abläufen innerhalb der Einrichtung.

## Wissensvertiefung

Die Studierenden lernen die Klient\_innen kennen, deren spezifischen Bedingungen und erleben Behinderung und Beeinträchtigung im Alltag.

## **Können**

### Instrumentale Kompetenz

Grundlagen der verschiedenen Formen von Behinderung können im Hinblick auf die in der Praxis anzutreffenden Personen umgesetzt werden.

### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können Zusammenhänge und Differenzierungen zwischen beeinträchtigt sein, beeinträchtigt werden und Ausgrenzung erkennen.

### Kommunikative Kompetenz

Es gelingt, mit den Klient\_innen in kommunikative und interaktive Prozesse einzutreten.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

#### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

t.korf@ba-breitenbrunn.de

#### Unterrichtssprache

deutsch

#### Angebotsfrequenz

jährlich

#### Medien / Arbeitsmaterialien

--

#### Literatur

Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## **Lebenslagen und Lebensorte**

*Die Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderungen vollzieht sich an unterschiedlichen Orten und differenziert nach Lebenslagen, Lebensalter und individuellen Kompetenzen. Die Behindertenrechtskonvention als modernes Leitbild in der Begleitung von Menschen mit nachhaltigen Beeinträchtigungen nimmt eine zentrale Rolle ein.*

### **Modulcode**

PRAB2

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Arbeit mit Menschen mit Behinderungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Lebens- und Förderorte sowie deren Inhalte
- Gesetzliche Bestimmungen
- Inklusion und / oder Exklusion
- Behindertenrechtskonvention als Handlungsmaxime
- Psychologische Grundlagen
- Soziologische Grundlagen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erleben die unterschiedlichen Praxisorte hinsichtlich ihrer spezifischen Ausrichtung und Aufgaben, wirken in diesem Kontext mit eigenen Aufgaben und Tätigkeiten mit.

#### Wissensvertiefung

Die Behindertenrechtskonvention als modernes Leitbild wie auch als Arbeitsgrundlage wird als Reflektionsfolie herangezogen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Behindertenrechtskonvention kann dargestellt und erklärt werden.

#### Systemische Kompetenz

Die Zusammenhänge zwischen inhaltlichen Ansprüchen und strukturellen Bedingungen sowie individuellen Befindlichkeiten werden deutlich.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können zwischen den verschiedenen Kommunikationsebenen (z.B. Kolleg\_innen, Klient\_innen, Angehörige) differenziert wechseln.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexions- bericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

t.korf@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

### Literatur

Literatur wird vorab bekannt gegeben.

### **Soziale Arbeit als weites Tätigkeitsfeld (Wahlpflichtstation)**

*Die dritte Praxisphase soll möglichst in einem anderen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit stattfinden, gerne auch im Ausland. Die Studierenden sollen die Breite des Feldes Sozialer Arbeit hier ansatzweise praktisch erfahren sowie andere Ansätze und Modelle von Wohlfahrt kennenlernen.*

#### **Modulcode**

PRAB3

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Arbeit mit Menschen mit  
Behinderungen

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der dritten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Einzelfallhilfe oder Soziale Gruppenarbeit
- Kennenlernen und Finden in einem anderen Praxisfeld
- Theoretische Grundlagen des anderen Praxisfeldes
- Soziologische und psychologische Aspekte der Klientel
- Gesetzliche Rahmenbedingungen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden lernen möglichst ein neues Praxisfeld, dessen Rahmenbedingungen und Inhalte kennen.

#### Wissensvertiefung

Andere Menschen in besonderen Lebenslagen werden zu Herausforderungen für die Erzieherpersönlichkeit.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Methoden der Sozialen Arbeit im Praxisfeld anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Zusammenhänge und Erkenntnisse aus dem anderen Praxisfeld werden in Bezug zu theoretischen Grundlagen gesetzt.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können mit Menschen in besonderen Lebenslagen kommunikativ und interaktiv umgehen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexions- bericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

t.korf@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## **Begleitung, Förderung und Assistenz**

*Je nach Praxisfeld und Klient\_innen kommen unterschiedliche Formen von direkter und indirekter Betreuungsleistung zur Anwendung.*

### **Modulcode**

PRAB4

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Arbeit mit Menschen mit  
Behinderungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der vierten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Begleitung, Betreuung, Förderung, Assistenz
- Biographische Prozesse und kontextuelle Bedingungen
- Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit
- Inklusion und Gemeinwesen
- Projektarbeit

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Je nach Praxisfeld können die Momente von Begleitung, Betreuung, Förderung, Assistenz differenziert zur Anwendung gebracht werden. Daneben können spezifische Betreuungsmaßnahmen oder auch Projekt durchgeführt werden.

## Wissensvertiefung

Inklusion als Form des Zusammenlebens und des sich Begegnens innerhalb und außerhalb der Einrichtung wird zur Leitformel und zur Reflexionsinstanz.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Im Hinblick auf das Praxisfeld und die Klient\_innen können die Studierenden Methoden der Sozialen Arbeit anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können Bezüge zwischen den Lebensformen der Klient\_innen und dem Gemeinwesen herstellen.

#### Kommunikative Kompetenz

Nähe und Distanz wird auf der interaktiven Ebene erlebt und reflektiert.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	30	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche/r**

Herr Prof. Dr. Korf

t.korf@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

## **Angebotsfrequenz**

jährlich

## **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

## **Literatur**

Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## **Personalität und Professionalität in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen**

*Soziale Arbeit als Disziplin und Profession bedarf im Hinblick auf das Praxisfeld einer spezifischen Verortung. Die berufliche Identität entwickelt sich durch die Person des handelnden Menschen als Erzieherpersönlichkeit.*

### **Modulcode**

PRAB5

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Arbeit mit Menschen mit Behinderungen

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der fünften Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Professionalität im Kontext der Begleitung von Menschen mit Behinderungen und der Sozialen Arbeit
- Handeln und Wirken als Erzieherpersönlichkeit
- Ethische Bezüge Sozialer Arbeit als Handlungs- und Entscheidungskriterien
- Rollenambiguität in der Sozialen Arbeit
- Haltung und Einstellung

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erkennen und wissen um ihre spezifische Professionalität in diesem Praxisfeld. Sie setzen sich mit den Widersprüchen der Praxis auseinander.

#### Wissensvertiefung

Die Erzieherpersönlichkeit als zentrales Moment sozialpädagogischen Handelns wird vertieft erfahren und reflektiert.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die eigenen Haltungen und Einstellungen können begründet dargestellt und im beruflichen Kontext reflektiert werden.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können zwischen beruflichem Handeln und persönlichem Wirken einen Zusammenhang herstellen.

#### Kommunikative Kompetenz

Ethische Bezüge können dargestellt und diskutiert werden.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	45	--	Ende des Semesters	--

#### Modulverantwortliche/r

Herr Prof. Dr. Korf

t.korf@ba-breitenbrunn.de

#### Unterrichtssprache

deutsch

#### Angebotsfrequenz

jährlich

#### Medien / Arbeitsmaterialien

--

#### Literatur

Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## **Einführung in die Praxis der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul führt in die Praxis der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit ein. Die Studierenden erhalten in der Praxisphase Arbeitsaufgaben, durch die die Erreichung der Lernergebnisse des Moduls gesichert wird.*

### **Modulcode**

PRAJ1

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Jugendarbeit /  
Jugendsozialarbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der ersten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Vorpraktikum im sozialen Bereich

## **Lerninhalte**

- Das Arbeitsfeld und die Einrichtung im historischen und begrifflichen Kontext der Sozialen Arbeit
- Organisatorische Rahmenbedingungen der Praxisstelle
- Einblick in die Jugendhilfelandchaft der BRD und des entsprechenden Bundeslandes
- Grundwissen zu Erziehung, Bildung und Sozialisation in ihrer Bedeutung zur Gestaltung von Kommunikation und Umgang mit Konfliktsituationen
- Grundkenntnisse zur Durchführung von Angeboten in ihrem Bezug zu den konzeptionellen Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Grundlagen der Reflexionskompetenz

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erfassen die grundlegenden Strukturen des Praxisfeldes. Sie besitzen einen Überblick über das Handlungsfeld und können ausgewählte Verknüpfungen von Theorie und Praxis herstellen.

#### Wissensvertiefung

--

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Grundwissen für den Umgang mit Konfliktsituationen. Sie können die Organisation in ihrem Aufbau deskriptiv erfassen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden erledigen Aufgaben im Arbeitsfeld gewissenhaft und verfügen über Grundlagen zur systematischen Durchführung von Angeboten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden kommunizieren mit verschiedenen sozialen Gruppen. Dabei sind sie sich über grundlegende Konflikte innerhalb der Sozialen Arbeit bewusst.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: s.zabel@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

Richtlinien zum wissenschaftlichen Arbeiten

### Literatur

Bernler, G.; Johnsson, L. (1995). Das Praktikum in sozialen Berufen. Weinheim: Beltz.

Thole, W. (2000). Kinder und Jugendarbeit. Eine Einführung. Weinheim, München: Juventa.

## **Methodische und organisatorische Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse zum Handlungsfeld. Es fokussiert auf methodische und organisatorische Aspekte der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit. Dabei stehen adressatenbezogene Handlungsmethoden und die Analyse der institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Praxisstelle im Vordergrund. Berufsethische Aspekte werden berücksichtigt.*

### **Modulcode**

PRAJ2

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Jugendarbeit /  
Jugendsozialarbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Soziale Gruppenarbeit
- Kooperation und Vernetzung im Kontext der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Institutionelle, rechtliche und organisatorische Grundlagen der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Ästhetik und Kommunikation
- Soziologische Grundlagen in Bezug auf das Arbeitsfeld
- Erweiterung der Reflexionskompetenz

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen über adressatenbezogene Methoden Sozialer Arbeit. Institutionelle, rechtliche und organisatorische Grundlagen werden erfasst. Die Studierenden verknüpfen ihr Wissen aus Soziologie und Recht mit den spezifischen Aspekten der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis der Trägerstrukturen und den Aufbau der Jugendhilfelandchaft.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Grundfertigkeiten zur Durchführung von Beratungsgesprächen. Sie können organisatorische und institutionelle Aspekte des Handlungsfeldes analytisch erfassen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können selbständig abgegrenzte Aufgabenstellungen planen und durchführen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich in ihrer beruflichen Rolle im Verhältnis zu ihren Adressaten definieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexions-Bericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: [s.zabel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.zabel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Schröer, W.; Struck, N.; Wolff, M. (Hrsg.). (2002). Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim: Juventa.

Seithe, Mechthild (2010). Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

### **Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit**

Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse; dabei wird der Fokus auf generalistische Aspekte Sozialer Arbeit erweitert. Insbesondere Methoden innerhalb der Arbeitsform Soziale Gruppenarbeit werden eingeübt. Die Anwendung rechtlicher Grundlagen wird von den Studierenden praktiziert.

#### **Modulcode**

PRAJ3

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Jugendarbeit /  
Jugendsozialarbeit

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der dritten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Soziale Einzelfallhilfe
- Erlebnispädagogik
- Rechtsanwendungen in der Einrichtung oder bei Kooperationspartnern
- Erproben erster forschungsmethodischer Anwendungen
- Vertiefung der Reflexionskompetenz

### **Lernergebnisse**

#### **Wissen und Verstehen**

##### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zu Rechtsanwendungen. Die medienpädagogischen Grundlagen werden erweitert.

### Wissensvertiefung

Die Studierenden bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis zu methodischen Aspekten Sozialer Arbeit.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Beratungsgespräche und Soziale Gruppenarbeit durchführen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch Rechtsanwendungen vornehmen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können durch Medien Intentionen und Emotionen ausdrücken.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: s.zabel@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

## Angebotsfrequenz

jährlich

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

Galuske, M. (2007). Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung: Weinheim: Juventa.

Spiegel, H. v. (1997). Offene Arbeit mit Kindern – (k)ein Kinderspiel. Erklärungswissen und Hilfen zum methodischen Arbeiten. Münster: Votum.

## **Kindheit und Jugend im öffentlichen und privaten Raum**

Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit, die exemplarisch innerhalb der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit angeeignet werden. Daneben werden Forschungsmethoden anhand der Auswertung eines Projektes eingeübt.

### **Modulcode**

PRAJ4

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Jugendarbeit /  
Jugendsozialarbeit

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der vierten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Soziale Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung, Quartiersmanagement
- Psychologie des Kinder- und Jugendalters
- Vertiefung der forschungsmethodischen Anwendungen
- Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz

## **Lernergebnisse**

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen insbesondere um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.

### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien. Sie besitzen Kompetenz beim Einsatz von Forschungsmethoden in Bezug auf die Durchführung von Projekten.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Methoden innerhalb der Arbeitsform ‚Soziale Gemeinwesenarbeit‘ einsetzen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch unter Berücksichtigung sozialstruktureller Aspekte arbeiten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sozialstrukturelle Faktoren als bedeutsame Einflussgrößen für soziale Problemlagen kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	30	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: s.zabel@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Deinet, U.; Krisch, R. (2003). Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit.

Deinet, U. (2005). Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte. Wiesbaden: VS-Verlag.

Kessl, F.; Reutlinger, C.; Maurer, S.; Frey, O. (Hrsg.) (2005): Handbuch Sozial-raum. Wiesbaden: VS-Verlag.

Kessl, F.; Reutlinger, C. (2007). Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden: VS-Verlag.

Schneider, J. (2005). Sozialraum Stadt. Sozialraumorientierung kommunaler (Sozial-) Politik - eine Einführung in die Sozialraumanalyse für Soziale Berufe. Frankfurt/Main: Fachhochschulverlag Frankfurt/Main.

### **Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit**

*Das Modul legt den Fokus auf sozialarbeitswissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Bezüge der Praxis Sozialer Arbeit anhand der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit. Dabei wird die Arbeit mit Marginalisierten berücksichtigt. Berufsethische Reflexionen werden vertieft.*

#### **Modulcode**

PRAJ5

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Jugendarbeit /  
Jugendsozialarbeit

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der fünften Praxisphase

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

#### **Lerninhalte**

- Arbeitsschwerpunkte unter Einbeziehung der Sozialarbeitswissenschaft
- Betriebswirtschaft, Haushalts- und Rechnungswesen
- Partizipation, Bildungsanspruch in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Umsetzung in der Praxis
- Berufsethik in ihrer Relevanz für die Praxis

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden reflektieren ihr Wissen unter expliziter Bezugnahme auf die Sozialarbeitswissenschaft. Sie beziehen betriebswirtschaftliche Inhalte in ihre Reflexionen ein und erkennen Möglichkeiten und Grenzen einer Implementierung betriebswirtschaftlichen Wissens in die Soziale Arbeit. Soziale Benachteiligung wird als zentrale Kategorie erfasst; ihre Relevanz für die Praxis wird deutlich.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Methoden zur Arbeit mit Randgruppen einsetzen. Sie können geschlechtsspezifische Arbeit durchführen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch wissenschaftliche Grundlagen auf die Praxis beziehen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die Bedeutung wissenschaftlicher Grundlagen als Voraussetzung der professionellen Berufsausübung kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	45	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Sandra Zabel

E-Mail: s.zabel@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.). (1997). Fachlexikon der sozialen Arbeit (4. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

Engelke, E. (2004). Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Erath, P. (2006). Sozialarbeitswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer.

Galuske, M. (2007). Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa-Verlag.

Göppner, H.-J.; Hämäläinen, J. (2004). Die Debatte um Sozialarbeitswissenschaft. Auf der Suche nach Elementen für eine Pragmatik. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

## **Einführende Praxisreflexion der Sozialen Arbeit in der Studienrichtung Soziale Dienste**

*Ausgehend von den Inhalten der Theoriephase, insbesondere den unterschiedlichen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit und den studienrichtungsspezifischen Inhalten, ist das bereichsübergreifende Kennenlernen des jeweiligen Praxispartners Inhalt der ersten Praxisphase. Hierzu gehören das Erfassen und ansatzweise Hinterfragen von Strukturen und Konzepten der Praxis der Sozialen Arbeit.*

*Darüber hinaus wird der studienrichtungsspezifische Aspekt „Beratung“ als zentrales Element entfaltet.*

<b>Modulcode</b>	<b>Modultyp</b>
PRAD1	Praxismodul
<b>Belegung gemäß Regelstudienplan</b>	<b>Dauer</b>
Semester 1	1 Semester
<b>Credits</b>	<b>Verwendbarkeit</b>
6	Studienrichtung Soziale Dienste

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Vorpraktikum im sozialen Bereich

### **Lerninhalte**

- Rechtliche Grundlagen
- Finanzielle Grundlagen
- Leitungsstrukturen
- Verwaltung und Unterstützungsprozess
- Ablauforganisation
- Aufbauorganisation
- Zielgruppenarbeit
- Beratungsgespräche: Vorbereitung und Analyse (Hospitation)

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden lernen ihre Praxiseinrichtung kennen, kennen die strukturellen, rechtlichen und finanziellen Arbeitsgrundlagen. Sie kennen Aufbau- und Ablauforganisation und können die jeweilige Zielgruppenarbeit darin verorten.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden können die Praxiseinrichtung im System der Wohlfahrtspflege einordnen. Sie lernen den Umfang des Beratungsbedarfes der Klientel und unterschiedliche Beratungsverläufe kennen.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, die Maßstäbe fachlicher Beratung bei den jeweiligen Zielgruppen zu erkennen und zuzuordnen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, ein integriertes Verständnis von Aufbau und Ablauf der Einrichtung in Beziehung zu ihrer Arbeit zu setzen. Sie erfassen interdisziplinäre Aspekte von Beratungsprozessen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind befähigt, Inhalt und Umfang der Beratungsangebote sowohl der Klientel als auch der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Sie sind aktiv an der Teamarbeit beteiligt.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	132
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	30
Prüfungsleistung (Praxisphase)	10
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

## **Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Dienste**

*Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse zum Handlungsfeld. Es fokussiert auf methodische und organisatorische Aspekte der Arbeit in den Sozialen Diensten. Dabei stehen adressatenbezogene Handlungsansätze und die Analyse der institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Praxisstelle im Vordergrund.*

### **Modulcode**

PRAD2

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Soziale Einzelhilfe in Sozialen Diensten, insbesondere in Belastungs-, Krisen- und Notsituationen
- Psychische und psychiatrische Erkrankungen
- Kooperation und Vernetzung im Kontext der Arbeit in Sozialen Diensten
- Institutionelle und organisatorische Grundlagen der Sozialen Dienste
- Rechtliche Aspekte
- Sozialpädagogisches Fallverstehen

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen über adressatenbezogene Methoden Sozialer Arbeit. Dabei verstehen sie Bezüge zu psychologischen und gesundheitswissenschaftlichen Grundlagen. Institutionelle und organisatorische Grundlagen werden erfasst.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis der institutionellen und organisatorischen Grundlagen ihres Handlungsfeldes. Die Diagnostik und Behandlung psychiatrischer Erkrankungen werden kennengelernt.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden verfügen über Grundfertigkeiten zur Durchführung von Beratungsgesprächen. Sie können organisatorische und institutionelle Aspekte des Handlungsfeldes analytisch erfassen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können selbständig abgegrenzte Aufgabenstellungen planen und durchführen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich in ihrer beruflichen Rolle im Verhältnis zu ihren Adressaten definieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	132
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	30
Prüfungsleistung (Praxisphase)	10
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

### **Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation)**

*Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse im Beratungskontext, insbesondere werden Methoden innerhalb der Arbeitsform „Soziale Gruppenarbeit“ eingeübt. Die Anwendung rechtlicher Grundlagen wird von den Studierenden praktiziert. Ausgewählte Beratungsthemen werden ja nach Praxisfeld thematisiert.*

#### **Modulcode**

PRAD3

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der dritten Praxisphase

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

#### **Lerninhalte**

- Soziale Gruppenarbeit
- Ausgewählte Beratungsthemen (z.B. Gewalt, sex. Missbrauch, Trauma,...)
- Anwendung von Case Management in ausgewählten Arbeitsbereichen
- Rechtliche Aspekte
- Vertiefung der Reflexionskompetenz

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zu Rechtsanwendungen. Die medienpädagogischen und handlungsmethodischen Grundlagen werden erweitert.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Die Bedeutung ausgewählter Beratungsthemen für den Beratungsprozess werden je nach Praxisfeld verstanden und angewandt.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Beratungsgespräche und Soziale Gruppenarbeit durchführen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden beginnen, systematisch Rechtsanwendungen vorzunehmen und können in einen interdisziplinären Diskurs eintreten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können bei Klienten anregen, durch Medien ihre Intentionen und Emotionen auszudrücken.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	132
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	30
Prüfungsleistung (Praxisphase)	10
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexions- bericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

## **Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in Sozialen Diensten**

*Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit. Soweit es im jeweiligen Praxisfeld möglich ist, wird das Wissen über die Mitwirkung bei Verfahren der Kindeswohlgefährdung vertieft. Theoriegeleitete Reflexionskompetenzen werden erweitert.*

### **Modulcode**

PRAD4

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der vierten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Mitwirkung bei Verfahren bei Kindeswohlgefährdung
- Soziale Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung, Quartiersmanagement
- Vertiefung der Gesprächsführungskompetenzen
- Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen insbesondere um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien. Die Studierenden können bei Verfahren der Kindeswohlgefährdung mitwirken.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Hilfe- und Förderpläne entwerfen und sind an deren Durchführung beteiligt; sie sind in der Lage, Methoden innerhalb der Arbeitsform ‚Soziale Gemeinwesenarbeit‘ einzusetzen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können sozialraumorientiert unter Berücksichtigung sozialstruktureller Aspekte interdisziplinär arbeiten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sozialstrukturelle Faktoren als bedeutsame Einflussgrößen für soziale Problemlagen kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	9
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	130
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	30	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortlicher

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier      E-Mail: [a.schachameier@ba-breitenbrunn.de](mailto:a.schachameier@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

### **Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte Sozialer Dienste**

*In diesem Modul wird je nach Möglichkeiten des Praxisfeldes die Soziale Arbeit im Zwangskontext sowie der professionelle Umgang mit Sucht- und Abhängigkeits-erkrankungen thematisiert. Sozialarbeitswissenschaftliche Bezüge und berufsethische Aspekte werden berücksichtigt.*

#### **Modulcode**

PRAD5

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Dienste

#### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der fünften Praxisphase

#### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

#### **Lerninhalte**

- Sozialarbeitswissenschaft und Praxis
- Berufsethik
- Möglichkeiten des Suchthilfesystems
- Soziale Arbeit im Zwangskontext

#### **Lernergebnisse**

##### ***Wissen und Verstehen***

##### Wissensverbreiterung

Die Studierenden reflektieren ihr Wissen unter expliziter Bezugnahme auf die Sozialarbeitswissenschaft. Die Möglichkeiten des Suchthilfesystems sind bekannt.

### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus. Methodische Handlungsansätze der Sozialen Arbeit im Zwangskontext können angewandt werden.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Der professionelle Umgang mit Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen ist bekannt.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, unterschiedliche Sachbereiche miteinander zu verknüpfen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können berufsethische Aspekte reflektieren und kommunizieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	9
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	130
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	45	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortlicher**

Herr Prof. Dr. Armin Schachameier

E-Mail: a.schachameier@ba-breitenbrunn.de

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Wird vorab bekannt gegeben.

### **Praxeologie der Bildung im frühen Kindesalter**

*In dieser Praxisphase sollen durch das Kennenlernen der Praxiseinrichtung, der strukturellen Bedingungen sowie der inhaltlichen Ausrichtung Grundlagen der Elementarpädagogik vermittelt werden.*

#### **Modulcode**

PRAE1

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Elementarpädagogik

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

--

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Arbeitsfeld und Einrichtung im historischen und begrifflichen Kontext der Sozialen Arbeit
- Aufbau und Organisation der Einrichtung
- Konzeptionelle Grundlagen und spezifische Ausrichtungen
- Sächsischer Bildungsplan
- Erziehung, Bildung und Sozialisation
- Soziologische Grundlagen
- Grundlagen der Elementarpädagogik

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Es geht um das Kennenlernen der Praxiseinrichtung, das vertraut machen mit der Konzeption und den Abläufen innerhalb der Einrichtung.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden sollen konzeptionelle Ansätze erkennen und in der praktischen Arbeit reflektieren.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können die bisher erworbenen theoretischen Grundkenntnisse in die Praxis umsetzen.

#### Systemische Kompetenz

Es sollen Zusammenhänge hergestellt werden zwischen den Aufgaben im Elementarbereich, den biographischen Hintergründen und den Entwicklungsbedingungen von Kindern.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, sich an die Kolleg\_innen bei Fragen und Problemen zu wenden. Sie haben kommunikativen Umgang mit den Kindern sowie Kontaktaufnahme mit den Angehörigen vollzogen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

### **Theorie-Praxis-Transfer in der Elementarpädagogik**

*Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse im Handlungsfeld. Es fokussiert auf methodische und organisatorische Aspekte der Elementarpädagogik. Dabei stehen adressatenbezogene Handlungsmethoden sowie Konzepte und Inhalte der frühkindlichen Bildung und Betreuung im Vordergrund.*

#### **Modulcode**

PRAE2

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Elementarpädagogik

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Theoretische Ansätze und zentrale Begriffe der Sozialen Arbeit
- Soziologische Grundlagen
- Rechtliche Grundlagen
- Soziale Einzelhilfe
- Ästhetik und Kommunikation
- Entwicklungspsychologische Grundlagen und Prozesse der Bildung
- Konzepte und Inhalte der frühkindlichen Bildung und Betreuung

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die konzeptionelle Ausrichtung des Praxisfeldes wird auf dem Hintergrund der Lehrinhalte reflektiert. Ergänzend dazu werden die Inhalte des geltenden Bildungsplans differenziert betrachtet und aus theoretischer Perspektive reflektiert.

#### Wissensvertiefung

Das Theorie-Praxis-Verhältnis in der Sozialen Arbeit wird in seinen Grundzügen verstanden.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können die Praxisinhalte den theoretischen Konzepten zuordnen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können zwischen den verschiedenen Konzepten der Praxis theoretische und reflektorische Bezüge herstellen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, die theoretischen Inhalte in Umrissen darzustellen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegel@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

### **Soziale Arbeit als weites Tätigkeitsfeld (Pflichtwahlstation)**

*Die dritte Praxisphase soll möglichst in einem anderen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit stattfinden, gerne auch im Ausland. Die Studierenden sollen die Breite des Feldes Sozialer Arbeit hier auch ansatzweise praktisch erfahren sowie andere Ansätze und Modelle von Wohlfahrt kennenlernen.*

#### **Modulcode**

PRAE3

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Elementarpädagogik

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der dritten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Recht
- Soziale Gruppenarbeit
- Qualitative und quantitative Forschungsmethoden
- Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden
- Kennenlernen eines anderen Praxisfeldes
- Vertiefung der Reflexionskompetenz

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden lernen möglichst ein neues Praxisfeld, dessen Rahmenbedingungen und Inhalte kennen.

#### Wissensvertiefung

Andere Menschen in besonderen Lebenslagen werden zu Herausforderungen für die Erzieherpersönlichkeit.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Methoden der Sozialen Arbeit im Praxisfeld anwenden.

#### Systemische Kompetenz

Zusammenhänge und Erkenntnisse aus dem anderen Praxisfeld werden in Bezug zu theoretischen Grundlagen gesetzt.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können mit Menschen in besonderen Lebenslagen kommunikativ und interaktiv umgehen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Wird vorab bekannt gegeben.

## **Konzepte und Methoden**

*Das Modul legt den Fokus auf sozialpädagogische und frühpädagogische Konzepte sowie Instrumentarien der Qualitätssicherung. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Anwendung wissenschaftlicher Forschungsmethoden sowie spezifischer Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.*

### **Modulcode**

PRAE4

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Elementarpädagogik

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der vierten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Qualitative und quantitative Forschungsmethoden
- Umweltbezogene Handlungsmethoden
- Konzepte und Methoden – Bildungspläne
- Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Inhalte von sozialpädagogischen und frühpädagogischen Konzepten können in der Praxis angewendet werden. Die Studierenden können Beobachtungen und Dokumentationen systematisch durchführen und in den Kontext wissenschaftlicher Forschungsmethoden einordnen.

#### Wissensvertiefung

Kinder, die veränderte Entwicklungsbedingungen aufweisen, können spezifisch gefördert werden bzw. in Zusammenarbeit mit komplementären Diensten Konzepte zur Förderung erarbeitet werden.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden kennen sozialpädagogische und frühpädagogische Konzepte, Instrumente der Qualitätssicherung sowie qualitative und quantitative Forschungsmethoden.

#### Systemische Kompetenz

Die sozialpädagogischen Konzepte können auf dem Hintergrund der Beobachtung und Dokumentation in der Praxiseinrichtung umgesetzt und reflektiert werden.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Vorzüge und Einschränkungen der verschiedenen Konzepte und Verfahren können dargestellt und erörtert werden. Die Konzepte und Beobachtungsinhalte können Kolleg\_innen wie auch Angehörigen vermittelt werden.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79

<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>
------------------------	------------

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Mündliche Prüfung	30	--	Ende des Semesters	--

### **Modulverantwortliche**

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegel@ba-breitenbrunn.de)

### **Unterrichtssprache**

deutsch

### **Angebotsfrequenz**

jährlich

### **Medien / Arbeitsmaterialien**

--

### **Literatur**

Wird vorab bekannt gegeben.

## **Berufliche Identität und Professionalität**

*Soziale Arbeit als Disziplin und Profession bedarf im Hinblick auf das Praxisfeld der Elementarpädagogik einer spezifischen Verortung. Die berufliche Identität entwickelt sich durch die Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Praxisfeldes. Prinzipien der Inklusion sind Bestandteil professionellen Handelns.*

### **Modulcode**

PRAE5

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 5

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Elementarpädagogik

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der fünften Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Berufliche Identität und Professionalität
- Soziale Arbeit als Wissenschaft
- Berufsethik
- Inklusionspädagogik im Elementarbereich

## Lernergebnisse

### **Wissen und Verstehen**

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden wissen um ihre spezifische Professionalität in diesem Praxisfeld. Sie kennen Prinzipien der Inklusionspädagogik im Elementarbereich.

#### Wissensvertiefung

Das professionelle Handeln wird vertieft und reflektiert.

### **Können**

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden kennen Methoden der Selbstevaluation und Selbstreflexion. Inklusion als Begriff und als Handlungsprinzip ist bekannt und vertraut.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können zwischen beruflichem Handeln und persönlichem Wirken einen Zusammenhang herstellen.

#### Kommunikative Kompetenz

Ethische Bezüge können dargestellt und diskutiert werden.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	45	--	Ende des Semesters	--

#### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Riegel

E-Mail: [s.riegel@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.riegel@ba-breitenbrunn.de)

#### Unterrichtssprache

deutsch

#### Angebotsfrequenz

jährlich

#### Medien / Arbeitsmaterialien

--

#### Literatur

Wird vorab bekannt gegeben.

## **Einführung in die Praxis der Sozialen Gerontologie**

*Das Modul führt in die Praxis der Sozialen Gerontologie ein. Ausgehend von den Inhalten der Theoriephase, insbesondere den unterschiedlichen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit und den studienrichtungsspezifischen Inhalten, ist das bereichsübergreifende Kennenlernen des jeweiligen Praxispartners Inhalt der ersten Praxisphase.*

### **Modulcode**

PRAG1

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 1

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Gerontologie

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der ersten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

Vorpraktikum im sozialen Bereich

## **Lerninhalte**

- Einrichtung und Arbeitsfeld im historischen und begrifflichen Kontext der Sozialen Arbeit
- Organisatorische Rahmenbedingungen der Praxiseinrichtung
- Rechtliche und finanzielle Grundlagen
- Verwaltung und Leitungsstrukturen
- Unterstützungsprozess und Zielgruppenarbeit
- Grundlagen der Reflexionskompetenz

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erfassen die grundlegenden Strukturen des Praxisbereiches. Sie besitzen einen Überblick über das Handlungsfeld und können ausgewählte Verknüpfungen von Theorie und Praxis herstellen.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre gewonnenen Erkenntnisse aus den Lehrveranstaltungen der Theoriephase.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr theoretisches Wissen in der Berufspraxis anwenden und die eigene Praxiseinrichtung im Hinblick auf die organisatorischen und hierarchischen Gegebenheiten analysieren.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden verfügen über grundlegende Fähigkeiten und Einsichten, die zur Bewältigung der organisatorischen und sozialen Aufgaben der jeweiligen Einrichtung notwendig sind. Dies geschieht durch aktive Mitarbeit, durch Übernahme persönlicher Verantwortung und durch Integration in das jeweilige Mitarbeiterteam.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können fachbezogene Positionen formulieren und argumentativ verteidigen. Sie können die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen mit geeigneten Materialien präsentieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer      E-Mail:      [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Bernler, G.; Johnsson, L. (1995). Das Praktikum in sozialen Berufen. Weinheim: Beltz.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) Altenberichte (divers). Bonn: BMFSFJ.

Chasse, K. A.; von Wensierski, H.-J. (2004). Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa.

Konzeption und Dokumentationen der Praxiseinrichtung

Trägerspezifisches Material der Praxiseinrichtung

Zippel, C.; Kraus, S. (Hrsg.) (2009). Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis. Frankfurt/M.: Mabuse.

Weiterführende Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## **Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Gerontologie**

*Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse zum Handlungsfeld. Es fokussiert auf methodische und organisatorische Aspekte der offenen und stationären Altenarbeit. Dabei stehen adressatenbezogene Handlungsmethoden und die Analyse der institutionellen sowie organisatorischen Rahmenbedingungen der Praxisstelle im Vordergrund. Berufsethische Aspekte werden berücksichtigt.*

### **Modulcode**

PRAG2

### **Modultyp**

Praxismodul

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 2

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

6

### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Gerontologie

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der zweiten Praxisphase

## **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

## **Lerninhalte**

- Institutionelle und organisatorische Grundlagen der Altenarbeit
- Kooperation und Vernetzung im Kontext der Altenarbeit
- Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen
- Sozialpädagogisches Fallverstehen
- Erweiterung der Reflexionskompetenz
- Berufsethische Fragestellungen

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben methodisches Wissen der Sozialen Arbeit. Sie verstehen die Bezüge zu psychologischen und gesundheitswissenschaftlichen Grundlagen. Institutionelle und organisatorische Grundlagen werden erfasst. Die Studierenden kennen den Stellenwert der Berufsethik für die Praxis.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden gewinnen ein vertieftes Verständnis der institutionellen und organisatorischen Grundlagen ihres Handlungsfeldes. Sie intensivieren ihre Reflexionskompetenz.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können ihr theoretisches Wissen auf die Adressaten in der Berufspraxis anwenden und konkrete Situationen theoretisch durchdringen. Sie sind in der Lage, organisatorische und institutionelle Aspekte des Handlungsfeldes tiefgründig zu erfassen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können selbständig abgegrenzte Aufgabenstellungen planen und durchführen.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sich in ihrer beruflichen Rolle im Verhältnis zu ihren Adressaten definieren.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer      E-Mail:      [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004):  
 Altenhilfestrukturen der Zukunft. Abschlussbericht der wissenschaftlichen  
 Begleitforschung zum Bundesmodellprogramm. Berlin: Hans Jacobs.

Ellermann, W. (2002). Das sozialpädagogische Praktikum. Weinheim: Beltz.

Homfeldt, H. G.; Sting, S. (2006). Soziale Arbeit und Gesundheit. München: Reinhardt.

Karl, F. (2009). Einführung in die Generationen- und Altenarbeit. Opladen: Barbara Budrich.

Kruse, A. (2002). Gesund altern. Stand der Prävention und Entwicklung ergänzender Präventionsstrategien. Baden-Baden: Nomos.

Kuhlmey, A.; Schaeffer, D. (Hrsg.) (2008). Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber.

Weiterführende Literatur wird vorab bekannt gegeben.

### **Methodische Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation)**

*Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse – der Fokus wird dabei auf generalistische Aspekte Sozialer Arbeit gelegt. Insbesondere Methoden innerhalb der Arbeitsform Soziale Gruppenarbeit werden eingeübt. Die Anwendung biografischer Methoden wird von den Studierenden praktiziert.*

#### **Modulcode**

PRAG3

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 3

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Gerontologie

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der dritten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Soziale Gruppenarbeit
- Handlungsmethoden in der Pflichtwahlstation und bei Kooperationspartnern
- Biografiearbeit
- Anwendung von Casemanagement
- Vertiefung der Reflexionskompetenz

## Lernergebnisse

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erwerben Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zur Biografiearbeit. Die handlungsmethodischen Grundlagen werden erweitert.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis zu methodischen Aspekten Sozialer Arbeit.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können Beratungsgespräche und Soziale Gruppenarbeit durchführen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch Handlungsmethoden zielgruppenspezifisch anwenden.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können biografische Methoden einsetzen.

Lehr- und Lernformen	Workload (h)
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Tutorium (Praxisphase)	8
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	80
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	52
Prüfungsleistung (Praxisphase)	40
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Reflexionsbericht	--	10	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer      E-Mail:      ca.sommer@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Blimlinger, E.; Ertl, A.; Koch-Straube, U.; Wappelshammer, E. (1996). Lebensgeschichten. Biographiearbeit mit alten Menschen. Hannover: Vincentz Network.

Galuske, M. (2007). Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim: Juventa.

Kreuzpaintner, G.; Bauer, R. (Hrsg.) (2004). Erzähl mir deine Geschichte. Biographiearbeit und Beziehungspflege in Altenhilfeeinrichtungen. Unterostendorf: Ibicura.

Rauschenbach, T., Ortmann, F.; Karsten, M. E. (2000). Der sozialpädagogische Blick. Lebensweltorientierte Methoden in der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa.

Weiterführende Literatur wird vorab bekannt gegeben.

### **Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in der Altenarbeit**

*Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit, die für die Altenarbeit relevant sind. Zudem werden Forschungsmethoden anhand eines Projektes zu Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen eingeübt.*

#### **Modulcode**

PRAG4

#### **Modultyp**

Praxismodul

#### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 4

#### **Dauer**

1 Semester

#### **Credits**

6

#### **Verwendbarkeit**

Studienrichtung Soziale Gerontologie

### **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Absolvierung der vierten Praxisphase

### **Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul**

--

### **Lerninhalte**

- Soziale Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung und Quartiersmanagement
- Partizipation und Teilhabe älterer Menschen
- Qualitative und quantitative Forschung
- Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden erweitern ihr Wissen um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien. Sie besitzen Kompetenz beim Einsatz von Forschungsmethoden in Bezug auf die Durchführung von Projekten.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können – unter Beteiligung der Adressaten – Angebote für die nachberufliche Lebensphase entwerfen und sind an der Durchführung beteiligt.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können systematisch unter Berücksichtigung sozio-struktureller Aspekte interdisziplinär arbeiten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können sozio-strukturelle Faktoren als bedeutsame Einflussgrößen für soziale Problemlagen kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	30	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Carola Sommer      E-Mail:      ca.sommer@ba-breitenbrunn.de

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Bubolz-Lutz, E.; Gösken, E.; Kricheldorf, C.; Schramek, R. (2010). Geragogik. Das Lehrbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMSFJ) (2010). Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Berlin.

Kessl, F.; Reutlinger, C. (2007). Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden: VS.

Schroeter, K.; Zängl, P. (Hrsg.) (2005). Altern und Bürgerschaftliches Engagement: Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter. Wiesbaden: VS.

Weiterführende Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte der Sozialen Gerontologie

*Das Modul legt den Fokus auf sozialarbeitswissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Aspekte der Praxis Sozialer Arbeit unter Bezug zur Sozialen Gerontologie. Berufsethische Reflexionen werden vertieft und die Arbeit mit gerontopsychiatrisch veränderten sowie marginalisierten Menschen berücksichtigt.*

### Modulcode

PRAG5

### Modultyp

Praxismodul

### Belegung gemäß Regelstudienplan

Semester 5

### Dauer

1 Semester

### Credits

6

### Verwendbarkeit

Studienrichtung Soziale Gerontologie

## Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung

Absolvierung der vierten Praxisphase

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

--

## Lerninhalte

- Arbeitsschwerpunkte unter Einbeziehung der Sozialarbeitswissenschaft
- Arbeit mit gerontopsychiatrisch veränderten Menschen
- Arbeit mit marginalisierten Menschen
- Berufsethik in ihrer Relevanz für die Praxis

## **Lernergebnisse**

### ***Wissen und Verstehen***

#### Wissensverbreiterung

Die Studierenden reflektieren ihr Wissen unter expliziter Bezugnahme auf die Sozialarbeitswissenschaft. Soziale Benachteiligung wird als zentrale Kategorie erfasst.

#### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus.

### ***Können***

#### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Teile des Qualitätsmanagements anzuwenden und umzusetzen.

#### Systemische Kompetenz

Die Studierenden können unterschiedliche Sachbereiche miteinander verknüpfen und im interdisziplinären Austausch arbeiten.

#### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können die Bedeutung qualitätsbezogener Kriterien Sozialer Arbeit als Teil professioneller Berufsausübung kommunizieren.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b><i>Präsenzveranstaltungen</i></b>	
Prüfungsleistung (Praxisphase)	1
<b><i>Eigenverantwortliches Lernen</i></b>	
Selbststudium (Praxisphase)	100
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase)	79
<b>Workload Gesamt</b>	<b>180</b>

Art der PL	Dauer (min)	Umfang (Seiten)	Prüfungszeitraum	Gewichtung
Mündliche Prüfung	45	--	Ende des Semesters	--

### Modulverantwortliche

Frau Prof. Dr. Carola Sommer

E-Mail: [ca.sommer@ba-breitenbrunn.de](mailto:ca.sommer@ba-breitenbrunn.de)

### Unterrichtssprache

deutsch

### Angebotsfrequenz

jährlich

### Medien / Arbeitsmaterialien

--

### Literatur

Engelke, E. (2004). Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen. Freiburg i. B.: Lambertus.

Galuske, M. (1998). Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa.

Gutzmann, H.; Hirsch, R. D.; Teising, M.; Kortus, R. (Hrsg.) (2002). Die Gerontopsychiatrie und ihre Nachbardisziplinen. Berlin: Chudeck Druck.

Heiner, M. (Hrsg.) (2004). Diagnostik und Diagnosen in der sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Berlin: Dt. Verein für Öffentliche und Private Fürsorge.

Weiterführende Literatur wird vorab bekannt gegeben.

## **5. Bachelormodul**

## **Bachelorarbeit**

*Die Bachelorarbeit umfasst die Thesis und die Verteidigung. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit sollen die Studierenden zeigen, dass sie in der Lage sind, auf der Basis ihrer bisherigen Kenntnisse und Fertigkeiten eigenständig eine praxisrelevante Problematik mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Die Thesis wird während der Praxisphase erstellt. Praxisrelevante Problemstellungen können sich insbesondere aus den Zusammenhängen der Praxis ergeben. Ihre wissenschaftliche Bearbeitung liegt im Interesse des Praxispartners und erfährt durch diesen umfangreiche Unterstützung und Förderung.*

### **Modulcode**

BACH-S-60

### **Modultyp**

Bachelorarbeit

### **Belegung gemäß Regelstudienplan**

Semester 6

### **Dauer**

1 Semester

### **Credits**

12 (11 für Thesis; 1 für  
Verteidigung)

### **Verwendbarkeit**

Nachweis über wissenschaftliche  
Kompetenzen;

Nachweis über inhaltliche Vertiefung  
zum ausgewählten Forschungsthema

## **Zulassungsvoraussetzungen für die Modulprüfung**

Thesis: Alle Modulprüfungen der ersten vier Semester müssen bestanden sein.  
Verteidigung: Die Thesis muss mindestens mit der Note ‚ausreichend‘ bewertet werden.

## Empfohlene Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul

### Lerninhalte

Die konkreten Lerninhalte sind abhängig von der Themenwahl.

### Lernergebnisse

#### *Wissen und Verstehen*

##### Wissensverbreiterung

Die Studierenden kennen die üblichen Prinzipien und Verfahrensweisen wissenschaftlichen Arbeitens. Sie überblicken den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs der Sozialen Arbeit.

##### Wissensvertiefung

Die Studierenden vertiefen eine Einzelthematik der Sozialen Arbeit und knüpfen hier an den aktuellen Forschungs- und Literaturstand an.

### *Können*

##### Instrumentale Kompetenz

Die Studierenden können selbständig eine wissenschaftliche Fragestellung mit praktischer Relevanz bearbeiten. Sie können wissenschaftliche Methoden adäquat einsetzen und sind in der Lage, zu konkreten Lösungs- und Gestaltungsvorschlägen bez. einer praktischen Problemstellung zu gelangen.

##### Systemische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Literatur kompetent zu recherchieren. Sie können systematisch arbeiten, ihr Vorgehen planen und ihre Darstellung sachgerecht gliedern. Sie verfügen über die Kompetenz, komplexe Aufgabenstellungen unter Einbeziehung interdisziplinärer Aspekte zu bearbeiten.

##### Kommunikative Kompetenz

Die Studierenden können wissenschaftliche Inhalte verständlich kommunizieren. Sie sind in der Lage, Vorgehen und Inhalt ihrer Bachelorarbeit vor einer Kommission im Rahmen eines Fachgespräches zu verteidigen.

<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>Workload (h)</b>
<b>Präsenzveranstaltungen</b>	
Seminar (Tutorium)	8
Prüfungsleistung (Praxisphase; Verteidigung)	1
<b>Eigenverantwortliches Lernen</b>	
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase; Thesis)	95
Prüfungsvorbereitung (Praxisphase Verteidigung)	36
Prüfungsleistung (Praxisphase; Thesis)	220
<b>Workload Gesamt</b>	<b>360</b>

<b>Art der PL</b>	<b>Dauer (min)</b>	<b>Umfang (Seiten)</b>	<b>Prüfungszeitraum</b>	<b>Gewichtung</b>
Thesis	--	Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten	Sechste Praxisphase	70 v. Hd.
Verteidigung	30	--	Ende des Semesters	30 v. Hd.

**Modulverantwortliche/r**

Individueller Gutachter

E-Mail: --

## Unterrichtssprache

deutsch

## Angebotsfrequenz

Während des Prüfungszeitraumes in Anpassung an die Zulassungsvoraussetzungen in Bezug auf den Studenten.

## Medien / Arbeitsmaterialien

--

## Literatur

Bango, J. (2000). Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialarbeit. Eine Einführung für Studierende und Lehrende. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Bänsch, A. (1999). Wissenschaftliches Arbeiten. Seminar- und Diplomarbeiten, München: Oldenbourg.

Grunwald, K.; Spitta, J. (1997). Wissenschaftliches Arbeiten. Grundlagen zu Herangehensweisen, Darstellungsformen und Regeln. Eschborn: Klotz.

Huppertz, N. (Hrsg.). (1998). Theorie und Forschung in der Sozialen Arbeit. Neuwied: Luchterhand.

Kruse, O. (1999). Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt/M.: Campus.

Poenicke, K. (1988). Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden vom ersten Semester bis zur Promotion. Mannheim: Dudenverlag.

Schmale, W. (Hrsg.). (1999). Schreib-Guide Geschichte: Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen. Wien: Böhlau.